Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 340. **Dienstag** den 5. Juli 1892. **86. Jahrgang**

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 5. Juli.

Der völkervereinigende Charakter der so häufig „Friedens-Feste" genannten Weltausstellungen hat sich wieder einmal herrlich offenbart. Aus Projecten dieser Art ist eine deutsch-officiöse Kundgebung herausgewachsen, wie sie schärfer seit dem Aufenthalte der Kaiserin Friedrich in Paris nicht mehr zu lesen war. In einem zweifellos inspirirten Artikel, in dem zunächst constatirt wird, daß von deutscher Seite der französischen Regierung von dem Projecte einer Berliner Weltausstellung Mittheilung gemacht worden ist und daß Frankreich auf diese Mittheilung mit Vorbereitungen auf ein gleiches „Friedenswerk" antwortet, heißt es:

„Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit diesem auffälligen Schritte, der den Wunsch des Reichskanzlers auf rechtzeitige Verständigung bei Seite schiebt und mit übertriebener Eile eine feste Thatsache zu schaffen sucht, die Hoffnung vieler deutschen Kreise vereitelt werden soll, die nächste Weltausstellung in Berlin stattfinden zu sehen. Der Reichskanzler hat in Deutschland nicht die Entscheidung darüber, ob eine solche Ausstellung stattfinden soll oder nicht. Sie liegt vielmehr ausschließlich bei den verbündeten Regierungen und beim Reichstag. Graf Caprivi hat sich angesichts der Veränderung der Sachlage bereit, unmittelbar durch eine Umfrage die Stellungnahme der verbündeten Regierungen kennen zu lernen. Es ist daher jetzt Sache der betheiligten Kreise, auf Schleunigste die einzelnen deutschen Regierungen auf ihre Wünsche und Meinungen in dieser Frage aufzuklären. Die bisherige Bewegung zu Gunsten der Weltausstellung ist einstweilen und fast ausschließlich von Berliner Kreisen und Interessen vertreten und getragen worden. Jetzt ist es Sache aller derjenigen Kreise in den Provinzen, die eine Weltausstellung wünschen, ihre Anschauungen nachdrücklichst geltend zu machen. Das gilt namentlich für die Vertreter unseres Großgewerbes, ohne deren warme und kräftige Unterstützung die Ausführung einer Weltausstellung unmöglich ist. Wollen in der That unsere Großindustriellen noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts, also im Jahre 1897 oder 1898, eine Weltausstellung in Deutschland, so ist es jetzt Zeit, sich zu rühren und Farbe zu bekennen."

Die Schlußsätze lauten:

„Aus dem jetzigen Verhalten der französischen Regierung läßt sich schließen, daß sie eine Betheiligung an der Pariser Ausstellung nicht wünscht, daß also auch eine deutsche Weltausstellung auf französische Beschickung nicht rechnen kann. Wenn in der That eine große Anzahl unserer nennenswerthesten Industriellen sich mit voller Entschiedenheit für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Deutschland aussprechen sollte, so werden zweifellos die deutschen Regierungen diesen Wunsch zur That umwandeln. Es ist ein seltsamer Zufall, daß die französische Regierung mit einer und derselben Handlung eine Unfreundlichkeit gegen Deutschland begeht und doch ihre Zuversicht auf dauernden Frieden ausdrückt".

Eine so scharfe Sprache gegen unsere westlichen Nachbarn hat man, wie gesagt, seit Jahren in der deutschen officiösen Presse nicht vernommen. Und dabei wird man ihr noch immer eine bei diesem Anlaß jedenfalls nicht leicht zu beobachtende Mäßigung nachrühmen dürfen. Es ist in der That ein starkes Stück, wenn das französische Cabinet es als einen Beweis französischer Friedensliebe darstellt, daß Frankreich Deutschland an den Wagen fährt. Herr Ribot traut den Deutschen übrigens eine viel zu große Naivetät zu, wenn er meint, sie würden in einem Pariser Ausstellungsplan für 1900, mag er nun mit einem Berliner collidiren oder nicht, eine Bürgschaft für das französische Friedensbedürfniß erblicken. Wir wissen: Frankreich in seiner großen Masse ist entschlossen, loszubrechen, sobald die europäische Constellation es gestattet, und wird sich durch die Rücksicht auf etliche für einen Pariser Weltjahrmarkt aufgewendete Millionen Franken nicht abhalten lassen, wenn ihm vor 1900 der rechte Augenblick gekommen scheint. Der Schluß in der officiösen Auslassung, daß eine Regierung, die sich derart unfreundlich gegen Deutschland verhält, die Betheiligung Deutschlands an einer Pariser Ausstellung nicht wünschen kann, ist selbstverständlich vollkommen richtig. An eine Beschickung einer deutschen Ausstellung durch zahlreiche Franzosen hat ohnehin Niemand geglaubt. Es ist nicht zu verkennen, daß das Berliner Project selbst von den Zögernden und Bedenklichen jetzt mit anderen Augen angesehen sein will als bisher. Kühle Ruhe und Besonnenheit fordern auch zur Stunde ihr Recht, aber das jetzt endlich in dem von der Regierung ausgehenden Zeitungsartikel hervortretende Drängen zu einem Entschlusse nach der einen oder der anderen Seite erscheint vollkommen gerechtfertigt. Die Frage, ob wir eine Weltausstellung in Berlin haben sollen oder nicht, muß nunmehr rasch beantwortet werden. Der Reichskanzler erklärt die Bereitwilligkeit nicht nur des Reichs, sondern auch der Einzelstaaten für den Fall, daß eine große Anzahl unserer nennenswerthesten Industriellen sich mit voller Entschiedenheit für die Veranstaltung einer Weltausstellung in Deutschland aussprechen sollte. Die Industrie also hat das Wort.

Das Centrum als Säule der Reichspolitik — das ist in diesem Augenblicke mehr als je der Kern aller Reden in ultramontanen Volksversammlungen, aller Situationsbetrachtungen in der ultramontanen Presse. Die bedeutendste der neuesten Agitationsveranstaltungen, die am 29. Juni in Köln abgehaltene Versammlung, hat sogar in einer feierlichen Resolution beschlossen, daß sie sich in dem Kampfe zwischen der Regierung und dem Fürsten Bismarck auf die Seite von Kaiser und Reich stelle. Der unbefangene Beobachter wird sich von dieser Art, tief betrübenden Vorgänge im Parteiinteresse zu fructificiren — ein Versuch, bei dem Frivolität und Lächerlichkeit um die Palme ringen — mit Widerwillen abwenden; aber das Centrum ist nun einmal, theils durch seine Stellung inmitten der Parteiverhältnisse des gegenwärtigen Reichstags, theils durch das Prestige, welches ihm die Regierung durch ein übertrieben entgegenkommendes Verhalten verliehen hat, ein Factor in unserem politischen Leben geworden, dessen Betätigung mit verdoppelter Aufmerksamkeit verfolgt werden muß, wenn er sich als Stütze der Reichsregierung anbietet und demgemäß die Politik derselben mehr oder weniger zu beeinflussen hofft. Und da ist denn von ganz besonderem Interesse, daß in der Kölner Resolution unmittelbar anschließend an die Erklärung, daß sich das Centrum auf die Seite von Kaiser und Reich stellt, an die Reichsregierung das Ansinnen gerichtet wird, ihre Stellung im Dreibunde zu benutzen, um auf diplomatischem Wege die territoriale Unabhängigkeit des Papstes zu erlangen. Mit anderen Worten, Deutschland soll durch einen Druck auf Italien dieses zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zwingen. Es ist nicht zu befürchten, daß unsere Regierung, selbst bei der größten Neigung, dem Centrum gefällig zu sein, diesem Ansinnen irgendwie stattgeben werde. Wer Menschen und Verhältnisse in Italien nur halbwegs kennt, ist nicht darüber in Zweifel, daß jede ernstliche Zumuthung in dieser Richtung ein Bundesverhältniß mit dem Königreich Italien sofort unmöglich machen würde. Und weil dies allgemein bekannt ist, so wird weder unsere Regierung an eine solche Zumuthung denken, noch wird die italienische Regierung eine solche von der unserigen befürchten. Nichtsdestoweniger sind Resolutionen der erwähnten Art nicht gleichgiltig. In Italien besteht das parlamentarische Regierungssystem, die Regierungspolitik ist unausweichlich abhängig von der Majorität der Kammer. Nun steht bekanntlich die Neuwahl der letzteren bevor. Bis jetzt hat es nicht den Anschein, daß in dem Wahlkampfe die Gegnerschaft gegen den Dreibund eine so bedrohliche Bedeutung gewinnen werde, wie vor zwei Jahren; aber wenn eine geschickte Agitation in der Lage wäre, auch nur mit einiger Plausibilität den Anschein zu erwecken, als ob die deutsche Regierung die Bestrebungen des Centrums auf Wiederherstellung eines Kirchenstaates begünstigte, so könnte daraus für die Sache des Dreibundes ein unberechenbarer Schaden entstehen. Es würde sich schon verlohnen, wenn die Aufmerksamkeit der deutschen Regierungspolemik, statt sich oft recht unbedeutenden Dingen zuzuwenden, einmal auf diese Angelegenheit gelenkt würde. Jedenfalls aber ist es eine nationale Pflicht der nichtultramontanen Presse, immer von Neuem zu bekunden, daß die Richtung, welche das Centrum der Reichspolitik geben möchte, von der großen Mehrheit des deutschen Volks verworfen wird.

In außerordentlich zutreffender und klarer Weise hat der frühere italienische Ministerpräsident Crispi in einem in der „North American Review" veröffentlichten Aufsatz über die italienischen Finanzen die vortheilhafte Lage dargestellt, in welcher Italien durch den Anschluß an den Dreibund sich befindet. Zum besseren Verständniß der Ausführungen Crispi's muß bemerkt werden, daß der Herausgeber der New-Yorker Zeitschrift an Crispi telegraphirt hatte, man wisse in Nordamerika die schwierige wirthschaftliche Lage Italiens der übermäßigen Last der Steuern bei, zu deren Auflegung Italien durch seine Theilnahme am Dreibunde genöthigt werde. Die „Review" ersuche Crispi um eine Schilderung der wahren Lage des Landes und eine Widerlegung jener in Amerika verbreiteten Ansicht. Crispi überschrieb seinen Artikel: „Die italienischen Finanzen", aber dieser bescheidene Titel deckt sich durchaus nicht mit dem reichen Inhalt des Aufsatzes, der nicht allein nachweist, daß Italien seine finanzielle Lage durch den Anschluß an den Dreibund eher verbessert als verschlechtert habe, sondern vor Allem auch über die gesammte politische Lage Europas eine Darstellung von seltener Klarheit und überzeugender Kraft giebt. Besonderes Interesse dürfte auch in Europa diejenige Stelle des Aufsatzes erregen, die darlegt, wie Italien gar nicht anders habe handeln können, als sich an die beiden mitteleuropäischen Kaisermächte anzuschließen.

„In unserer Zeit", heißt es in dem Artikel, „muß auf unserem alten Continente jeder Staat eine Partei ergreifen, und wenn Italien, in Erwartung der kommenden Ereignisse, allein stehen wollte, so müßte es stark genug sein, um an seiner Alpengrenze je im Westen und im Osten ein Heer aufstellen zu können und auf seinen Meeren, zur Sicherung seiner Küsten, zwei große Flotten zu unterhalten. Bei dem Ausbruche des Krieges — und dieser erscheint mit unvermeidlich — würde sich Italien unmöglich neutral verhalten können. Wäre es aber möglich, so müßten wir auf alle Fälle die Macht haben, unsere Neutralität zu schützen. Ueberdies muß Italien nicht allein auf äußere Feinde bedacht sein, sondern es hat auch an den inneren Feind zu denken. Wir haben in der Hauptstadt des Königsreichs den Papst, der Ansprüche auf einen weltlichen Thron erhebt, mit den Feinden Italiens Verbindungen unterhält und mit aller Macht für den Sieg desjenigen Volkes eintreten würde, das dem Königreich Italien den Krieg erklärte. Unsere Vereinsamung schadete uns im Jahre 1878 auf dem Berliner Congresse, insofern unsere beiden Nachbarstaaten auf denselben Gebietserweiterungen oder doch Stärkung ihres Einflusses in der Adria und im Mittelländischen Meere davontrugen. Im Jahre 1881 besetzte Frankreich unter Einwilligung der Großmächte Tunis, zum großen Schaden Italiens; Oesterreich drohte, uns das Festungsviereck wieder zu entreißen, Bismarck schloß mit dem Papste Frieden und hätte nicht verhindert, dessen Ansprüche zu begünstigen, falls daraus der deutschen Politik Vortheile erwachsen wären. Seit dem October 1879 hatten sich Oesterreich und Deutschland zu gemeinsamer Vertheidigung verbündet. Später, im Februar 1882, bemühte sich Italien um den Anschluß an dieses Bündniß und ward auch nach langen Unterhandlungen zugelassen. Der Vertrag, welchen 1887 Graf von Robilant und 1891 Marchese di Rudinì erneuerten, hat zum ausschließlichen Zweck die Vertheidigung und gewährleistet nur die Unversehrtheit des Ländergebiets der drei Monarchien. Die Gegner des Dreibundes haben ausgestreut, daß der Bündnißvertrag gewisse militärische Verbindlichkeiten auferlege und zu besonderen Rüstungen verpflichte. Nichts von alledem ist wahr, und falsch ist auch die Behauptung, daß nach dem Jahre 1882, in Folge des Bündnisses mit den zwei Kaisermächten, in Italien zu Rüstungszwecken die Steuern erhöht worden seien. Während des vergangenen Jahrzehnts hat das Parlament keine neue Steuer auferlegt, wohl aber manche abgeschafft. Die mißliche finanzielle Lage, die übrigens bei Weitem nicht so gefährlich ist, wie man sie schildert, liegt in der wirthschaftlichen Krisis des Landes begründet und muß vor Allem auch den Irrthümern im Steuersystem beigelegt werden."

In England haben, wie bereits gemeldet, gestern die allgemeinen Parlamentswahlen begonnen. Man wird erst in einigen Tagen ein Bild gewinnen können, auf wessen Seite der Sieg sich zuneigt. Ueber die Wahlergebnisse des gestrigen Tages meldet von heute ein Telegramm aus London, daß gewählt sind bis jetzt 47 Conservative, 7 Unionisten und 37 Gladstoneaner. Die Conservativen gewannen danach 3 und die Gladstoneaner 9 Sitze. Die Letzteren haben somit einen kleinen Erfolg errungen, er fällt aber numerisch nicht so sehr in das Gewicht, um daraus die Aussichten für den weiteren Verlauf des Wahlkampfes bemessen zu können.

In Norwegen verwirrt die Krisis in Folge der Haltung der Radicalen sich immer mehr. Der König verhandelt andauernd mit dem früheren conservativen Staatsminister Stang und mit Jakob Sverdrup, dem Neffen des verstorbenen „moderaten" Staatsministers Johann Sverdrup; einen Auftrag zur Cabinetsbildung erhielt jedoch bis jetzt keiner von Beiden. Im Lande bilden sich Vereine mit unverhüllt republikanischer Tendenz. Verschlimmert wird die Krisis durch die Budgetfrage, indem ein großer Theil des Etats noch unerledigt ist und am 1. d. M. ein neues Etatsjahr begonnen hat. Wie es scheint, hat gerade deshalb das Ministerium Steen am 29. Juni seine Entlassung genommen und am Tage darauf das Großthing sich vertagen lassen. Loyal wird man eine solche Taktik schwerlich nennen können und ob sie wohl überlegt war, das kann nur der Ausgang der Krisis lehren. Zur Lage liegt folgendes neueste Telegramm vor:

Christiania, 5. Juli. Der König genehmigte den ihm von den Conservativen angebotenen Volksaufzug und erklärte sich bereit, eine Deputation zu empfangen. Heute wird das Storthing über eine Resolution berathen, welche sich gegen die Weigerung des Königs richtet, den Beschluß wegen Errichtung eines eigenen norwegischen Consulatswesens zu sanctioniren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Berichte, welche bisher von russischer Seite über die Ausbreitung der Cholera in Kaukasien, insbesondere in der Hafenstadt Baku, veröffentlicht wurden, den wahren Zustand daselbst zu vertuschen suchten. Die Verhältnisse dort liegen in Wirklichkeit weit schlimmer, als bis jetzt zugestanden wurde. Es herrschen in Baku geradezu trostlose Zustände, so wird in der bereits telegraphisch signalisirten Meldung der „Köln. Zeit." aus Petersburg, die heute im Wortlaut vorliegt, scharf hervorgehoben. Wie immer, sind es die Mißstände der russischen öffentlichen Verwaltung, welche den Stand der Dinge so gefährlich machen und die größten Gefahren heraufbeschwören. Es heißt in der Mittheilung des rheinischen Blattes:

Die Berichte kaukasischer Blätter über die trostlosen Zustände in Baku klagen besonders das „Stadtamt" an, das vorher nichts gethan und jetzt den Kopf verloren habe. Der unsagbare Schmutz wurde nicht fortgeräumt. Mehrere schlechte Brunnen wurden jetzt erst geschlossen und die Cholera-Abtheilung im Krankenhause wurde erst fertiggestellt, als bereits Cholerafälle vorgekommen waren. Tragbahren und besondere Krankenwagen sind nicht vorhanden, zur Beförderung der Kranken werden allgemein Miethdroschken benutzt. An Desinfectionsmitteln mangelt es gänzlich. In den Apotheken ist nicht einmal Carbol zu haben. Ein Mikroskop für den Sanitätsarzt mußte das Stadthaupt nachträglich in Moskau bestellen. Einige Aerzte weigerten sich angeblich, Cholerakranke zu behandeln. Als Beweis der völligen Kopflosigkeit führt die Zeitung „Kaspi" an, daß in einer öffentlichen Badestube die Wäsche einer Leiche vorgenommen wurde und daß im Krankenhause in Berneluw übergegangene Leichen liegen sollen. In Petersburg geht das Gerücht, Deutschland, Oesterreich und Rumänien würden in Anbetracht der Unzuverlässigkeit der russischen Sanitätsmaßregeln sehr bald kurzen Proceß machen und ihre Grenzen gegen Rußland vollständig absperren. Von der Ober-Medicinalbehörde soll hier eine besondere Sanitätscommission unter Geh. Rath Dr. Hermann, einem altbewährten Arzt, eingesetzt werden.

In völliger Uebereinstimmung mit den vorstehenden Mittheilungen befindet sich der Inhalt eines hierher gelangten Schreibens, von einem Geschäftshaus in Baku ausgehend

---

Feuilleton.

Der Letzte seines Stammes.

4] Licht- und Schattenbilder von Woldemar Urban.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

II.

Die Abendgesellschaften des Geheimraths Marius, des „Millionen-Marius", wie ihn der Volksmund zur Unterscheidung von Gleichnamigen bezeichnete, waren immer sehr stark und sehr gern besucht. Es herrschte dabei ein durchaus ungezwungener, fast familiärer Ton; der gesellschaftliche Tact der Frau Geheimräthin war eine zuverlässige Bürgschaft für eine anregende, heitere Unterhaltung, eine Sicherheit gegen Alles, was steif, ceremoniell, langweilig oder protzig war. Diese wohlthuende Eigenschaft der Hausfrau erstreckte sich auch auf die Einrichtung der Salons; da war nichts von der plundrigen Pracht kunterbunter Cabinetsstücke, nichts von abnormen oder zwecklosen Prunkstücken zu sehen, nichts fiel aus dem geschmackvollen Ensemble der Einrichtung durch Eigenart, durch bizarre Geschmacksrichtung heraus, überall sah man die solide, geschmackvolle Eleganz eines vornehmen Bürgerhauses. Alles hatte Zweck und Sinn.

Ein häufiger und wegen seiner gesellschaftlichen Begabung auch gern gesehener Gast war im Hause des Herrn Geheimrath Marius Herr Walter Gernot. Es war ein junger, interessanter Mann von etwa fünfundzwanzig Jahren, von dem die Welt und auch er selbst behauptete, er sei ein Maler, wenngleich sich diese Behauptung auf keine nennenswerthe Leistung des Herrn Gernot stützen konnte. Auch pressirte es Herrn Gernot augenscheinlich durchaus nicht, seine Meisterwerke zu schaffen. Er lebte sorglos in den Tag hinein, tändelte mit seiner und mit anderen Künsten — er spielte ausgezeichnet Clavier — wohl in graziöser, unterhaltender und geistreicher Weise, aber schließlich war es doch weiter nichts, als eben eine Tändelei. Er konnte sich zu einem bedeutenden Werk, zu einer seiner Anlage wirklich entsprechenden Geistesarbeit nicht aufraffen. Vom Hause aus etwas träumerisch angelegt, drehten seine ohne Zweifel hervorragenden Talente an einer Energielosigkeit, an einem vornehm gleichgiltigen Sichgehenlassen zu Grunde zu gehen. Auf einen aufmerksamen Beobachter machte Herr Walter Gernot etwa den Eindruck, als ob die Kunstwerke, die er zu schaffen berufen war, fix und fertig in seinem Kopfe ständen, als ob sie jeden Tag geboren werden könnten, als ob Herr Gernot nur die Welt, die ihn umgab, noch nicht für würdig genug halte, sie zu empfangen. Dabei war Herr Gernot trotz seiner außerordentlich eleganten Erscheinung nicht etwa reich. Im Gegentheil hatte er oft mit den rabiatesten Geldverlegenheiten zu kämpfen, half sich aber mit einer angeborenen genialen Sorglosigkeit und mit seiner unleugbaren geistigen Elasticität und Vielseitigkeit darüber hinweg.

Er war hübsch. Dunkle schwarze Augen, lebhafte, scharfgeschnittene Züge und schwarzes Haar, das er ebenfalls wie den Bart, der auch schwarz war und nur am Kinn eine etwas rothbraune Färbung hatte, ganz kurz verschnitten trug.

Herr Gernot, Herr Gernot, rief ihn plötzlich Fräulein Mimie Marius an, die sich nur mit einiger Anstrengung aus einer Wolke liebenswürdiger und hartnäckiger Verehrer losmachte: richtig, da steht er wieder ganz allein und träumt melancholisch vor sich hin. Was haben Sie, mein lieber Freund? Oder sollte ich etwa fragen, was fehlt Ihnen? Sie müssen lustig sein, Herr Gernot.

Wer sagt Ihnen denn, daß ich es nicht bin, gnädiges Fräulein?

Ei, Sie sehen nicht so aus. Sie haben gewiß wieder unangenehme Gedanken. Verscheuchen Sie dieselben, zerstreuen Sie sie, kommen Sie, spielen Sie uns etwas vor.

Ganz zu Ihrem Befehl, mein Fräulein.

Oh, nicht doch! Eine Kunstleistung giebt man nicht auf Befehl, sondern freiwillig und wenn Sie uns nicht freiwillig etwas bieten wollen, so möchte ich lieber, ich hätte Sie nicht darum gebeten.

Herr Gernot sah sie an. Die sonst träumerischen, nachdenklichen Augen blitzten in einer leuchtenden Erregung auf und gaben der geschmeidigen und zierlichen Gestalt eine fast unheimlich kräftige Genialität. Dann ging er ohne Weiteres an den Flügel, der in dem kleinen Seitensalon stand und fing an zu spielen.

Es war ein etwas confuses, mystisch verschwommenes Motiv, das er zum Vortrag brachte, aber bald wurde es im Salon still und Alles lauschte dem originellen Musikstück. Man fühlte sofort heraus, daß es sich in Bezug auf Feinheit des Vortrags, auf Präcision des Ausdrucks und musikalischen Gedankenganges um eine Kunstleistung im besten Sinne des Wortes handelte. Auch Fräulein Marius hörte nicht blos mit conventioneller Aufmerksamkeit, sondern wirklich gespannt zu. Die Musik des Herrn Gernot ging ihr immer mit einer wunderbaren Gewalt zu Herzen, sie mußte seinen Ideen folgen, sie mochte wollen oder nicht. Ihr Athem ging rascher und hastiger, wenn er spielte, ihre Augen wurden starrer, ihre Züge aufgeregter. Auch heute fesselte sie das Spiel des Herrn Gernot in ganz ungewöhnlicher Weise. Das träumerische Mondscheinmotiv, das er angeschlagen hatte, führte er mit prächtiger Erfindung und glänzender Technik durch das ganze Stück, was sonst seiner etwas flatterhaften Unbeständigkeit wegen nicht immer der Fall war. Fräulein Marius glaubte oft etwas schon Bekanntes zu hören und war doch sicher, es noch nie gehört zu haben. Sie glaubte, es mit einer Phantasie des Herrn Gernot selbst zu thun zu haben, und als er nach einigen Minuten geendet hatte, sagte sie rasch zu ihm:

Aber diesmal müssen Sie mir das Stück aufschreiben, Herr Gernot, und wenn es Ihnen noch so umständlich wäre.

Sie hielt ihm rankend die Hand hin, die er galant küßte. Das ist nicht nöthig, gnädiges Fräulein. Das Stück ist längst gedruckt. Ich habe es oft in Madrid gehört und aus dem Gedächtniß nachgespielt. Der Titel lautet: Serato espagnuole, der Componist ist ein Italiener, dessen Namen ich vergessen habe. Jeder Musikalienhändler wird es Ihnen geben können.

Da sich Fräulein Marius den Titel aufschrieb, so hielten es etwa ein Dutzend andere Zuhörer und Zuhörerinnen für nöthig, es ebenfalls zu thun. Selbstverständlich war der liebenswürdige, interessante Herr Gernot für alle in dem kleinen Salon anwesenden Damen Gegenstand der lebhaftesten Ovationen. Daß die Ovationen etwas reichhaltig und stürmisch ausfielen, hatte wohl seinen Grund darin, daß die jungen Damen in erster Linie nicht zu fürchten hatten, sich durch eine etwas lebhafte Liebenswürdigkeit mit Herrn Gernot zu compromittiren. Herr Gernot, der Thunichts, der Habenichts, der Künstler ohne Stellung, ohne Namen, konnte doch unmöglich ernst genommen werden. Sie drückten ihm verstohlen die Hand, streichelten ihm wohl gar freundlich die Wange, was sich die jungen Damen mit einem ernsthaften Bewerber gewiß nicht erlauben würden. Herr Gernot war aber ganz und gar nicht gefährlich, man konnte seinen Muthwillen schon einmal ohne Gefahr an ihm auslassen. Herr Gernot war eben interessant, weiter aber auch nichts. Und wenn seine Augen, die allfestig sehr hübsch gefunden wurden, auch Feuer zu sprühen schienen, — was that das? Lachend über ihren Erfolg sprangen dann die jungen Rehchen davon — es hatte durchaus Nichts zu sagen.

So war er, nachdem er seinen Claviervortrag beendet hatte, wieder von einer ganzen Schaar solcher hübscher Plagegeister umlagert, deren oft gewagten Complimenten er aber nur zerstreut und träumerisch zuhörte. Verstohlen schweifte sein Blick durch den Salon, um Fräulein Marius zu entdecken, die wahrscheinlich wieder irgend ein speculativer Lieutenant oder ein angehender Bismarck in Beschlag genommen hatte.

Er sah sie nicht, und da die ihn umgebenden Damen in Fragen und Liebenswürdigkeiten mit einer trostlosen Ausdauer verharrten, ihn in seiner Künstlereigenschaft um sein Urtheil über eine Haartour, über eine Farbenzusammenstellung und sonstigen Putzkram fragten, so beschloß er einen Gewaltstreich, um Fräulein Mimie herbeizuzaubern.

Ich will nicht sagen, plauderte er leichthin, daß Sie, meine Damen, keinen Geschmack hätten, das würde vielleicht eine Grobheit sein, aber Ihr Geschmack beschränkt sich leider zu sehr auf die Nachahmung; der wahre Geschmack aber, das feine Gefühl für das Schöne, die Begabung, die natürliche Anlage documentirt sich in der freien Erfindung hübscher Sachen, schöner Formen und Farben. Alles das läßt sich nicht anlernen und Alles das fehlt Ihnen!

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

und datirt vom 13. (25.) Juni. In diesem uns freundlichst zur Einsichtnahme überlassenen Schreiben wird Folgendes gesagt:

„Bei uns in Baku und weiterhin in Persien grassirt schrecklich die Cholera. In diesem Moment sterben in Baku 30 Menschen täglich. Es giebt hier keine wirksamen Sanitätseinrichtungen. Die Stadt, die Millionen besitzt, hat für sich kein Schutzmittel. In Wahrheit, es herrscht hier Empörung. Alle geben sich der Unthätigkeit hin. Das Volk entflieht nach allen Richtungen. Was daraus noch werden wird, ist nicht abzusehen. Die städtische Selbstverwaltung und die Administration fühlen nur die Verpflichtung, soweit als möglich sich von der Stadt entfernt zu halten und das Publikum seinem Geschick zu überlassen. Im Augenblicke fehlt Carbolsäure gänzlich in der Stadt. Dieser einzige Fall spricht schon deutlich, welche Art von Municipalität wir haben."

Deutsches Reich.

⚒ Berlin, 4. Juli. Die Unentschlossenheit, welche der Reichskanzler Graf Caprivi in der Frage der deutschen Weltausstellung gezeigt, hat in weiten Kreisen Verstimmung hervorgerufen und selbst die „Freisinnigen", welche sich so gern und leicht auf Kosten des Fürsten Bismarck für den neuen Curs begeisterten, sind nicht im Stande, ihren Mißmuth zu zügeln. Wenn die Franzosen in der That uns in dieser Frage „überrumpeln" würden, so wäre das nicht nur eine empfindliche diplomatische Schlappe, wir würden auch eine bedeutende materielle Einbuße zu tragen haben und unser Ansehen im Auslande empfindlich leiden sehen. Zu leicht drängt sich dann immer wieder der Vergleich auf zwischen früher und jetzt; unter Bismarck hätte Herr Ribot ein solches Verhalten nicht gewagt; der Altreichskanzler „stand früher auf." Der Unmuth ist hier ein so starker, daß man bereits von einer „Caprivi-Krise" spricht. Inzwischen verlautet allerdings, daß der Reichskanzler nunmehr ganz energisch der Frage näher rückt. Bei den verbündeten Regierungen ist angefragt worden, welche Stellung sie zu der Frage einnehmen und schleunige Antwort wurde erbeten. Auch das preußische Staatsministerium soll sich, wie wir hören, bevor die Minister auf Urlaub gehen, noch mit der Frage beschäftigen. Das müßte allerdings bald geschehen, da morgen der Cultusminister Dr. Bosse Berlin verläßt, um sich nach Karlsbad zu begeben. Der Minister ist unterleibsleidend und nimmt darum einen achtwöchigen Urlaub, von dem er die Hälfte in Karlsbad, die andere Hälfte zur Nachcur im Gebirge verbringen will. — Wie wir telegraphisch gemeldet, trat heute die Landeskunstcommission im Cultusministerium zusammen. Dieser Commission liegt es besonders ob, Vorschläge zur Förderung der Kunst und zum Ankauf von Kunstwerken zu machen, welche für die staatlichen Galerien und Museen erworben werden sollen. Die Commission besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern: Botschafter a. D. Wirkl. Geheimer Rath von Kentell, Präsident der Berliner Kunstakademie Becker, Akademie-Director Anton v. Werner, Geh. Regierungsrath Professor Ende, Baurräthe Ad. Heyden und Schwechten, Professoren Dr. Siemering, Schaper, Paul Meyerheim, Peter Jansen, von Gebhardt und Beckelmann (Düsseldorf), sowie Max Schmidt (Königsberg).

C. H. Berlin, 4. Juli. Ueber das Verhältniß des Prinzen Wilhelm zu dem Fürsten Bismarck enthält man einen neuen interessanten Aufschluß im Bismarckmuseum zu Schönhausen. Bekanntlich sind dort alle die Geschenke aufgestellt, welche Fürst Bismarck erhalten hat; unter ihnen befinden sich auch mehrere, welche Prinz Wilhelm dem Kanzler verehrte. Da ist eine Kreidezeichnung des Prinzen, eine Division der deutschen Panzerflotte klar zum Gefecht zeigend, mit der Widmung Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reichskanzler zum Zeichen wärmster Verehrung und treuester Freundschaft zum Weihnachtsfest verehrt" 1884. Weit bemerkenswerther und ungemein charakteristisch ist ein zweites Geschenk des Prinzen: eine einfache Photographie desselben mit folgender Widmung: „Zum Zeichen seiner treuen Anhänglichkeit und herzlichsten Verehrung" und darunter dann die Worte: Cave. Ad sum. (Hüte Dich, ich bin zugegen.) Die Photographie hat der Prinz dem Fürsten zu dessen Geburtstag im Jahre 1884 geschenkt. Man mag über die Bedeutung der Worte „Cave. Ad sum" verschiedener Meinung sein können, aber jedenfalls ist es klar, daß Prinz Wilhelm bereits damals dem Fürsten Bismarck eine Warnung geben wollte. (Wir können aus dieser Unterschrift einen „Aufschluß" über das Verhältniß des damaligen Prinzen Wilhelm zu dem Fürsten Bismarck nicht schöpfen; im Gegentheil wird uns dieses Verhältniß durch die Mittheilung unseres Herrn Correspondenten noch unklarer. D. Red.)

* Berlin, 4. Juli. Die Ahlwardtpresse hat, seitdem ihr die Enthaftung ihres Führers abermals gelungen, neuen Muth geschöpft und beginnt aufs Neue ihr altes unwürdiges Spiel. Das „Spandauer Tageblatt" schreibt und die hiesige „Staatsbürger-Ztg." druckt es nach, daß die in Spandau in den Wagenhäusern liegenden Gewehre gegenwärtig einer genauen Nachprüfung unterzogen würden, wobei gewiß nichts unentdeckt bleiben werde. Es sei dies auch der einzig richtige Weg, den die Behörde einschlagen konnte, da doch nur ein kleiner Theil der Löwe'schen Gewehre zur Ausgabe an die Truppen gelangt sei und mindestens drei Viertel der ganzen Lieferung sich noch im unbenutzten Zustande in den Spandauer Wagenhäusern befinde; zu wünschen wäre aber, daß nach Beendigung der Revision das Ergebniß derselben amtlich bekannt gegeben würde. Man weiß wirklich kaum noch, was man zu diesen im Biedermannstone vorgetragenen Lügen sagen soll. Am 30. Mai, also vor mehr als 4 Wochen, hat der Kriegsminister amtlich im „Reichsanzeiger" bekannt gegeben, daß „auf Grund angestellter Ermittelungen" festgestellt ist, daß „die von der Commanditgesellschaft auf Actien Ludwig Löwe & Co. in Berlin für die Militairverwaltung gelieferten 425 000 Gewehre 88 allen Anforderungen entsprechen, die an die Kriegsbrauchbarkeit derselben zu stellen sind." Trotz dieser Erklärungen stellen die Antisemitenblätter die lügnerische Behauptung auf, daß erst ein kleiner Theil der Löwe'schen Gewehre an die Truppen gelangt und erprobt sei. Und da spricht das hiesige Ahlwardtorgan noch von einer großen nationalen Bewegung, die mit stolzer Genugthuung und freudiger Hoffnung erfüllen müsse, weil auch die 50 000 ℳ-Caution mit Leichtigkeit aufgebracht sei. Wenn Geldsummen den Werthmesser für den nationalen Charakter einer Bewegung abgäben, wie national müßte dann die Socialdemokratie sein, die zur Enthaftung von Genossen jede Summe in Bereitschaft hat. Uebrigens sollte bei vielen Zeichnungen zu Gunsten Ahlwardt's doch nicht vergessen werden, hinzuzufügen, daß über diese Beiträge nur unter Chiffern quittirt wird. Die Ritter treten alle mit geschlossenem Visir für den Rector ein. Ein solches anonymes Declarantenthum erleichtert allerdings das Bekenntniß, daß man mit dem Rector nichts zu schaffen habe.

— Die Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein ist zum Besuche der Kaiserin hier eingetroffen. Soweit bis jetzt bestimmt ist, wird die Prinzessin die kaiserlichen Prinzen am 12. d. M. von Potsdam aus nach Wilhelmshöhe begleiten und dort in deren Nähe verbleiben. Die Abreise der Prinzen ist hinausgeschoben worden, da Prinz Eitel Friedrich am 7. Juli und Prinz Adalbert am 14. Juli ihre Geburtsfeste feiern. Beide Geburtstage sollen nun am 10. d. M. in Potsdam festlich begangen werden. Die drei ältesten Prinzen reisen später von Wilhelmshöhe nach Norderney, während die jüngsten sich zur Kaiserin Friedrich nach Schloß Homburg v. d. Höhe begeben.

— Die „Rhein.-Westfälische Ztg." läßt sich aus Berlin telegraphiren:

„Das Einstellen der Veröffentlichung weiteren Actenmaterials gegen den Fürsten Bismarck ist bestimmt Vernehmen nach auf directen Befehl des Kaisers erfolgt. — In Kreisen, welche es wissen können, wird die Vorlegung eines neuen Volksschulgesetzentwurfs in der nächsten Tagung des Landtages als sehr wahrscheinlich bezeichnet."

— Die Kaiserin empfing gestern Abend im Neuen Palais den Reichskanzler v. Caprivi, welcher zu der später stattfindenden gemeinsamen Abendtafel dort verblieb. Heute Mittag wurde Geh. Rath Professor Dr. v. Bergmann von der Kaiserin empfangen und zur Mittagstafel im Neuen Palais geladen.

— Der „Reichsanzeiger" bringt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach der Bundesrath beschlossen hat, die vertragsmäßigen Zollsätze für Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen und andere im deutschen Tarif nicht besonders genannte Getreidearten, Gerste, Raps und andere Oelfrüchte, Mais und gemalzte Gerste auf die rumänischen Erzeugnisse bis zum 30. November d. J. anzuwenden.

— Die „Post" verlangt, wie schon telegraphisch gemeldet, eine schleunige Einbringung der Militairvorlage. Das Blatt begründet diese Forderung folgendermaßen:

„Die Ergebnisse der deutschen Aushebung von 1891 thun auf's Neue in schlagender Weise dar, wie nothwendig eine Militair-Reform im Sinne der besseren Ausnutzung der gestiegenen Bevölkerungsziffer geworden ist. Ein Theil der Presse gefällt sich gegenüber unseren Auslassungen über die kommende Militairvorlage darin, die Einbringung derselben als erst einer fernen Zeit angehörig darzustellen, wenn sie nicht gar unsere Mittheilungen völlig anzweifelt. An unserer maßgebenden Stelle beurtheilt man aber nicht Entwürfe aus rein theoretischem Interesse, und wer einigermaßen den Umfang einer solchen Arbeit kennt, weiß, daß man nicht, wie ein größeres Provinzial-Blatt meint, mehrere Entwürfe zur Auswahl vorlegt. Wir erwarten sonach jetzt die baldige Einbringung der Militairvorlage beim Reichstag. Es gehört eine Reihe von Jahren dazu, ehe man die Früchte einer solchen Umwälzung ernntet, und jedes verlorene Jahr kann sich bitter rächen. Im vergangenen Herbst konnten trotz der im Sommer 1890 gesteigerten Präsenzstärke und der vermehrten Zahl der Königsurlauber wiederum 15 664 Mann von völliger Tauglichkeit und Abkommlichkeit nicht zur Einstellung ins Heer gelangen, 87 421 Mann wurden der Ersatzreserve überschrieben, von welchen etwa ein Fünftel eine nothdürftige Ausbildung erhält, vier Fünftel aber ganz unausgebildet bleiben, der 109 116 Mann des Landsturms 1. Aufgebots gar nicht zu gedenken, unter welchen noch viele brauchbare Elemente stecken und die sogar der Controle gänzlich entzogen sind. Angesichts dieser Verhältnisse halten wir es selbst unter Annahme einer im Allgemeinen zur Zeit friedlichen Constellation für einen großen Fehler, wenn man die Einbringung der Vorlage noch Jahre hinausschieben wollte. Handelt es sich um den Preis der seit Lange erstrebten zweijährigen Dienstzeit, den man zu zahlen entschlossen ist, wird die Mehrheit des Reichstags wohl schwerlich die Verantwortung auf sich nehmen, der kommenden Vorlage in ihren wesentlichen Puncten die Genehmigung zu versagen."

— Ein seltsames Steuerproject taucht in einem Leitartikel des „Hamburger Correspondenten" auf. Es wird empfohlen, das „40 Millionengeschenk für die Branntweinbrenner" zu vermindern und den Gewinn hieraus zu benutzen, um Süddeutschland ein Präcipuum zu zahlen für die Einführung einer allgemeinen deutschen gegen den norddeutschen Satz beträchtlich erhöhten Brausteuer. Hierzu bemerken die „M. N. N.": „Zunächst ist nicht ersichtlich, ob man es hier mit einem officiösen Fühler, oder mit einer Privatleistung irgend eines „Politikers" zu thun hat. Der Plan an sich ist ja nicht neu; er tauchte in ähnlicher Form bereits in diesem Frühjahr auf, als die ersten Andeutungen über die bevorstehende Militairreform und deren bedeutende Mehrkosten fielen, und er ist bereits damals u. A. auch von dem Finanzminister v. Riedel öffentlich zurückgewiesen worden. So erfreulich es wäre, wenn das Millionengeschenk an die Brenner eine Herabminderung erführe, so ist keinesfalls daran zu denken, daß Bayern in der Brausteuer seine Reservatrechte aufgiebt. Dafür sind die Erträgnisse der bayerischen Malzsteuer viel zu enge mit dem ganzen Stand der bayerischen Finanzen verwachsen, auch abgesehen von allen anderen Erwägungen."

— Die Nachricht, daß entscheidende Schritte in der Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens bevorstehen, wird bestätigt. Die Arbeiten sind allerdings noch nicht bis zur Aufstellung eines Gesetzentwurfes gediehen, vielmehr sollen vorläufig die Grundzüge zu einem solchen seitens des preußischen Cultusministeriums ausgearbeitet und der zuständigen Centralstelle des Reiches übermittelt sein. Erst nachdem diese letztere zu der Frage endgiltig Stellung genommen hat, wird die Fertigstellung eines solchen Gesetzentwurfes vorgenommen werden können. Vorher dürften jedenfalls Sachverständige aus den Kreisen der zunächst betheiligten Interessenten gehört und eine Veröffentlichung des Entwurfs bewirkt werden. Bei der Verschiedenartigkeit, welche in der Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten bezüglich principieller Fragen dieser Materie obwaltet, dürften Verhandlungen eingehender Natur zwischen den Bundesregierungen nothwendig werden.

— Diejenigen Bittschriften des Reichstages, welche an den Bundesrath gelangen und von diesem dem Reichskanzler überwiesen werden, sind in der Regel insofern erfolgreich, als ihr Gegenstand einer eingehenden Prüfung unterzogen wird, welcher die Abhilfe womöglich auf dem Fuße zu folgen pflegt. Der Bundesrath hat in dieser Richtung neuerdings drei derartige Bittschriften dem Reichskanzler überwiesen, welche betreffen die zollfreie Einfuhr von Holz für Industrien des Grenzbezirks, die gesonderte Verzollung von Fässern, in denen Mineralöl eingeht, und die zollfreie Einfuhr von Nutzholz für Industrien des Grenzbezirks.

— Der deutsche Botschafter in Wien Prinz Reuß ist hier eingetroffen und bereits vom Reichskanzler Grafen Caprivi empfangen worden.

— Die Börsen-Enquete-Commission gedenkt, wie es heißt, morgen oder übermorgen ihre Vernehmung von Sachverständigen zu beenden und alsdann in die Sommerferien zu gehen, die bis zum September ausgedehnt werden sollen. Alsdann sollen erst die eigentlichen Berathungen ihren Anfang nehmen.

— Wegen der Mainummer des „Socialist" ist der „Volksztg." zufolge nunmehr gegen den Redacteur desselben, Teißler, und den Drucker und Verleger, Werner, Anklage wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsclassen zu Gewaltthätigkeiten erhoben worden.

— Drei antisemitische Helden vollbrachten in Spandau Sonnabend Abend eine große That. Sie drangen unbefugt in das Geschäftslocal der Firma Ettisch & Co. am Markt und ließen den antisemitischen Schlachtruf: „Juden raus!" ertönen. Durch die eine Ladenthür traten sie ein, aus der anderen gingen sie wieder heraus; diese Heldenthat führten sie zweimal aus. Als sie dann von dem Vertreter des Geschäftsinhabers zur Rede gestellt wurden, drangen sie nochmals in den Laden ein und verließen denselben erst, nachdem sie verschiedene Male dazu aufgefordert worden waren. Inzwischen war draußen ein Auflauf entstanden, und die Ruhestörer, drei junge Leute, wurden verhaftet. Sie haben sich des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht.

— S. M. S. „Stosch", Commandant Captain zur See Nittmeyer, beabsichtigt am 7. d. Mts. von Bergen nach Cowes (Insel Wight) in See zu gehen.

— Zur Frage eines vielfach befürchteten Hinübertretens der Cholera auf deutschen Boden macht die „Berl. Klin. Wchschr." folgende fachmännische Bemerkungen: Jedes Mal, wenn in einem unserer Grenzländer eine Epidemie, namentlich aber wenn die asiatische Cholera auftaucht, ertönt hier und dort der Ruf nach Präventivmaßregeln, besonders nach einer „Grenzsperre". Dem ärztlichen Publicum ist bekannt, daß seitens unserer Behörden dem Gange solcher Epidemien stets die regste Aufmerksamkeit zugewendet und jeder Zeit jegliche vernünftige Vorsichtsmaßregel wegen der Einschleppung vorbereitet ist. Ebenso anerkannt ist weiter, daß allen äußeren Maßnahmen die innere Hygieine an Bedeutung weit überlegen ist, namentlich aber, daß man sich längst über die Unterschätzbarkeit absoluter Grenzsperren, die Nutzlosigkeit, ja Schädlichkeit der Landquarantänen geeinigt hat. Für den Grenzverkehr zu Lande kommen nur sorgsame Beobachtungs- und eventuell Desinfectionsmaßregeln (Wagenwechsel ꝛc.) in Betracht, für den Verkehr zur See, neben genauer ärztlicher Ueberwachung der aus choleraverdächtigen Häfen kommenden Schiffe, eine kurz dauernde Quarantäne, wofern zwischen Abfahrt und Ankunft des Schiffes nicht eine bestimmte Anzahl von Tagen verflossen ist.

* Potsdam, 4. Juli. Officiöser Mittheilung zufolge hat der König von Italien aus Anlaß seines jüngsten Besuches in Deutschland der kaiserlichen Regierung 12 000 Francs zur Vertheilung an die Armen der Stadt Potsdam, sowie die Polizeiverwaltungen in Potsdam und Berlin überwiesen.

* Lübeck, 3. Juli. Das Vorgehen des russischen Consuls in Lübeck in der vielbesprochenen Flaggenangelegenheit wird von interessirter Seite, wie folgt, dargestellt: „Der hiesige russische Consul hatte bei einer sich darbietenden Gelegenheit geglaubt, sein Augenmerk darauf richten zu sollen, daß die Beflaggung der russischen Schiffe dem internationalen Gebrauch gemäß und nicht nur nach dem Belieben der jeweiligen Schiffsführer geschehe. Zu diesem Zwecke hatte er sich an Bord eines finnischen Schiffes begeben und daselbst eine ihm unbekannte Flagge, welche sich als eine finnische sogenannte Comptoirflagge herausstellte, herunterziehen lassen. Die auf einem anderen Maste des Schiffes wehende deutsche Flagge blieb dabei unangetastet. Der Consul begab sich am nächsten Tage auf drei deutsche nach Rußland fahrende Schiffe, um derüber Erkundigungen einzuziehen, auf welche Weise und bei welchen Gelegenheiten die deutschen Schiffe in Rußland die russische Flagge hissen. Diesen Ermittelungen entsprechend, wurde darauf von ihm eine in den hiesigen Zeitungen mitgetheilte Anweisung an die Führer russischer Schiffe über Flaggenführung auf russischen Handelsschiffen im hiesigen Hafen erlassen. Es kann nur bedauert werden, daß dieser einfache Hergang zu Darstellungen benutzt worden ist, die ihm den Anschein einer politischen Bedeutung zu verleihen suchen."

* Posen, 3. Juli. Zur Statistik und Beschreibung der socialen Wanderungen im Innern Deutschlands giebt der Gewerberath für die Provinz Posen in seinem neuen Jahresberichte für 1891 einen bemerkenswerthen Beitrag. Er schreibt:

„Der Abzug der Arbeiter nach dem Westen ist noch immer ein bedeutender, angeblich Industrie und Landwirthschaft der östlichen Provinzen schwer schädigender. Ersatzungsmäßig ist der Zuzug ausländischer, russischer und theilweise galizischer Arbeitskräfte nicht annähernd im Stande gewesen, jene Schädigung auszugleichen. Insbesondere aus dem Kreise Schildberg wird hierüber Klage geführt. An Stelle der von dort nach Sachsen gegangenen 2480 inländischen Arbeiter sind nur 150 russische daselbst eingezogen, von denen 97 aus verschiedenen Gründen im Laufe der Zeit wieder entlassen wurden. Im Kreise Pleschen betrug der Abzug einheimischer Arbeitskräfte durch Sachsengängerei 174, der Zuzug aus Rußland und Oesterreich (Galizien) dagegen nur 118. Im Jahresberichte des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Posen wird der Abzug durch Sachsengängerei aus der Provinz Posen zusammen auf etwa 15 000 Personen geschätzt. Wenngleich neuerdings im Osten theilweise die Löhne nicht wesentlich hinter den im Westen gezahlten zurückstehen (insbesondere in Anbetracht der größeren Billigkeit der Lebensmittel im hiesigen Bezirk), wird es gleichwohl schwer halten, die leider einmal ans Wandern gewöhnte und durch den Reiz des Neuen angezogene Bevölkerung an eine größere Seßhaftigkeit zurückzugewöhnen. Eine Erschwerung der notorischen Verführung der Arbeiter durch die im Lande umherziehenden Agenten, Ausweisung der Letzteren, gesetzliche Maßnahmen zur Erschwerung des Contractbruchs und dergleichen staatliche Mittel würden vielleicht eine Besserung im Laufe der Zeit herbeizuführen geeignet sein, fürs Erste aber gegenüber der eingewurzelten alten Gewohnheit sich als machtlos erweisen ... Eine Erhöhung der Arbeitslöhne hat nur in wenigen Industriezweigen, und auch da nur vereinzelt stattgefunden. Im Allgemeinen stehen die Löhne in kleinen und abgelegenen Orten verhältnißmäßig niedrig gegenüber denen in größeren Städten, und wird dadurch der Zug der Arbeiter nach größeren Städten begünstigt."

* Cassel, 4. Juli. Der Landgraf Alexander von Hessen hat seinem jüngeren Bruder, dem Prinzen Friedrich Karl und dessen Braut, Prinzessin Margarethe von Preußen, das Schloß zu Fulda zur Verfügung gestellt. Das Schloß ist in den Jahren 1718—1724 errichtet und hat einen herrlichen Park, sowie eine mit berühmten Frescogemälden gezierte Orangerie.

* Arolsen, 4. Juli. Zu dem Erbfolgestreit wird den „Hann. Cour." von hier geschrieben: Mit der bereits gemeldeten Geburt eines Prinzen am hiesigen Fürstenhof ist der Ende vorigen Jahres zwischen den Betern des regierenden Fürsten Georg Victor von Waldeck — nämlich den Prinzen Albrecht, Ehrich und Heinrich von Waldeck und Pyrmont als nächsten Agnaten nach dem Erbprinzen Friedrich, geboren 1865 — entstandene Streit betreffs einer eventuellen Erbfolge auf dem fürstlich waldeck'schen Thron als beendet zu betrachten. Ebenso hat die unter dem 28. October 1891 vom Prinzen Heinrich von Waldeck, dem jüngsten der drei vorgenannten Prinzen, an den waldeck'schen Landtag eingereichte Rechtsverwahrung, in welcher der Prinz Widerspruch gegen die geltend gemachte Auffassung einlegte, als ob er nicht nach dem Erbprinzen Friedrich der nächste erbberechtigte Agnat sei, durch das eingetretene Ereigniß ihre Erledigung gefunden. Bekanntlich wurde der von Prinzen Heinrich von Waldeck gemachte Anspruch als erbberechtigter Agnat damit begründet, daß die Prinzen Albrecht und Ehrich durch die Vermählung mit Miß Gage und Freiin v. Fallener, also durch die Heirath nicht ebenbürtiger Frauen, es ipso jedes Rechtes zur Primogenitur verlustig geworden seien. Zur Debatte über fraglichen Gegenstand, der zur Zeit im ganzen Lande das peinlichste Aufsehen hervorrief, kam es damals nicht; nach Kenntnißnahme von dem Inhalte der Rechtsverwahrung seitens des waldeck'schen Abgeordnetenhauses wurde das Schriftstück ad acta gelegt.

* Stuttgart, 4. Juli. Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Unfall der Königin Charlotte von Württemberg theilt der „Schwäb. Merkur" noch folgende Einzelheiten mit:

Die Königin Charlotte begab sich mit der Hofdame, Freiin von Süßkind, in einer Victoria von Marienwahl nach Villa Berg zum Besuch bei der Königin-Wittwe. Kurz nachdem der Wagen in den königlichen Park Rosenstein eingefahren war, brach die Hinterachse und der Kutscher fiel vom Bock; er wurde eine kurze Strecke geschleift, bis die Zügel, die er in der Hand behielt, rissen. Der Lakai sprang vom Bock, um die Pferde aufzuhalten, wurde aber auch eine Strecke Weges geschleift und umgeworfen. Nun versuchte die Königin die Pferde, welche glücklicher Weise den Weg nicht verließen, mit der Stimme zu beruhigen; da dies aber keinen genügenden Erfolg hatte, kniete sie unerschrocken im Wagen nieder, setzte einen Fuß auf den Wagentritt, erhaschte die am Boden schleifenden Zügel und brachte die Pferde zum Stehen. Die Königin hat keinerlei Schaden genommen und setzte mit der Hofdame den Weg nach Villa Berg zu Fuß fort. Der Kutscher wurde in die Meierei Rosenstein gebracht, wo der herbeigerufene Hofarzt Dr. Guhmann eine ungefährliche Verletzung des Fußes (Zerrerkrung eines Bandes) constatirte. Dem Lakaien ging ein Rad über das Bein ohne weiteren Schaden; außerdem hat er ein Fingergelenk gebrochen. Auf der Rückfahrt besuchte die Königin in der Meierei den Leibkutscher, welcher bald darauf in seine Wohnung verbracht wurde. Der Lakai konnte die Fahrt nach Marienwahl wieder mitmachen. Die Pferde sind ganz unverletzt geblieben.

* München, 4. Juli. Die „Allgem. Ztg." veröffentlicht heute folgende Erklärung:

„Die durch einige Zeitungen in mehr oder weniger gleichlautender Form verbreitete Nachricht, daß sämmtlichen Redacteuren der „Allgemeinen Zeitung" gekündigt worden sei und zwar in Folge einer bevorstehenden Verlegung der „Allgemeinen Zeitung" nach Berlin und Verschmelzung derselben mit der „National-Zeitung", ist in ihrem ersten Theil ungenau, im letzten vollständig aus der Luft gegriffen."

* Tegernsee, 4. Juli. Heute fand die Vermählung der Herzogin Amalie in Bayern mit dem Herzog von Urach statt. Nach der Civiltrauung durch den Minister Frhr. v. Crailsheim begab sich das Brautpaar mit den Fürstlichkeiten nach der reichgeschmückten Kirche, wo der Erzbischof die kirchliche Trauung vollzog. Auf dem Rückwege wurden den Neuvermählten von dem Publicum herzliche Kundgebungen dargebracht. Nach der Feier fand eine Festtafel zu 98 Gedecken statt. — Der Prinzregent hat dem Herzog von Urach den St. Hubertus-Orden verliehen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 5. Juli. (Telegramm.) Der oberste Sanitätsrath hat sich dahin ausgesprochen, schon jetzt sanitäre Maßnahmen unter Anwendung außerordentlicher Mittel für den Fall der Cholera in Galizien und der Bukowina in Angriff zu nehmen. — Die Conferenzen im Schoße des Cabinets, sowie die Besprechungen des Ministers Grafen Künburg mit Pleuer wurden heute fortgesetzt. Es kann als feststehend bezeichnet werden, daß eine Geneigtheit vorhanden, zwischen der Regierung und der Linken gute Beziehungen herzustellen. Man erwartet, daß schon morgen eine rückhaltlose Kundgebung im Sinne der Fortführung der Abgrenzungsarbeiten mit Böhmen erfolgt, und den Beschwerden der deutschen Alpenländer insofern Rechnung getragen wird, als mehrere zu Gunsten der Slowenen geplante administrative Maßnahmen fallen gelassen werden.

* Pest, 4. Juli. In den Besprechungen, welche gestern zwischen Weckerle und Steinbach stattgefunden, hat sich der ungarische Finanzminister bereit erklärt, die in den österreichischen Valutaausschüssen vorgenommenen Abänderungen zu den Münzgesetzen, namentlich mit Bezug auf die Eliminirung der 50-Hellerstücke und auf das Passirgewicht — anzunehmen. Dagegen wird der Finanzminister dabei beharren, daß in Ungarn 10-Kronenstücke für private Rechnung ausgeprägt werden dürfen. In der für Nachmittag einberufenen Sitzung des Finanzausschusses des ungarischen Abgeordnetenhauses werden die betreffenden Abänderungen vorgelegt und wahrscheinlich acceptirt werden. Nächsten Freitag wird dann vor dem Plenum die Generaldebatte über die Vorlage beginnen. — In der heutigen Sitzung des Sanitätsausschusses erklärte der städtische Oberarzt, er könne die vollkommen beruhigende Versicherung geben, daß Ungarn von der Cholerageefahr überhaupt nicht bedroht erscheine. Die sanitären Verhältnisse seien augenblicklich viel günstiger als zu der gleichen Zeit im vorigen Jahre. Es seien in diesem Jahre im Ganzen nur zwei dem Bauchtyphus ähnliche Fälle vorgekommen.

— Im Oberhause erklärte heute der Cultusminister Graf Csaky, der vom Fürst-Primas angeregte Modus sei unannehmbar, doch würde die angeregte Interpretation des Gesetzes vom Jahre 1868 bei der Codification des Familienrechtes Berücksichtigung finden.

Frankreich.

* Paris, 4. Juli. Der „Gaulois" meldet sensationell, Graf Münster sei bei der französischen Regierung wegen der Trauerkränze und umflorten Fahnen bei der Statue der Stadt Straßburg auf Place de la Concorde vorstellig geworden. (?) — Der Marschall Mac Mahon hat einem Berichterstatter des „Figaro" Einsicht in die fünftändigen „Erinnerungen", die nach seinem Tode erscheinen sollen, gestattet. Der Marschall trägt seine 84 Jahre noch mit großer Rüstigkeit, meint aber, „daß er alt zu werden beginne." Das Werk zerfällt in vier Theile: Feldzüge in Algerien, der Krieg von 1870, die Armee von Versailles und die Präsidentschaft der Republik. In seiner Darstellung des deutsch-französischen Krieges tadelte Mac Mahon besonders den Befehl des Kriegsministers Palikao, der ihn gegen Thiers' Meinung anwies, Bazaine zu Hülfe zu kommen. Er tadelt nicht minder die Uebertragung des Commandos auf den General Wimpffen nach der Schlacht von Sedan. Sie sei das Ergebniß einer Intrigue gewesen. — In Folge betrügerischer Manipulationen bei der Uebernahme von Materiallieferungen ist der Oberwerkführer des hiesigen Marine-Artillerie-Laboratoriums Courbe seines Postens entsetzt worden. Mehrere andere Beamte sollen in die Angelegenheit mit verwickelt sein. — Zwei römische Kirchenwürdenträger sind in Paris angekommen, um eine Versöhnung mit royalistischen Katholiken wegen Anerkennung der Republik anzubahnen. Der „Paiz", das frühere Organ Cassagnac's, schließt sich dem katholischen Republikanismus an. — Der Scharfrichter Deitler ist unter den größten Vorsichtsmaßregeln mit seinen Geräthschaften nach Valence abgereist, von wo er sich nach Montbrison zur Hinrichtung Ravachol's begiebt. Die Hinrichtung wird wahrscheinlich Sonnabend oder Montag stattfinden. — Der Erzbischof von Paris richtete ein Schreiben an die Geistlichkeit, worin er dieser auf das Strengste jede Unterstützung der antisemitischen Bewegung verbietet. — Der Ex-General der Commune, Cluseret, erntete einen unverhofften Erfolg mit seinem Antrage, das Duell und die Duellanten streng zu verfolgen. Der Ausschuß, an den er verwiesen worden war, hatte den Schlußantrag gestellt, daß die Vorlage nicht in Betracht gezogen werden sollte; allein die Kammer verwarf diesen mit 270 gegen 210 Stimmen, so daß für den Antrag ein besonderer Ausschuß ernannt werden wird. Dazu hatte der Abg. Mgr. d'Hulst das Seinige beigetragen, indem er die Kammer beschwor, den sündigen Duellunfug nicht länger fortbestehen zu lassen, und sich bereit erklärte, einen gegen den Zweikampf gerichteten Gesetzentwurf wieder aufzunehmen, den sein Vorgänger, der Bischof Freppel von Angers, nicht einbrachte.

— In der Deputirtenkammer führte heute der Marineminister Cavaignac aus, die Ergänzungscredite seien nothwendig, um das von der Kammer vorgeschriebene Programm durchzuführen. In diesem Programm sei die Zahl der in erster Linie stehenden Seestreitkräfte nahezu verdoppelt, die Zahl der schnellfahrenden Panzerfahrzeuge solle vermehrt werden. Wenn die Kammer wolle, daß die Vertheidigung zur See auf derselben Höhe stehe wie die Vertheidigung zu Lande, so sei ein Budget von 250—300 Millionen nöthig. Der Berichterstatter Fromentrat für die Anträge der Commission ein. Clemenceau forderte Auskunft über die schnellfeuernden Kanonen. Der Marineminister erwiderte, dieselben kamen nicht nur denen anderer Nationen gleich, sondern übertrafen dieselben vielleicht noch. Die Marine beschäftige sich mit der Herstellung eines neuen Typs von Schnellfeuergeschützen. Damit wurde die allgemeine Berathung geschlossen. Burdeau hielt Anträge der Budgetcommission aufrecht, damit nicht wieder ein außerordentliches Budget hergestellt werde. Hierauf wird die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

Belgien.

* Brüssel, 5. Juli. Der König von Rumänien, Fürst Leopold von Hohenzollern und der Thronfolger von Rumänien sind gestern Nachmittag 5 Uhr 17 Min. hier eingetroffen. Ein officieller Empfang fand nicht statt. Am Bahnhofe waren der Graf, die Gräfin und Prinz Albert von Flandern.

* Antwerpen, 5. Juli. Für das Jahr 1894 ist gestern hier eine Weltausstellung im Princip beschlossen worden.

Italien.

* Rom, 4. Juli. Nach einer Meldung der „Polit. Corresp." entbehrt die Nachricht, daß die italienische Regierung beabsichtige, wegen der gegenwärtigen Vorgänge in Marokko italienische Kriegsschiffe nach den marokkanischen Gewässern zu senden, jeder Begründung. — Das Gericht fällte das Urtheil bez. der anarchistischen Unruhen anläßlich des Meetings vom 1. Mai 1891. Cipriani wurde zu 20 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verlesung des Urtheils rief Lärm im Saale hervor, infolge dessen dieser geräumt werden sollte, welcher Maßregel theilweise Widerstand entgegengesetzt wurde. Da die Menge auch vor dem Appellhofe Unruhen verursachte, wurden 14 Verhaftungen vorgenommen.

* Rom, 5. Juli. (Telegramm.) Wie die „Agenzia Stefani" meldet, erhielt der italienische Geschäftsträger in

Rio de Janeiro auf den Protest der brasilianischen Regierung wegen der Unbilden, welche italienische Matrosen jüngst seitens der Polizei in Santos erlitten haben, die Zusicherung unverzüglicher Genugthuung. Die Verhandlungen darüber sind eröffnet.

Spanien.

* Madrid, 5. Juli. Die allgemeine Erregung gegen den Bürgermeister ist ungemein hochgehend, da man denselben als für die Steuererhöhung verantwortlich betrachtet. — Aus Tanger wird gemeldet, daß die Tangeriden Unterwerfung anbieten, falls der jetzige Gouverneur abberufen wird. — Der Finanzminister ist unpäßlich. Ueber Calahorra wurde der Belagerungszustand erklärt. Zahlreiche Truppen sind daselbst eingetroffen, mehrere Verhaftungen sind vorgenommen.

* Die Absicht des Stadtraths, eine neue Licenzsteuer aufzuerlegen, war der Grund der Aufregung unter den Marktweibern und Straßenverkäufern. Mehrere Tausend Weiber, verstärkt durch Pöbel, brachen vom Marktplatze auf nach den reicheren Stadtvierteln. Die Polizei war anfangs völlig machtlos und wurde überrannt. Die Civilgarde hemmte den Weitermarsch der Menge, wurde aber von derselben mit Steinen angegriffen. Sie feuerte mehrfach auf die Menge. 21 Polizisten und 20 Aufrührer wurden verwundet, 47 Weiber und 60 Männer verhaftet. Gegen Abend war Alles ruhig, so daß die beabsichtigte Einführung des Belagerungszustandes unterbleiben konnte. Auch brauchte die Königin ihre für diese Zeit festgesetzte Einfahrt in die Stadt aus Aranjuez nicht zu verschieben. Sie fuhr in offenem Wagen mit ihren Kindern durch die Straßen. Gestern erschien eine Proclamation des Bürgermeisters, welche mittheilte, daß die Steuer nicht eingeführt werden soll.

Portugal.

* Lissabon, 5. Juli. (Telegramm.) Der König hat gestern eine Amnestie für die wegen Preßvergehens Verurtheilten, sowie für die an der Revolution vom 31. Januar d. J. betheiligten Soldaten bewilligt.

Norwegen.

* Drontheim, 5. Juli. (Telegramm.) Sr. Majestät Schiffe „Kaiseradler" und „Siegfried", welche Bergen gestern bei Regenwetter verlassen hatten, sind bei klarem Wetter und Sonnenschein gestern Abend in Drontheim angekommen. Kurz vor Drontheim war die Yacht der erbgroßherzoglich oldenburgischen Herrschaften in Sicht gekommen, welche von Romsdale ebenfalls nach Drontheim fuhren. Dieselben wurden mit dreimaligem Hurrah begrüßt.

Rußland.

* Petersburg, 5. Juli. Nach den neuesten Dispositionen begiebt sich die kaiserliche Familie sofort nach der Rückkehr von Fredensborg nach Finland zur Besichtigung des vom Zaren in der Umgebung von Wyborg eingerichteten Sanatoriums, worauf ein Ausflug nach dem finischen Archipel in Aussicht genommen ist. — Nach den letzten amtlichen Berichten läßt der Saatenstand in den meisten Provinzen, besonders aber im Kaukasus und in Polen, eine aufgezeichnete Ernte erwarten. In den Gouvernements wird der Ausfall der Ernte sich so gestalten, daß überall einzelne schlecht gerathene Getreidesorten durch andere bessere paralysirt werden.

Orient.

* Konstantinopel, 4. Juli. Die Pforte hat beschlossen, weitere Truppencordons behufs Verhinderung der Einschleppung der Cholera aufzustellen.

* Sofia, 4. Juli. Proceß Beltschew. Das Verhör wurde heute fortgesetzt. Dzudzow und Bobekow betheuerten ihre Unschuld. Dzudzow erklärte, er habe die Zusage Stambulow's betreffs einer Anstellung erhalten und sei alsdann in die Heimath zurückgekehrt. Alles Uebrige leugnete er, gab jedoch zu, Georgiew mehrmals besucht zu haben. Er habe indeß dort Niemand getroffen. Karawelow habe er zweimal besucht und mit demselben nur über die Wahlen gesprochen. Bobekow behauptete, nur einmal in Sofia gewesen zu sein, um mit Karawelow über die Wahl Karawelow'scher Candidaten sich zu verständigen. Bobekow leugnete ferner, Karawelow und Mutew als Führer eines Complotes bezeichnet zu haben.

Asien.

* In Afghanistan dauern die Kämpfe im Innern und nach außen fort. Wie aus Simla berichtet wird, berieth der vicekönigliche Rath über die dem Emir Abdurrahman gegenüber zu verfolgende Politik. Der politische Agent im Kheiberdistrict, Oberstlieutenant Warburton, weilt im Kheiberpasse, um persönlich die Umtriebe der Abgesandten des Emirs unter den Afridis zu überwachen. Die indische Regierung hat den Emir schon gewarnt, die Angriffe auf Staaten zu unterlassen, welche unter britischem Schutze stehen, und es ist nicht unmöglich, daß es zu einem Zusammenstoße zwischen indischen und afghanischen Truppen kommt. Gegen die Hazaras sollen die Afghanen siegreich sein. So meldet ein Bericht aus Simla, daß zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Cavallerie, welche von dem Emir von der turkestanischen Grenze nach Kabul entboten wurden, mit 6 Geschützen in Tehrawab eingetroffen sind. Auf ihrem Wege nach der Hauptstadt griffen sie die Hazaras von Tamazan an und richteten unter ihnen ein großes Gemetzel an. Sie zerstörten außerdem ein Fort. Die Russen rüsten dagegen unter dem Asienforscher Oberst Grombtschewsky, dem ehemaligen Mitarbeiter Prschewalskij's, eine neue Pamir-Expedition aus, die im Herbst vor sich gehen soll. Es scheinen sich an Indiens Grenzen bedeutsame Ereignisse vorzubereiten.

Amerika.

* New-York, 3. Juli. Die Convention der „Volkspartei", die am Sonnabend in Omaha in Nebraska zusammentrat, erregt nicht unbedeutendes Interesse im ganzen Lande, da man glaubt, daß diese Partei, welche mit den Silberleuten enge Fühlung gewinnt, auf den Ausfall der Präsidentenwahl vielleicht entscheidend wirken könnte. In dem Programm wird vorgeschlagen, den Umlauf von Silbermünzen auf 50 Dollars per Kopf der Bevölkerung zu erhöhen, eine allgemeine Einkommensteuer einzuführen und sämmtliche Eisenbahnen, Telegraphen und Telephone von Bundes wegen anzukaufen. Ausländer sollen kein Land in den Vereinigten Staaten eigenthümlich besitzen dürfen. Dem Vernehmen nach wird die „Volkspartei" den General James B. Weaver aus Iowa zum Candidaten nominiren. Auch den Richter Gresham soll man wieder theilweise in Betracht ziehen wollen.

* London, 4. Juli. Ein Reuter'sches Telegramm aus Rio de Janeiro von heute meldet: Gestern fand in Sao Paulo eine Versammlung der dort ansässigen Italiener statt, um Protest einzulegen gegen die Unbilden, welche italienische Matrosen jüngst seitens der Polizei in Santos erfahren haben. Die Versammlung hatte große Unordnungen zur Folge, die Italiener zogen durch die Straßen, schenkten den Aufforderungen der Polizeiorgane zur Ruhe kein Gehör und rissen die brasilianische Flagge herunter. Die Polizei und eine Anzahl Bürger schritten mit der blanken Waffe gegen die Italiener ein, von einem Volkshaufen wurde ein italienisches Wirthshaus und das Redactionslocal des Journals „Roma" zerstört. Die Unruhen dauerten bis spät in den Abend hinein, mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet, die Truppen wurden consignirt.

Colonialpolitisches.

* Ueber die deutsche Colonie in Paraguay „Nueva Germania" sind in der letzten Zeit eine Reihe ungünstiger Nachrichten verbreitet worden, nachdem einige Zeit lang von der Colonie gar nicht gesprochen worden war. Bekannt sind die Angriffe Klingbeil's gegen Dr. Förster, der, jetzt todt, seiner Zeit viel für die Colonisation warb. Was man heute über diesen Herrn hört, ist nichts Gutes und seine Talentlosigkeit in Verwaltungssachen dürfte nur von dem Bestreben, Geld zu verdienen, erreicht werden. Darüber sind sich alle Kenner der Verhältnisse in den für europäische Bevölkerung geeigneten Siedelungsbezirken klar, daß, obgleich der Boden im Allgemeinen fruchtbar ist, es doch harter Arbeit bedarf, um aus demselben einen Gewinn zu ziehen und daß, wenn überhaupt ein Gewinn erzielt werden soll, die Unterstützung der Colonisten durch die Ermöglichung des Absatzes ihrer Producte nothwendig ist. Wege sind vor Allem nöthig, sonst verfaulen dem Colonisten der Mais, der Maniok, die Bohnen und seine Kaufkraft erlahmt zugleich mit der ungelobten Arbeitslust. In Nueva Germania hat man nun thatsächlich gerade das Gegentheil von dem gemacht, was man hätte thun sollen. Man hat die Colonisten zerstreut, so daß sie sich nicht mehr gegenseitig unterstützen können, man hat ihnen Land verkauft, auf dem Brunnen nicht anlegbar sind, kurz man hat kopflos gehandelt. Die Sache liegt nun in Nueva Germania so, daß neue Colonisten nicht mehr hinkommen und die alten fliehen. Aus den Klagen, die bis hierher dringen, ist ersichtlich, daß es nur der mangelnde Absatz der Producte ist, welcher zur Flucht treibt und welcher Anfieder jahrelange Arbeit im Stiche lassen läßt. Ueber die gesundheitlichen Verhältnisse verlautet nichts Schlimmes und auch sonst wird das Leben als ein leidliches geschildert. Ein Blatt, das nur den Interessen der deutschen Colonie in Paraguay dient und das bisher und jetzt Zeit für die Colonisation daselbst eingetreten ist, die „Colonial-Nachrichten" in Chemnitz, sagt jetzt, daß „Hülfeleistung für die armen Colonisten" die nächste Aufgabe sein muß. Das Blatt veröffentlicht den Brief eines sicheren Gewährsmannes, Fritz Neumann, der sich eingehend mit den Zuständen befaßt und aus dem wir Folgendes mittheilen:

Wie Sie von Ihren hiesigen Vertretern nun wohl schon erfahren haben, hat sich unsere Colonie in der letzten Zeit nicht so entwickelt, wie zu wünschen war; es fehlte frischer Zug und Mancher hat der Colonie neuerdings den Rücken gekehrt, selbst alte Anfieder. Statt nun die Dinge stets rosig darzustellen, wie es hier von Manchen geschieht, welche die Colonie gern vorwärts bringen möchten, ist es wohl besser, den Dingen gerade ins Gesicht zu sehen und die Gründe zu suchen, welche unsere Colonie seit dem Tode Dr. Försters stagniren ließen. Denn Das, was seitdem auf der Colonie geschehen ist, ist lediglich einigen wenigen Privatleuten zu danken, welche unter Aufopferung größerer Mittel das Eine und Andere geschaffen haben.

Der Hauptgrund nun, warum Nueva Germania nicht so weiter emporgeblüht ist, wie es nach dem Anlauf des ersten Jahres den Anschein hatte, liegt in der Art der Verwaltung. Die Verwaltung der Colonie hat so grobe Verstöße gemacht, daß die Folgen nicht ausbleiben konnten.

Das Gebiet der Colonie stellt mehr oder weniger ein Rechteck dar, das in der Mitte eine compacte Waldmasse und an den Rändern offene Weidestrecken zeigt. Da der Gründer der Colonie nicht so große Mittel besaß, daß er kostspielige Experimente wagen durfte, mußte es selbstverständlich erscheinen — dazu gehört wenig praktisches Verständniß —, daß die Anlage eine möglichst concentrirte sein mußte. Von einem Pauche, dem sogenannten Stadtplatze, der durch den Flußlauf eine gute Verbindung aufwies, mußte Stück für Stück colonisirt werden. Dadurch waren die Hauptausgaben der Verwaltung einer jungen Colonie, Wegebauten, auf das absolut erforderliche Minimum reducirt worden. Eine zweite Forderung mußte die sein, daß zuerst die Weiderändern besiedelt wurden, ehe Anfieder in die größtes, durch dichtes Unterholz, Unkraut ꝛc. undurchdringliche Waldmasse geschickt wurden. Die compacten Waldmassen in Paraguay mit rothem, von den Rändern aus leicht ansteigendem Boden weisen nämlich die eigenthümliche Erscheinung auf, daß man in ihnen in absehbarer Tiefe kein Wasser findet. In Folge dieser Thatsache sind alle paraguayischen Ansiedlungen, so weit sie nicht auf freiem Weideland liegen, am Waldrändern gelegen, paraguayische Waldcolonien giebt es nicht. Dazu kommt, daß der Ansieder am Waldrande stets den großen Vorzug hat, daß er auf dem Weideland Vieh gehen lassen, daher dasselbe ohne Unkosten halten kann. Gegen diese beiden Maximen einer Colonisation in Paraguay wurde nun in N.-G. von vornherein in der größten Weise verstoßen. Die einzelnen Ansiedlungen wurden in alle Winde zerstreut. Kaum zählte die Colonie einige Ansiedlungen, so waren dieselben nicht nur meilenweit von einander an den Waldrändern vertheilt, sondern auch, was das Allerschlimmste, von vornherein meilenlief in der compacten Waldmasse. Auf ganz dürftigen Wegspicaden zogen die Ansiedler auf den Platz ihrer Thätigkeit mitten im dichten Urwalde. Jene mit Wurzeln übersäte, ganz schmale, in kurzer Zeit verwachsende Wege durch den dichten Wald waren ihre einzige Verbindung mit dem Stadtplatze. Der ganze Hausrath ꝛc. mußte zu Fuß herangeschleppt werden; Stroh zum Dachdecken gab es nicht im Walde, zerspaltene Palmen mußten einen ungenügenden Ersatz geben; aber was das Allerschlimmste: Wasser gaben jenen Ansiedlern nur einige kaffeetassenwenige, schmutzige Lagunen, d. h. oberflächliche Ansammlungen von Regenwasser, auf gut deutsch Pfützen genannt, die noch dazu sehr spärlich im Walde zerstreut lagen. Dr. Förster glaubte, daß Brunnenschächte in geringer Tiefe Wasser geben würden, aber Versuche, die nachträglich gemacht wurden, schlugen gänzlich fehl: in einer Tiefe von 39 m war noch kein Wasser zu finden. Die armen Waldcolonisten, die meist mit ganz geringen Mitteln anfingen, wendeten eine Unmenge Arbeitskraft bei diesen Versuchen auf, aber gänzlich erfolglos. Die armen Colonisten im Walde hielten es ein Jahr, ja einzelne mehrere Jahre aus, opferten Alles, was sie an Mitteln, Arbeitskraft, ja zum Theil an Gesundheit mitgebracht hatten und mußten schließlich doch weglaufen, als weder Wasser noch Wege geschafft wurden. Es sind dies die traurigsten Daten in der Colonisation Nea-Germaniens.

Wer trägt die Verantwortung? — Dr. Förster zunächst, wie wir oben gesagt haben, da es ein großer Leichtsinn war, Leute in dem Walde colonisiren zu lassen, ehe durch Versuche festgestellt war, ob in für arme Colonisten zugänglicher Tiefe Wasser vorhanden sei und ehe er die sichere Aussicht hatte, die Mittel aufwenden zu können, um ordentliche Fahrwege den Colonisten zu schaffen und zu erhalten. (Von Nachts wegen mußten die Fahrwege vor der Colonisation hergestellt werden.)

War es aber von Dr. Förster Leichtsinn, so war es von der Verwaltung, welche die Colonie nach seinem Tode leitet — es ist eine harte Anklage, die aber der Wahrheit vollkommen entspricht — ein Verbrechen, noch weitere Leute im Walde anzusiedeln, nachdem jene Thatsachen, das Fehlen des Wassers und der Mangel an Mitteln zum ordentlichen Wegebau, notorisch waren. Es war ein freventliches Spiel mit den Mitteln, der Arbeit und der Gesundheit der armen Opfer. Leider giebt es hierfür keine Entschuldigung, denn der einzige Einwand, daß die Leute in den Wald wollten, fällt in sich zusammen. Wenn Jemand in das Unglück geht und ein Anderer kann es verhüten — und die Verwaltung konnte es, denn sie brauchte blos den Leuten keinen Boden im Walde zu verkaufen —, so trägt der Letztere dieselbe Verantwortung, als ob er das Opfer selbst in das Unglück geschickt hätte. Man muß nur mit der Unerfahrenheit der Neu-Kolonisten rechnen. Aus den niederen Volksschichten sich recrutirend, haben sie nicht die Fähigkeiten, die Folgen des ersten folgenreichen Schrittes, Wahl der Niederlassung, zu ermessen. Daß ist die Colonieverwaltung zu hauptsächlich da, Jeden auf den richtigen Platz nach bestem Wissen und Gewissen zu stellen, nicht aber aus Speculation die armen Opfer dorthin zu setzen, wo sie nach Lage der Verhältnisse nicht existiren können. Ja, wenn es an Waldrandlosen gefehlt hätte! Aber dieselben sind heute noch zahlreich genug vorhanden. Allerdings verkaufte Dr. Förster von vornherein, um Mittel zur Weiterarbeit zu gewinnen, größere Stücke an Einzelne; auch erhielt der kaufmännische Leiter, der jetzige Director der Colonie, ein großes, mit weitem Waldrand versehenes, zur Colonisation zum Theil vorzüglich geeignetes Terrain. Gerade dieses Terrain nun liegt noch (nach vier Jahren!) eben so unberührt wie es die Natur geschaffen, während inzwischen in dem (in diesem Falle) entbehrlichen Urwalde so viele Personen im Schweiße ihres Angesichts Alles verlieren mußten!

Ueber eine im April dieses Jahres ausgeführte Reise entlang der Küste des Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebietes berichtet der Geschwader-Chef Contre-Admiral v. Paweletz von Bord S. M. S. „Leipzig":

„Die von mir besuchten Orte in Deutsch-Ostafrika waren Lindi, Kilwa-Kiwinje, Daressalam, Bagamoyo und Tanga, welche zugleich die Stationsorte der fünf Verwaltungsbezirke sind. Die Bezirkshauptleute bezw. ihre Stellvertreter waren bemüht, mir Alles zu zeigen und vorzuführen, was sehenswerth und für die Beurtheilung der Verhältnisse interessant und wünschenswerth war. In Lindi wurden mir die 60 Mann starke Polizei- und die gleich starke Schutztruppe von dem Bezirkshauptmann v. Sivers vorgeführt. Beim Generalmarsch des Nachts im Fort war die Vertheidigung in 1½ Minuten gesichert. Die Wege, Hütten, Anpflanzungen zeigten große Sauberkeit und machten einen sehr guten Eindruck. Der Wali, die ersten Kinder des Orts und der Umgegend, sowie die reichen Juden begrüßten mich bei der Landung und waren in ihrer vorschriftsmäßigen Tracht, umgeben von ihren Angehörigen, erschienen. Durch ein von dem Bezirkshauptmann v. Sivers wieder in Stand gesetztes ausgemauertes Bassin ist diesem Orte ein angenehmes Bad — Quellwasser —, worin zu gleicher Zeit etwa 50 Personen baden können, geschaffen. Dasselbe wurde den Mannschaften der Schiffe zur Verfügung gestellt, von welchem Anerbieten reichlich Gebrauch gemacht wurde. Es hat für den Nachmittag künstlichen Schutz gegen die Sonne. In dem hierselbst befindlichen Lazareth waren am 5. April nur drei kranke Sudanesen. — Malaria war zur Zeit nur ganz wenig vorhanden. Die Europäer hatten alle ein frisches und gesundes Aussehen. Da zur Zeit ein Arzt fehlte, wurden dessen Functionen durch einen Lazarethgehilfen, welcher das Lazareth in sehr sauberer und guter Ordnung hielt, versehen. Jeden Morgen findet zunächst Revierdienst für die Schutztruppe, dann Sprechstunde für die Eingeborenen des Ortes statt, welche für Medicamente und Bandagen einen ganz geringen Preis bezahlen.

In Kilwa-Kiwinje begrüßte mich der Zollamtsassistent v. Stranz als stellvertretender Bezirkshauptmann und zeigte die Sehenswürdigkeiten des Ortes, welche denselben guten Eindruck, wie in Lindi, auf mich machten. Die mir hierselbst durch Lieutenant Hambach vorgeführte Recrutencompagnie Sudanesen — etwa 150 Mann —, die nach deutschen Commandos ausgebildet waren, führte ihre Exercitien gut aus. — Es waren dies die Truppen des sogenannten Expeditionskorps, welches stets bereit sein soll, sofort nach bedrohten Puncten aufzubrechen. Zur Abwehr gegen einen plötzlichen Ueberfall, dem die auf dem Marsche befindlichen Expeditionen oft ausgesetzt sind, ist hier eine sehr praktische und zweckentsprechende Art eingeführt worden, indem die einzeln hintereinander marschirenden Leute bei einem plötzlichen Ueberfall die geraden Nummern rechts, die ungeraden Nummern links um machen und so auf beiden Seiten den Feind abwehren können. Die ärztlichen Functionen wurden in Kilwa durch den Arzt der Schutztruppe Dr. Wasserfall versehen. Das Lazareth der Europäer, welches in Folge der Stationirung zweier Krankenschwestern nicht blos in sehr reinlichem Zustande sich befand, sondern sogar in gewisser Beziehung eine Eleganz im Aussehen darbot, war mit keinem Kranken belegt. — Eine Schwester liegt vorübergehend in leichtem Grade an Malaria. Im Lazareth der Schwarzen befinden sich 18 Kranke, worunter ein leichter Malaria- und ein Malariafall. Seit einem Jahre ist auf dieser Station nur ein Todesfall von permanter Malaria unter der weißen Truppe vorgekommen.

In Daressalam habe ich unter Führung des Gouvernements alle dort errichteten Anlagen und Bauten besichtigt und muß bemerken, daß sämmtliche sich nicht nur in guter Ordnung befinden, sondern überall die vorhandenen neuen Räumlichkeiten den Verhältnissen angepaßt und in der zweckmäßigsten Weise benutzt werden. Die Bevölkerung fühlt sich unter dem deutschen Schutze scheinbar sehr wohl und entwickelt nach den ertheilten Anweisungen merkbaren Fleiß. Am 17. April hatte ich Gelegenheit, den Abmarsch der Expedition des Lieutenants der Schutztruppe Grafen v. Hessenstein zur Anlage einer Station in Unjanguira im Gebiete Ugogo mit anzusehen. Die Expedition bestand aus 1 Officier, 1 Arzt (letzterer soll nach Kilossi) 4 Unterofficieren, 50 Soldaten (Askaris) und 400 Trägern. Die Soldaten der genannten auf etwa 1½ Jahr in das Innere Ostafrikas marschirenden Expedition hatten in ihrer sehr praktischen, für Lebensbedürfnisse des Tages bestimmten großen Tasche — eine Art brauner Jagdtasche — wechselnd bestehend nichts weiter als eine Knopfgabel und Gewehrputzzeug; ein Zeichen, wie weit der militärische Geist schon den schwarzen deutschen Soldaten eingeimpft ist. Bemerkenswerth ist, daß die vor der Mütze befindlichen, zwar etwas groß und schwerfällig aussehenden metallenen Reichsadler von den schwarzen Soldaten mit gewissem Stolz getragen werden. Der ärztliche Dienst in Daressalam wird für den zur Zeit beurlaubten Oberarzt Dr. Becker durch den Dr. Gärtner versehen, die Europäer werden in dem evangelischen Missionskrankenhause, die Schwarzen in einem besonderen Hüttenlazareth behandelt. Die auf dem Dach des ersteren errichtete Eisenbaracke ist zwar etwas klein, sonst aber sehr praktisch für Tropenverhältnisse. Außer den übrigen Kranken waren hier auch drei Matrosen von S. M. S. „Schwalbe", wovon zwei an Malaria und ein Officier der Schutztruppe an schwerer Malaria leidend untergebracht. Im Lazareth der Schwarzen befanden sich 22 Kranke, darunter einige an Malaria leidend. Der ausgezeichnete sichere Hafen von Daressalam besitzt schon jetzt vier bequeme Landungsstellen und dürfte zu einem der allerbesten Häfen Ostafrikas zu zählen sein. Das Ein- und Ausladen der Schiffe von der Größe S. M. S. „Leipzig" macht in keiner Weise Schwierigkeiten. Die kaiserlichen Schiffe des Geschwaders haben ohne jede Lootsentiefe den Hafen von Daressalam verlassen.

In Bagamoyo, welchen Ort ich am 25. April mit S. M. S. „Schwalbe" besuchte, traf ich die gleich günstigen Verhältnisse. Die ausgedehnte französische, überraschend gut gehaltene Mission zeigt, was geleistet werden kann, und dürften sich neue Unternehmungen hier guten Rath holen. Die Karawanserei, bei deren Besuche sich die Tochter Emin Pascha's zur Pflege befindet, war zur Zeit nur mit etwa 1400 Negern, die vom Tanganjika-See vor wenigen Tagen gekommen, besetzt. Die sanitären Verhältnisse lassen insofern zu wünschen, als die Wohnungen im Fort ungesund sind. Sie sind allerdings nur schwach belegt. Den ärztlichen Dienst daselbst versieht Dr. Stradel. Es lagen im Lazareth der Europäer der Arzt der Schutztruppe Dr. Nagel — Reconvalescent nach schwerer in Innern auf Station Kilossi acquirirter Dysenterie — sowie zwei Beamte der Schutztruppe mit äußeren Erkrankungen, darnieder. Die Krankenpflege besorgten zwei Krankenschwestern. Das Lazareth der Schwarzen ist zu niedrig und bei einem etwas höheren Krankenstande zu klein. Mit großem organisatorischen Geschick war hierselbst von den Aerzten der Station ein Operationssaal, eine Isolirbaracke, eine Apotheke, sowie Desinfectionsöfen und Isolirhütten für pockenkranke Männer und Frauen des Orts bezw. von den Karawanen eingerichtet worden.

Am 2. Mai lief ich auf besonderen Wunsch des Gouverneurs mit dem Geschwader nach Tanga an, wohin mich der Gouverneur sowie dessen Stellvertreter an Bord S. M. S. „Leipzig" begleiteten. In Tanga traf ich mit dem Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie „Bundesrath", welcher etwa 150 für die Schutztruppe angeworbene und durch Lieutenant v. Perbandt überführte Sudanesen an Bord hatte, zusammen. Der Ort selbst machte einen sehr günstigen Eindruck. Ich hatte hierselbst Gelegenheit, die im Entstehen begriffenen Vanille- und Kaffee-Plantagen des stellvertretenden Bezirkshauptmanns v. St. Paul-Illaire zu sehen. Besonders zu wünschen wäre es, daß die projectirte Eisenbahn von hier in das Innere schon eher fertig gestellt würde als die auf englischem Gebiet bereits begonnene, da doch wohl die erste Verbindung mit dem Kilimandscharo-Gebiet für die Handelsrichtung entscheidend sein dürfte. Trotz der sehr geringen zur Verfügung stehenden Mittel und der ungünstigen Verhältnisse ist das Bild unserer ostafrikanischen Colonie ein freundliches; man sieht doch überall, wo die deutsche Herrschaft sich geltend macht, Aufblühen und wirthschaftliches Gedeihen."

Gerichtsverhandlungen.

F. Cleve, 4. Juli. Der Knabenmord in Kanten vor dem Schwurgericht. (Fortsetzung.) Eine starke Polizeimacht war schon in frühester Morgenstunde vor dem auf einem hohen Berge belegenen Gerichtsgebäude postirt. Der Andrang des Publicums ist ein ganz gewaltiger, so daß es den Berichterstattern nur mit vieler Mühe möglich ist, zu ihren Plätzen zu gelangen. Gegen 9½ Uhr Vormittags wird der Angeklagte, ein kleiner Mann mit Vollbart, von zwei Gendarmen auf die Anklagebank geführt. Der Angeklagte macht den Eindruck eines gebrochenen Mannes. Sein Haar ist fast vollständig ergraut, seine Gesichtsfarbe dagegen eine sehr gesunde. Zu bemerken ist noch, daß als Hilfsprotokollführer Referendar Jordans bestellt ist. — Der Präsident, Landgerichtsdirector Kluth, eröffnet die Sitzung und richtet an die Geschworenen eine längere Ansprache, indem er dieselben auf ihre Pflichten: „nur nach bestem Wissen und Gewissen zu urtheilen", aufmerksam macht. Es wird alsdann zur Auslosung der Geschworenen geschritten. Es werden ausgeloost Goldarbeiter Wedershoven (Geldern), Graf v. Loë (Wissen), Ackerer von der Leo (Pfalzdorf), Kaufmann Kuwerey jr. (Kaldenkirchen), Oberförster Frommhold (Wesel), Kaufmann Velling (Goch), Kaufmann Ling (Sichtein), Kaufmann Spiritzchen (Kluys), Kaufmann Gerlings (Tüllen), Kaufmann Winters (Moers, Kreis Moers) und Ackerer Sindberg (Hindberg), Kaufmann ter Meer (Moers). Als Ersatz-Geschworene werden Mühlenbesitzer Holz (Süchteln) und Gutsbesitzer Commenmann (Büningshardt) ausgeloost. Bei der Vereidigung der Geschworenen erklärt ein Geschworener, daß er Mennonit sei. Derselbe wird vom Präsidenten von der Ableistung des vorgeschriebenen Eides entbunden und erklärt durch Handschlag, daß er nach bestem Wissen und Gewissen sein Urtheil abgeben werde. Der Angeklagte, der etwas schwerhörig ist, wird auf Veranlassung des Vorsitzenden vor den Richtertisch placirt. Der Angeklagte giebt an, daß er im Jahre 1840 in Kanten geboren und katholischer Confession sei. Er sei Metzger und Viehhändler und war früher Schöffer der Kantener jüdischen Gemeinde. Im Jahre 1871 habe er geheirathet und hatte 6 Kinder. Von diesen leben noch 3, 2 Mädchen und 1 Knabe. Das älteste Mädchen Hermine sei in seinem Haushalt beschäftigt, seine zweite Tochter Natalie sei seiner Zeit in Wesel, jetzt in Stollberg, sein Sohn Siegmund befinde sich bei der Mutter in Köln und besuche dort die Schule. Nach Verlesung des Anklagebeschlusses richtet der Präsident an den Angeklagten die Frage: Buschhoff, Sie sind angeklagt, den 9jährigen Johann Hegmann, der auch „Joanchen" genannt wurde, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Wenn Sie der Thäter gewesen sind, dann rathe ich Ihnen, es einzugestehen. Wenn ein Angeklagter ein Verbrechen, das er gethan, eingesteht, dann hat er am ehesten auf eine milde Beurtheilung der That und auf Verzeihung bei Gott zu rechnen. Ich fordere Sie deshalb in Ihrem eigenen Interesse auf, die Wahrheit zu sagen. Haben Sie den kleinen Hegmann getödtet? Buschhoff: Nein, ich habe es nicht gethan, wenn ich es gethan hätte, dann würde ich es schon längst eingestanden haben. — Präsident: Sie stellen also die wider Sie erhobene Anklage, wie Sie es bisher gethan, in Abrede? — Angeklagter: Jawohl. — Präsident: Es wird Ihnen bekannt sein, daß an dem katholischen Feiertage Peter und Paul am 29. Juni 1891 Abends der kleine Johann Hegmann in der Küppers'schen Scheune ermordet aufgefunden wurde. Das Kind ist am 29. Juni gegen 10 Uhr Vormittags in der Nähe Ihres Hauses spielend gesehen worden, von dieser Zeit ab war es verschwunden. Angeklagter: Das ist mir bekannt. Präsident: Wie stehen Sie mit Ihrer Nachbarschaft? Angeklagter: Ich lebte mit meiner Nachbarschaft vollständig im Frieden. Präsident: Lebten Sie mit dem Schreinermeister Hegmann in Unfrieden? Angeklagter: Durchaus nicht. Präsident: Sie handelten auch mit jüdischen Grabsteinen? Angeklagter: Jawohl. Präsident: Es sollen Ihnen nun Grabsteine beschädigt worden sein? Angeklagter: Jawohl, der Schaden war aber ganz unbedeutend. Präsident: Wie hoch mag sich der Schaden belaufen haben? Angeklagter: Der Schaden war noch nicht so viel wie eine Stecknadel werth. Präsident: Sie sollen den kleinen Hegmann im Verdacht gehabt haben, die Grabsteine beschädigt und ihn auch mit den Worten gedroht haben: „Na warte, Du kommst in den Thurm!" Angeklagter: Das ist nicht wahr, im Uebrigen war nur ein Grabstein in ganz unsichtbarer Weise beschädigt worden. Präsident: Die Beschädigung soll Ihr Sohn Siegmund gemacht haben. Angeklagter: Das ist mir nicht bekannt, ich hatte den bei mir beschäftigten Steinmetz Wesendrup im Verdacht. Präsident: Wesendrup soll häufig betrunken gewesen sein. Angeklagter: Jawohl. Wesendrup hatte am Freitage vor dem Morde das letzte Mal bei mir gearbeitet. Er war an diesem Tage wieder total betrunken und sagte: „Morgen haben die Juden wieder Schabbes, ich werde aber dafür sorgen, daß die Juden keinen Schabbes haben". Da er mit derartigen Redensarten auch wiederholt meine Kinder belästigte, so verbot ich dem Wesendrup das fernere Betreten meines Hauses. Präsident: Erzählen Sie einmal, was Sie am Tage des Mordes, am Montag, den 29. Juni, gethan haben. Der Angeklagte erzählt in etwas unständlicher Weise: Ich bin des Morgens gegen 5½ Uhr aufgestanden, habe mich angekleidet und bin in die Synagoge gegangen. Gegen 7 Uhr bin ich aus der Synagoge nach Hause gekommen und gegen 9 Uhr in die Ring'sche Gastwirthschaft gegangen. Dort habe ich einen Mann Namens Frank getroffen und bin mit diesem in meine Wohnung gegangen, um eine geschäftliche Angelegenheit zu besprechen. Ich ging etwa gegen 10¼ Uhr mit Frank weg, begegnete alsdann meinem Nachbar, dem Kleinpner Ullendorn. Gegen 12¼ Uhr kam ich nach Hause und habe zunächst gebetet und eine Tasse Kaffee getrunken. Ich hatte an diesem Tage, dem Todestage meines Vaters, bis 12½ Uhr gefastet. Gegen 1½ Uhr habe ich mit meiner Familie zu Mittag gegessen und alsdann einen kleinen Mittagsschlaf gehalten. Gegen 3 Uhr Nachmittags hat mich meine Tochter mit den Worten geweckt: „Vater, sieh' auf, die Leute versammeln sich schon an der Pumpe". Am Peter-Paulstage versammeln sich gewöhnlich die Bürger in Kanten, setzen sich um die Pumpen herum, trinken Bier und besprechen verschiedene Angelegenheiten. Man nennt das „Pumpen-Kirmes". Ich stand auf, ging zur Pumpen-Kirmes und kehrte gegen 5 Uhr Nachmittags in meine Wohnung zurück. Mehrere Bekannte baten mich, zu Schaut mit Kegeln zu kommen. Nach einigem Widerstreben leistete ich dieser Aufforderung Folge. Etwa gegen 6½ Uhr brachte ein Mann die Nachricht in die Schaut'sche Wirthschaft: in der Küppers'schen Scheune sei der kleine Johann Hegmann ermordet aufgefunden worden. Ich begab mich sofort nach Hause und ging mit meiner Frau und meinem Sohne Siegmund zu den Eltern des kleinen Hegmann. Diese wohnten in meiner nächsten Nachbarschaft und wenn Jemand selbst Kinder verloren hat, dann kann er den Schmerz der Eltern ermessen, wenn ihm ein Kind in dieser Weise ermordet wird. Hier trösteten die unglücklichen Eltern. Der Frau Hegmann, die sich in hochschwangerem Zustande befand und vor Schmerz förmlich ohnmächtig wurde, ließ ich schleunigst ein Brausepulver holen. Gegen 7½ Uhr Abends begab ich mich in die Synagoge zum Abendgebet und kehrte aus derselben gegen 8½ Abends in meine Wohnung zurück. Nach einer Pause erhält der Erste Staatsanwalt Baumgard: Er könne den Geschworenen schon jetzt bemerken, daß die in großen Zügen von Buschhoff gemachte Erzählung über seinen Aufenthalt am Tage des Mordes von den Zeugen im Großen und Ganzen bestätigt worden ist. Präsident: Ich will den Herren Geschworenen bemerken, daß die Anklage als muthmaßliches Motiv des Mordes nur den Umstand angiebt: der Angeklagte habe die That begangen, weil der kleine Hegmann ihm seine Grabsteine beschädigt habe. Im Uebrigen haben die medicinischen Sachverständigen festgestellt, daß der Mord, angesichts der Leichenstarre, mindestens 6 Stunden vor Auffindung der Leiche stattgefunden haben müsse. — Es werden alsdann den Geschworenen die Zeichnungen von dem Thatorte, von der Lage der Buschhoff'schen Wohnung u. s. w. vorgelegt und das Protokoll des Localbefundes verlesen. — Auf Antrag des Vertheidigers Rechtsanwalt Fleischhauer werden den Geschworenen auch Photographien von dem Thatorte u. s. w. vorgelegt und von dem Vertheidiger erläutert. An dem Buschhoff'schen Hause, so bemerkt der Vertheidiger, seien die unteren Fenster nicht mehr vorhanden. Die Polizei zu Kanten habe es für nöthig gehalten, die Fenster mit Brettern zu versehen, da die Fenster dem Buschhoff eingeschlagen worden seien. — Es wird alsdann zur Zeugenvernehmung geschritten. Die erste Zeugin ist die Dienstmagd Dora Moll. Diese bekundet auf Befragen des Präsidenten, daß sie vergangenes Jahr bei Küppers in Kanten als Magd gedient und das Vieh zu besorgen hatte. Am Peter-Paulstage Nachmittags gegen 6½ Uhr habe sie die Kühe füttern und melken wollen. Nach beendigtem Melken habe sie mit dem Füttern beginnen wollen; sie habe nun ein

Zeuge: Jawohl. Staatsanwalt: Es ist das nämlich ein Irrthum und eigenthümlicherweise ist dieser Moment in das Untersuchungs-Protocoll nicht aufgenommen worden. Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: War der Boden, auf dem der Leichnam lag, belastet? Zeuge: Das weiß ich nicht. (Fortsetzung folgt.)

* Cleve, 4. Juli. Proceß Buschhoff. In der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung wurde der ehemalige Metzgermeister Tunkermann vernommen, welcher im „Kantener Boten" sich gutachtlich dahin geäußert hatte, daß ein Ritualmord vorliege. Bei seinen Aussagen verwickelte sich Tunkermann in mehrfache Widersprüche, so daß auf Antrag des Vertheidigers beschlossen wurde, den Redacteur des „Kantener Boten", Caplan Bresser, als Zeugen zu laden. Alsdann wurden die medicinischen Sachverständigen vernommen.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 5. Juli. Die französischen Autoren liebten es, ihren komischen Opern romantische Züge zu verleihen. Man denke an Opern wie „Der Blitz", „Fra Diavolo", „Die weiße Dame", „Maurer und Schlosser", von jüngeren Werken an „Mignon", um diese Behauptung gerechtfertigt zu finden. Auch die sich in den letzten Monaten starker Beliebtheit erfreuende feine Oper „Des Teufels Antheil" hat in vielen Partien einen stark romantischen Anstrich. Das Genre der komischen Oper hat sich überhaupt nur in einigen Werken ganz rein erhalten, die Krone gebührt noch immer Rossini's herrlichem „Barbier von Sevilla", dem auf deutschem Gebiete etwa Nicolai's „lustige Weiber" und Lortzing's „Wildschütz" entgegenzustellen sind. Auch Mozart unterlag ja der Versuchung, seinen komischen Opern romantische und sentimentale Partien einzuverleiben, und wie oft fällt der gute Lortzing aus der Rolle und wird sentimental! Wer würde es ihm verargen, da er doch immer mit seinen Liedern die Situation erschöpft und die Hörer ins Herz trifft! Aber die Milde gegen einheimische Erzeugnisse muß uns gerecht gegen die Ausländer machen, und so soll anerkannt sein, daß des „Teufels Antheil" mit allen Schwächen und Stilabweichungen doch eine allerliebste feinsinnige Oper ist, die ihrem Meister noch heute Ehre macht.

Die Oper wurde vor einigen Monaten unserem Publicum in brillanter Neubesetzung geboten und die gestrige, etwas nachlässige Aufführung weckte die Mahnung, die alten Vorzüge zurückzuerobern und dann festzuhalten und womöglich zu steigern. Die Sänger zeigten oft eine merkwürdige Unsicherheit, die selbst den sonst so schlagfertigen Künstlerinnen Frl. Mark und Frau Porst anhaftete. Das Singen wurde oft zum Tasten nach dem richtigen Ton und die Herren, namentlich Herr Merkel, ahmten diese unkünstlerische Manier nach, natürlich der Noth gehorchend. Bei Frl. Mark störten auch die unmotivirten Abgänge, die keinen anderen Zweck haben, als das Publicum zum Beifall zu veranlassen; das Publicum darf für einen echten, sich ganz seiner Aufgabe widmenden Künstler gar nicht vorhanden sein. Schauspielerisch boten das Beste Frau Porst, die einen unbeschreiblich anziehenden naiven Zug zur Schau trug und Herr Knüpfer, der einen köstlichen Humor entfaltete. Herr Capellmeister Porst leitete die Aufführung meisterlich. M. Krause.

* Der Gesangverein „Arion" aus New-York, welcher von der Leipziger Sängerschaft mit großen Ehren empfangen werden soll, erregt durch seine in Amerika entwickelte Thätigkeit das größte Interesse der deutschen Nation. Ohne daß wir gegenwärtig auf die Geschichte des Vereins näher eingehen, wollen wir zunächst nur hervorheben, daß der Zweck des „Arions" schon bei der Gründung die Erhaltung und Förderung des Deutschthums unter den Deutschen Amerikas war. Es war die Absicht der Gründer, der allzu schnellen Amerikanisirung der Deutschen in New-York Einhalt zu thun und durch Einführung des deutschen Chorgesanges sowie des deutschen geselligen Lebens den Weg zu besseren Zielen zu zeigen. Dieses Streben ist nicht ohne Frucht geblieben, denn es bestehen nun eine verhältnißmäßig nicht geringe Anzahl amerikanischer Chorgesang-Vereine nach deutschem Muster eingerichtet, die in musikalischer Beziehung Beachtenswerthes leisten. Bezüglich des geselligen Lebens im „Arion" ist zu bemerken, daß derselbe schon ein Jahr nach der Gründung in Anbetracht seiner bedeutenden Mitgliederzahl es wagen konnte, am 31. Januar 1855 in den an der Ecke Broadway und Spring Street gelegenen Chinese Assembly Rooms seinen ersten Maskenball zu veranstalten. „Es galt", wie die Vereinsschrift (mit verschiedenen Abbildungen des herrlichen Arion-Heims) ausführt, „das Vorurtheil der frömmelnden Amerikaner gegen derartige Feste, die sie als Frevel bezeichneten, zu bekämpfen und zu besiegen. Der Erfolg war ein durchschlagender und bahnte den Weg zu weiteren glänzenden Festlichkeiten dieser Art." — Der „Arion" hat sehr viel für wohlthätige Zwecke geleistet. Das deutsche Gemüth, welches immer bereit sein soll: „Wohlzuthun und mitzutheilen", herrscht in seinen Mitgliedern, welchen ganz Leipzig ein freudiges „Willkommen" entgegenruft.

* Herr Paul de Wit, der berühmte Sammler und Restaurator alter Musikinstrumente, dessen ausgezeichnete Redaction der „Zeitschrift für Instrumentenbau" wie oft hervorhoben, hat im eigenen Verlage, Thomaskirchhof 16, unter dem Titel „Perlen aus der Instrumentensammlung von Paul de Wit in Leipzig" ein hochinteressantes Prachtwerk herausgegeben. Auf 16 Tafeln in Groß-Folioformat (24 × 38 cm) enthält das Album, welches der Wiener Weltausstellung für Musik und Theater 1892, wo Herr Paul de Wit mit seiner Instrumentensammlung so großes Aufsehen erregt, seine Entstehung verdankt, in künstlerisch vollendetster Form gegen 200 Abbildungen der seltensten und auserlesensten Instrumente vergangener Zeiten. Alle Mittel modernster Technik sind hier zur Herstellung eines Werkes vereinigt worden, das in seiner ganzen Art und Ausführung einzig dasteht. In schönstem Farbendruck (Photo-Lithochromie) führen uns die Blätter die Zeugen einer längst vergangenen Culturperiode vor Augen. Der Beschauer fühlt sich in jene Zeiten zurückversetzt, wo sich unsere Vorfahren an den Klängen dieser ehrwürdigen Tonwerkzeuge ergötzten. Für Kunstkenner und Musikliebhaber ist dieses Werk von unschätzbarem Werthe, zumal ein der Feder des Herausgebers entstammender, sehr instructiver Text alle Einzelheiten der Constructionen klar erläutert. Das Werk ist in zwei Ausgaben erschienen, in einer Volksausgabe zum Preise von 8 ℳ und in einer Prachtausgabe zum Preise von 20 ℳ. Subscriptionen nehmen alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie der Verleger in Leipzig, Thomaskirchhof 16, entgegen. Auf den Inhalt werden wir später näher eingehen.

* Aus Innsbruck. Eine der wohlthätigsten und gemeinnützigsten Einrichtungen Innsbrucks ist der Musikverein mit seiner im Jahre 1818 begründeten Musikschule. Alljährlich schließt die letztere ihre Thätigkeit mit einem öffentlichen Concerte der Schüler und Schülerinnen, um dem musikliebenden Publicum Gelegenheit zu geben, sich von dem Streben und Können der Schule und der Schüler zu überzeugen. Dieses Concert, welches am 1. Juli im großen neuen, mit einer ausgezeichneten Orgel der Firma Riegk in Jägerndorf ausgestatteten Concertsaale gegeben wurde, fand ein äußerst zahlreiches Publicum, das seine Freude über die Fortschritte der Schule und der Schüler, welche durch die theilweise sehr gelungene Aufführung eines sehr abwechselungsreichen Programms hervorgerufen wird, durch die spontanesten Beifallskundgebungen zum Ausdruck brachte. Das Programm enthielt Orgelstücke von Bach und Mendelssohn, Toccata in A moll und Sonate in F moll, Arien aus den Jahreszeiten und aus dem Freischütz, das H moll-Capriccio mit Orchester von Mendelssohn, das Clarinetconcertino von Weber und zwei Violinstücke, einen Satz aus einem etwas altmodischen Concerte von Rode und die F dur-Romanze von Beethoven. Die Musikschule, in der im abgelaufenen Jahre 391 Zöglinge von dem hochverdienten Director Josef Pembaur, von 12 Lehrern und 2 Lehrerinnen, in allen Fächern der ausübenden Tonkunst unterrichtet wurden, brachte bei dem Concerte auch den Jahresbericht zur Vertheilung, welcher in einer statistischen Zusammenstellung der Schulangelegenheiten und der Concertaufführungen des Musikvereins ein schönes Bild erfolgreicher Thätigkeit entfaltet. Ein dieser Berichterstatter, einer jener überall verbreiteten anonymen Kunstschmarotzer, versichert den Verein des weitgehendsten Wohlwollens in der Beurtheilung der Concerte und der Schule; dem Vereine ist zu gratuliren, doch würde ihm für seine künftigen künstlerischen Bestrebungen mehr gedient sein, wenn der wohlwollende Zeitungsschreiber dem Musikvereine auch eine glaubwürdige Versicherung seiner weitgehenden Musikkenntnisse zu geben vermöchte; bisher ist er dieselbe trotz seiner sehr weitgehenden Legikologie gänzlich schuldig geblieben.

— Herr Capellmeister Armbruster aus London stellte dem Barytonisten Bachmann (Schüler von Bodo Borchers in Leipzig) in Bayreuth den Antrag, im November in London die Rolle des Hans Sachs in Wagner's „Meistersingern" zu übernehmen.

Kunst und Wissenschaft.

* Marburg, 3. Juli. Nach langem schweren Leiden ist vorgestern hier der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Hermann Nasse, der Senior der medicinischen Facultät, verstorben. Der Heimgegangene hatte vor Kurzem sein 85. Lebensjahr vollendet.

* Düsseldorf, 4. Juli. Der Genremaler Christian Ludwig Bokelmann hat dem Vernehmen nach einen Ruf als Lehrer an die Kunstschule in Karlsruhe erhalten. Der Weggang dieses ausgezeichneten Genremalers, der zu den hervorragendsten Künstlern der Düsseldorfer Schule zählt, würde für die hiesigen Kunstverhältnisse einen überaus schweren Verlust bedeuten.

* Würzburg, 4. Juli. Die philosophische Facultät hat für die durch den Weggang Fischer's nach Berlin erledigte Chemieprofessur den Professor Victor Meyer-Heidelberg in erster Linie vorgeschlagen. Meyer erklärte sich zur Annahme bereit.

Stuttgart, 3. Juli. Das Urtheil des Preisgerichts und die Entscheidung der Städtischen Commission betr. Ausführung der mit den ersten Preisen ausgezeichneten Entwürfe für die künstlerische Ausschmückung der König Karlshalle haben lebhaften Widerspruch erregt. Nachdem sich bereits einige hervorragende Sachverständige in hiesigen Blättern abfällig geäußert, hat nun auch die „Kunstgenossenschaft" in einer an den Kammerausschuß übersandten Resolution ihrem Mißfallen Ausdruck gegeben. In der Resolution wird das Bedauern ausgesprochen, daß auch in dieser künstlerischen Frage die Mitwirkung der Künstlerschaft auf ein kleines und ungenügendes Maß beschränkt wurde, ferner wird ausdrücklich betont, daß die Kunstgenossenschaft der erfolgten Wahl unter den Bewerbern die Unanfechtbarkeit nicht zuzugestehen vermag. Die Resolution giebt am Schlusse dem Wunsche Ausdruck, „es möchte bei öffentlichen künstlerischen Angelegenheiten fortan der Stimme der Verstandesgenossen ein größeres Gewicht eingeräumt werden". (M. J.)

* Paris, 4. Juli. Der Zustand Guy de Maupassants hat sich nicht gebessert, sondern im Gegentheil bedeutend verschlimmert. Den Anlaß zu der Meldung von einer Besserung des Zustandes des berühmten Romanciers gab die Nachricht, daß er in nächster Zeit die Heilanstalt des Dr. Blanche verlassen werde. Das wird aber nur geschehen, weil Freunde und Verwandte des Dichters den armen Geisteskranken in die Bäder von Vanneres de Luchon schicken wollen. Es ist jedoch, wie die Aerzte berichten, gänzlich ausgeschlossen, daß Guy de Maupassant jemals wieder in den vollständigen Besitz seiner früheren Geisteskräfte und Denkfähigkeit gelange.

W. Petersburg, 3. Juli. Die kaiserliche geographische Gesellschaft rüstet eine wissenschaftliche Expedition zur Untersuchung des Sajanskischen Gebirges zwischen China und dem südlichen Theile des Jenisseiskischen Gouvernements aus, wo es noch unbekannte Vögel und Säugethiere kennen zu lernen giebt. Ferner beabsichtigen die Mitglieder der Expedition die im Sommer mit Schnee bedeckten Berge zu besteigen und physikalische, geologische, meteorologische und ethnographische Untersuchungen anzustellen. Der Geschäftsführer Clemenz wird im Auftrage der Akademie der Wissenschaften die Ruinen der alten Culturstadt Kara-Korum in der Mongolei untersuchen.

* Manchester, 4. Juli. Hier starb am 27. vor. Mts. im 58. Lebensjahre der bedeutende Chemiker Karl Schorlemmer, Professor der Chemie an der dortigen Universität. 1834 in Darmstadt geboren, war Schorlemmer, nachdem er in Gießen und Heidelberg studirt, als Assistent von Roscoe, dem Professor der Chemie an „Owen's College" thätig und stellte sich bald durch eine Reihe epochemachender Entdeckungen über die Paraffine in den Rang der hervorragendsten Chemiker der Welt. 1871 wurde er von der Royal Society, der englischen Akademie der Wissenschaften, zum Mitgliede gewählt; 1874 errichtete „Owen's College" eigens für ihn einen neuen Lehrstuhl der organischen Chemie. Die Universität Glasgow ernannte ihn wegen seiner außerordentlichen Verdienste zum Ehrendoctor. Obwohl zum Engländer naturalisirt, nahm Schorlemmer doch an deutschen Dingen immer noch regen Antheil. Seine Ferien pflegte er zu London in inniger Gemeinschaft mit Karl Marx und Friedrich Engels zuzubringen, an die ihn nicht nur die rheinische Landsmannschaft, sondern auch gemeinsame Gesinnung band.

Leipziger Turnverein.

ax. Leipzig, 4. Juli. Wie allen Veranstaltungen des Leipziger Turnvereins von einem großen Theil unserer Einwohnerschaft das lebhafteste Interesse entgegengebracht wird, ließ sich bei Abhaltung des Sommer-Turnfestes, das gestern, wie seit Jahren üblich, im Neuen Schützenhause abgehalten wurde, wieder deutlich erkennen. Die Betheiligung der Turnerschaft anderer Vereine und die des Publicums war wie immer eine sehr zahlreiche. Die Turner hatten sich auf dem Turnplatze in der Scheckerstraße in stattlicher Anzahl versammelt und marschirten von hier aus um 2 Uhr ab. Nach Eintreffen des Zuges auf dem Festplatze hielt Herr Dr. med. Buchheim eine kurze Begrüßungsansprache, in welcher er, von der symbolischen Bedeutung der vier F: „Frisch zur That, Frei im Rath, Froh beim Scherz, Fromm das Herz" ausgehend, den Werth des Turnens für Körper und Geist beleuchtete. Unmittelbar darauf begann das Wettturnen, welches für die Classe der Erwachsenen in Stabhochspringen, Steinstoßen, Stammhochspringen, Hantelstemmen (Gewicht 37½ kg) und Weitspringen bestand. Die Zusammenwertung der Leistungen geschah nach den Vorschriften der deutschen Wettturnordnung. Die Theilnahme an diesen Wettübungen war Jedermann gestattet. Die Jugendclasse des Vereins führte Stabschieben, Weitspringen und Ringen in verschiedenen Gruppen aus, während die Knaben ihre Kraft und Gewandtheit im Reitergefecht, Seilziehen, Hahnenkampf, Schubkarrenfahren und Wettlauf maßen.

Mit der größten Aufmerksamkeit beobachtete die nach vielen Hunderten zählende Zuschauermenge die hochinteressanten Uebungen und zeichnete besonders anerkennenswerthe Leistungen durch lebhaften Beifall aus. Während des Turnens concertirte im Park die Capelle der Unteroffizierschule in Weißenfels unter Leitung des Herrn Director Mertens. Die treffliche Ausführung der einzelnen Nummern des hübsch gewählten Programms fand die lebhafte Anerkennung der nach vielen Hunderten zählenden Zuhörer, die in dem schattigen, einen angenehmen Aufenthalt bietenden Park Platz genommen hatten.

Die Preisvertheilung nach beendigtem Wettturnen wurde von Herrn Otto Faber sen. mit einer markigen Ansprache eingeleitet. Derselbe wies auf die Bedeutung des vierzigjährigen Stiftungsfestes, als das Fest seit Bestehen des Vereins, hin und sprach gleichzeitig für die vielen Unterstützungen und Beweise des Wohlwollens, die dem Verein bisher entgegengebracht worden sind, warmen und herzlichen Dank mit der Hoffnung aus, daß dem Verein auch in Zukunft dieses Wohlwollen bewahrt bleiben möge. Weiter wies Herr Faber auf das im Entstehen begriffene und seiner Vollendung sich nähernde prächtige und geräumige Heim hin, das Raum für Viele bieten wird und das den Freunden des Turnens, besonders denen der Westvorstadt, hochwillkommen sein dürfte. Weiter betonte der Redner die Bedeutung und Wichtigkeit des Turnens, das neben der Pflege der körperlichen Gewandtheit und Kraft auch die Pflege der Ordnungsliebe, der Sitte und vor allen Dingen der Liebe zum Vaterlande zum Ziele habe und mahnte die Eltern, ihre Kinder zum Turnen anzuhalten, anstatt dieselben zu verhätscheln, damit sie einst die Kraft besitzen, ihre Pflichten gegen das Vaterland zu erfüllen. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland und auf die deutsche Turnerei schloß Herr Faber seine Ansprache und stürmisch stimmten die Festtheilnehmer in diesen Ruf ein.

Es erfolgte nun die Vertheilung der Preise an die Sieger in folgender Weise: Es erhielten Diplom und Kranz die Herren Geßner vom Leipziger Turnverein, der 42½ Puncte erlangt hatte, Donner vom Turnverein Plagwitz mit 42 Puncten, Weißing mit 42 Puncten, Hans Faber III. mit 39 Puncten, Eilitsch mit 38 Puncten, Löschke mit 38 Puncten und Wagner mit 36 Puncten. Die letzten fünf Genannten sind sämmtlich Mitglieder des Leipziger Turnvereins. Den Eichenkranz ohne Diplom erhielten die Herren Leonhardt vom Allgemeinen Turnverein Kleinzschocher mit 35½ Puncten, Körting vom Allgemeinen Turnverein Leipzig mit 33½ Puncten, Schöbig vom Turnverein Connewitz mit 33½ Puncten, Schulze vom Leipziger Turnverein mit 33½ Puncten, Krause vom Allgemeinen Turnverein Connewitz mit 33 Puncten und Rickisch vom Leipziger Turnverein mit 33 Puncten. Von der Jugendclasse wurden Sieger beim Stabschieben Paul Zschocke in der ersten und Paul Damm in der zweiten Gruppe, beim Weitspringen Max Großmann — 4 m 20 cm — in der ersten und Karl Schmidt — 4 m 45 cm — in der zweiten Gruppe, beim Ringen Paul Zschocke in der ersten (derselbe trat seinen Preis, da er schon beim Stabschieben Sieger war, an Paul Würzburger ab) und Georg Müller in der zweiten Gruppe. Die Sieger der Jugendclasse erhielten als Preise verschiedene Gegenstände, wie Reisetaschen, Brieftaschen u. dergl., ebenso die Sieger bei den Kundenspielen. Mit der Preisvertheilung war der officielle Theil des vom prächtigsten Wetter begünstigten und nach jeder Richtung schön und ohne Mißton verlaufenen Festes beendet. Es folgte nun im Tanzsalon der übliche Ball, an welchem die Betheiligung eine sehr zahlreiche war.

Sächsischer Forstverein.

v. Freiberg, 4. Juli. Die alte Bergstadt Freiberg, welche in diesem Sommer den Sammelpunct zahlreicher größerer Vereinigungen bildet, begrüßte die vom 3. bis zum 6. Juli hier tagende 37. Versammlung des Sächsischen Forstvereins durch Anlegung reichen Flaggenschmucks und Errichten von Ehrenpforten. Nachdem gestern Abend bereits bei einem Concert der Jägercapelle im Stadtpark die gegenseitige Begrüßung der Theilnehmer stattgefunden hatte, begannen heute früh 8 Uhr in dem festlich geschmückten Kaufhaussaale die Verhandlungen unter Leitung des Herrn Geh. Oberforstrath Dr. Judeich. Den einleitenden Worten des Vorsitzenden folgte die Begrüßung der Versammlung im Namen der Stadt Freiberg durch Herrn Bürgermeister Dr. Böhme. Im Namen des benachbarten Forstbezirks Grillenburg sprach dann Herr Kgl. Oberforstmeister Tittmann. Vom böhmischen Forstverein und dessen Vorsitzenden, dem Fürsten Schwarzenberg, brachte Herr Oberförster Elias Grüße und eine Einladung zum böhmischen Forsttage in Brauna. Als Vertreter des schlesischen Forstvereins widmete dessen Vorsitzender, Herr Graf Jedtwitz, der Versammlung ein kräftiges Waidmannsheil.

Nach Erwiderung dieser Begrüßungen hielt Herr Forstassessor Hendrick aus Dresden den ersten Vortrag über die „Unfallversicherung im Forstwesen" und berichtete dabei u. A., daß in den drei Jahren 1888, 1890 und 1891 bei 24,938 im Forstwesen beschäftigten Arbeitern 332 Unfälle zu verzeichnen und insgesammt 14 250 ℳ Entschädigungen zu zahlen waren. An den Vortrag schloß sich eine kurze Debatte, an der sich u. A. die Herren Amtshauptmann Oberregierungsrath Dr. Haberkorn und Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer von Oehlschlägel betheiligten. In einem längeren fachmännischen Vortrage beantwortete dann Herr Oberförster Brühm-Sachsenburg die Frage: Inwieweit kann für die feineren holzconsumirenden sächsischen Gewerbe der Bedarf an edlen Bauhölzern jetzt aus den Staatsforsten gedeckt werden? Erscheint nach den bisher gemachten Erfahrungen der ausgedehntere Anbau solcher Hölzer vom waldbaulichen Standpunct thunlich und von finanziellen rathsam? Sodann sprach Herr Professor Dr. von Schröder-Tharandt über die „Tilgung bei der Pflanzenerziehung". Die Richtigkeit der theoretischen Ausführungen des Redners wurde durch die im Verlaufe der sich anschließenden Debatte durch die von mehreren Oberförstern mitgetheilten Erfahrungen aus ihrer Praxis, ganz besonders aber durch die Zuschrift eines hervorragenden Praktikers aus den Reichslanden, des Herrn Forstrath Hallbauer, vollauf bestätigt. Um 3 Uhr Nachmittags unternahmen die Vereinsmitglieder einen Ausflug nach dem Stadt- und Hospitalwald. Zu heute Abend waren dieselben zu einem „Sommerfest" geladen, welches die hiesige Gesellschaft „Phönix" in dem an dem Rande des Hospitalwaldes gelegenen Schützenhaus-Etablissement veranstaltete.

Vermischtes.

— In einem Hause der Louisenstraße zu Wiesbaden — so berichtet das dortige Tageblatt — war die Herrschaft einige Tage verreist und die drei zurückgebliebenen Dienstboten hatten Sonntag das Haus verschlossen und sich auswärts die Zeit vertrieben. Als sie zurückkehrten, glaubten sie an der Thür Spuren eines gewaltsamen Einbruchs zu entdecken, auch wollte der Schlüssel das Schloß nicht öffnen; ferner glaubten sie, durch die matten Scheiben der Vorplatzthür auf dem Corridor eine Gestalt schleichen zu sehen. Sie eilten auf das nahe Polizeirevier und holten einen Schutzmann zu Hilfe. Auf dessen energisches Anpochen und die drohende Frage: Wer ist denn da drinnen? ertönte alsbald eine Stimme: „Das werden Sie gleich sehen"; die Thür öffnete sich und der erstaunte Ruf: „Ei, das ist ja der Herr Doctor selbst!" entlieh dem Munde des Schutzmannes. Die heimgekehrte Herrschaft war durch Beihilfe eines Schlossers in ihre verschlossene Wohnung eingedrungen, hatte sich eigenhändig das Abendbrod bereitet und beschlossen, den unzuverlässigen Dienstboten die Thür nicht zu öffnen. Als der Hausherr dem Schutzmann, einem hinzukommenden Collegen desselben und dem ebenfalls herbeigerufenen Commissar die Sachlage darlegte, erklärte eines der Dienstmädchen, nachdem die Herrschaft durch ihr frühes Zurückkommen bekunde, daß sie kein Zutrauen zu der Dienerschaft habe, zöge sie vor, sogleich zu kündigen.

— Braunschweig, 5. Juli. (Telegramm.) Das Schwurgericht verurtheilte die vier Haupttheilnehmer an dem am 23. Februar hier stattgefundenen Straßencrawallen der Arbeiter zu 8 Monaten, bez. 9 Monaten Gefängniß und zu 1 Jahr 3 Monaten, bez. 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus.

— Der Selbstmord in Montenegro. Der Selbstmord wird in Montenegro als die größte Feigheit, welche ein Mann begehen kann, betrachtet und verachtet. Seit Menschengedenken hat sich denn auch kein Bewohner der Schwarzen Berge das Leben genommen und es schien, als ob der Selbstmord in Montenegro gänzlich ausgestorben sei. Vor einigen Tagen aber versuchte ein gewisser Ljezar, der sich vor seinen Gläubigern nicht mehr zu retten wußte, seinem Leben durch eine Kugel ein Ziel zu setzen. Der Selbstmordversuch mißlang. Ljezar wurde nach dem Hospital gebracht, wo man ihm die Kugel auszog und er seiner Genesung entgegensieht. In ganz Montenegro erregte der Vorfall ungeheures Aufsehen. Fürst Nikita eilte persönlich nach dem Hospital und überhäufte den Verwundeten mit Vorwürfen ob seiner feigen That. Ljezar flehte den Fürsten um Verzeihung an und schwur ihm, daß er sich seiner niedrigen Handlungsweise sehr wohl bewußt sei. Aber die Peinigungen seiner Gläubiger hätten ihn fast um den Verstand gebracht, und so habe er in einem Augenblicke des Wahnsinns zum Revolver gegriffen. Nikita wurde bei der Erzählung des Unglücklichen von Mitleid gerührt. Er ordnete an, daß Ljezar's Gläubiger aus der fürstlichen Casse befriedigt würden, gebot aber zugleich dem Unglücklichen, nach seiner Genesung das Fürstenthum zu verlassen und seine Schande im Auslande zu verbergen. Wenige Tage später erließ der Fürst eine Verfügung, in welcher es heißt: „Alle Diejenigen, welche Hand an ihr eigenes Leben legen oder auch nur versuchen, dies zu thun, sollen für ehrlos erklärt und ihre Leichname während 24 Stunden öffentlich am Galgen aufgehängt werden. Denn es ist eines Montenegriners unwürdig, sich eigenmächtig des Lebens zu berauben, über welches nur Gott zu gebieten hat und das nur auf dem Schlachtfelde, zur Vertheidigung des Vaterlandes, geopfert werden darf." (F. Z.)

(Eingesandt.)

Vorschläge zur Verbesserung des Kaufmannstandes.

Die vorzugsweise von Handarbeit lebende Bevölkerung unserer Zeit zeigt in allen Culturstaaten das eifrigste Verlangen, ihre materiellen Verhältnisse zu verbessern. Zu diesem Behufe sucht sie entweder den Preis der Arbeit zu erhöhen oder die Herabsetzung ihrer Arbeitszeit anzustreben — eigentlich beides zugleich.

Um mit dem größtmöglichen Nachdruck auftreten zu können, trachtet die Socialdemokratie, das Interesse für diese Bestrebungen in die weitesten Kreise zu verpflanzen. Sie ist demnach vor Allem darauf bedacht, die Arbeiter der Landwirthschaft für sich zu gewinnen. Aber auch die nicht geistig schaffenden Bediensteten des Handels- und Gewerbe-Standes würden ihr als Bundesgenossen hoch willkommen sein.

Es ist leider sehr wahr, daß auch der letztere Stand alle Ursache hat, genau dieselben Verbesserungen seiner Lage herbeizuwünschen. Aber trotzdem hat er die ihm wiederholt bei vielen Gelegenheiten angebotene Hand zum Bunde zurückgewiesen. — Wenn er auch die socialen Triebfedern größtentheils billigen mag, so verhorrescirt er dagegen die politischen Grundsätze dieser Partei.

Die Nothwendigkeit der Verbesserung der Lage der im Handel und Gewerbe Angestellten ist aber vorhanden und deren Dringlichkeit außer Zweifel. Schon die — anderen Arbeitern gegenüber — abnorm große Masse der Beschäftigungslosen erheischt sehr dringend Abhilfe, wenn nicht zahllose Existenzen der Vernichtung zugeführt werden sollen.

Wohl haben sich schon lange in allen größeren Handelsstädten Vereine gebildet zu dem Zwecke des gegenseitigen Meinungs-Austausches und auch eventueller Unterstützung, besonders hinsichtlich der Erlangung von Stellungen. Diese Vereine haben unleugbar Verdienste zu verzeichnen, aber eine gründliche Verbesserung des Standes selbst zu erreichen, ist ihnen schon in Folge ihrer Organisation unmöglich. Dazu gehört vor Allem die Devise:

„Einer für Alle, Alle für Einen."

Es muß eine Zusammenfügung aller Kräfte veranlaßt werden und zwar nicht auf freiwilligem, sondern auf gesetzlichem Wege.

Schon bei Beginn ihrer Entlehrung müßten sämmtliche Angehörige des Handels- und Gewerbe-Standes einen kleinen Theil ihres Einkommens in procentual aufsteigender Richtung dem allgemeinen und ihrem eigenen Besten zum Opfer bringen.

Aus diesen Beiträgen müßte unter Betheiligung des Staates selbst ein Fonds in so großartigem Maßstabe geschaffen werden, daß für Jeden nicht nur eine Unterstützung bei Stellenlosigkeit, sondern auch eine hinreichende Altersversorgung entstehe.

Wenn alle, auch die etablirten und selbstständigen Kaufleute — denen das Glück auch nicht stets auf die Dauer hold ist — zu dieser großen Casse nach Verhältniß ihres Einkommens beisteuern, würde die Erreichung des angestrebten Zweckes ganz zweifellos sein.

Was bei den Beamten des Staates und der Communen, die doch auch größtentheils selbst für ihre Pensionen aufkommen, möglich ist, muß auch dem Gemeinsinn der Handel und Gewerbe treibenden Classe möglich sein.

Diese große allgemeine Pensions- und Unterstützungscasse, die natürlich, außer ihrer Centrale, entsprechende Unter-Abtheilungen haben müßte, hätte auch die Stellen-Vermittelung und überhaupt die strengste Controle über alle ihrer Mitglieder zu übernehmen. Jeder wäre verpflichtet, zu arbeiten und eine seinen Fähigkeiten entsprechende und bezahlte Stellung einzunehmen und hätte sich den allgemein einzuführenden Normen bezüglich der Arbeitszeit zu fügen.

Schon bei der Annahme von Lehrlingen müßte darauf besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden, daß diese in jedem Geschäft nur in entsprechenden Verhältnisse zur Zahl der angestellten Gehilfen erfolgt. — Nur, aller Voraussicht nach, passende Elemente wären überhaupt anzunehmen.

In erster Linie ist die Hebung des Standes anzustreben.

Wenn die Höhe der heutigen Volksschulbildung auch die früherer Zeiten bedeutend überragt, so ist diese allein für einen tüchtigen Kaufmann doch nicht ausreichend, wenn er keine Gelegenheit hat, gründliche Warenkenntnisse der verschiedenen Handelsartikel zu erlangen. — Je Letzteres auf praktischem Wege möglich, desto besser, sonst muß es sich jeder Lehrling angelegen sein lassen, sich diese auf theoretische Weise anzueignen. Dasselbe gilt von sämmtlichen Handelswissenschaften.

Hat er sich auf die eine oder andere Weise eine gediegene Fachkenntniß angeeignet, wird er später bei der Wahl eines zu eröffnenden Geschäftes nicht so beschränkt sein wie bisher.

Der reelle Kaufmann hat außer einer naturgemäßen, wenn auch soliden Concurrenz mit sehr niedrigen anderen Verhältnissen zu kämpfen, die ihr Entstehen der allgemeinen Gewerbefreiheit verdanken. — Eine andere Benachtheiligung erfährt der reelle Handel durch die Vereinigung von Corporationen zum Zwecke der Beschaffung von Bedürfnissen aller Art für ihre Mitglieder. Es sind dies die sogenannten Consum-Vereine, die größtentheils von Beamtenstande ins Leben gerufen worden sind. — Auf eine solche Vereinigung könnte nun so leichter Verzicht geleistet werden, als der Gewinn für die Mitglieder kaum sehr groß sein kann, denn Spesen aller Art erwachsen ja da auch. Zudem erhalten ja diese Beamten ihre Gehälter vom Staate oder den Gemeinden, also aus den allgemeinen Steuer-Erträgnissen, haben also keine Ursache, die Träger dieser Abgaben ökonomisch zu schwächen. Hier gilt der sittliche Grundsatz: „Leben und leben lassen." — Wenn man dem Handel den Boden entzieht, wie kann er dann für sich und die Allgemeinheit von Nutzen sein?

Also Gründe genug, sich zu vereinigen, um eine Besserung der oft kaum menschlichen Existenz anzustreben.

Unter den heutigen Zuständen ist kein Stand so übel daran, wie der kaufmännische, wenngleich einzelne große und reiche Häuser eine Ausnahme davon machen. Von Letzteren geschieht aber für den Stand selbst wenig oder nichts, obgleich gerade diese es sich in erster Linie angelegen sein lassen sollten, diesen zu heben. In diesen Kreisen sollte der Grundsatz sein:

„Reichthum verpflichtet!"

Teplitzer Stadtquelle.

Mässig Kohlensäure enthaltendes, vorzügliches **Tafelgetränk.** Gleichzeitig **Heilmittel** bei nervöser Verdauungsschwäche, Urin- und rheumatischen Leiden. — 3/1 Rothweinflaschen-Füllung 30 Pfg. incl. Glas. Leere Fl. werden zurückgenommen.

Fischer & Peters, Hallesche Strasse, Hauptniederlage.

Zeichenunterricht wird ertheilt Neudnitz, Josephinenstr. 16, part. r. Honorar mäßig.

Schwaben, Käfer, Wanzen, Ameisen, Ratten, Mäuse 2c. vertilgt unter Garantie. Ia Referenzen. Mäßige Preise. **Jacobi,** concess. Kammerjäger, **Gerberstraße Nr. 30** (Nähe der Börse).

Focke's
Roverfabrik,
Erdmannstraße 16.

Brockhaus' Lexikon,
13. Auflage, 17 Prachtbände, noch wie neu, statt 170 ℳ für 66 ℳ verkäuflich.
Adressen unter P. T. postlagernd **Leipzig.**

Für das **Londoner Zweiggeschäft** eines hiesigen Hauses wird ein junger Deutscher mit guter Schulbildung als **Lehrling** oder **Volontair** gesucht. Offerten sub G. 2962 an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Erfahr. tücht. Buchhalt. übern. **Abschlußarb.,** stundenw. **Buchführung,** Einricht. v. Büchern 2c. Off. erb. **R. K. 10** Fil. d. Bl., Universitätsstr. 1.

Ein Fräl. von außerhalb, vollständig unabhängig, von stattlicher Figur und lieblichem Aeußeren sucht Stellung zur Leitung des **Haushaltes** eines **Herrn** oder **Dame,** hier oder außerhalb. Gef. Offerten M. G. 171 Annoncen-Exped., Promenadenstraße 7, erb.

Eine 17jährige Tochter aus besserer Familie (kann plätten) sucht Stellung als **Stuben-** oder **Kindermädchen.** Adressen unter **M. 86** Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Jung. verh. Beamter
sucht pr. 1. Octbr. **kl. Familienlogis,** 2 St., K., K. 2c., in **ruhiger** Lage (West- od. Südvorstadt), 2. od. 3. Et., zu 350—400 ℳ. Off. A. S. 10 hauptpostlagernd.

L.-Reudnitz, Kohlgartenstr. 48, **Wohnung mit Garten,** 2 St., 2 K., Küche, Wasserleitung, Preis 350 ℳ, zu vermiethen per 1. October. Zu erfragen parterre rechts.

Jung. 20jähr. Kaufm. sucht 1 **Reisegel.** od. **Aushil.** zu ein. Fußt. Harz, Thür. od. Geb. v. 7. bis 13. dss. Adr. u. W. b. H. **Pittrich,** Annoncen-Annahme, Westplatz, abzugeben.

Verlobt: Herr Arthur Schröter in Weinmannsdorf bei Lichtenberg mit Frl. Alma Rieber in Hockendorf bei Edle Krone. Herr Johann K

Königreich Sachsen.

✡ Leipzig, 5. Juli. Der in den letzten Tagen veröffentlichte Aufruf zu Gunsten der Errichtung eines Dr. Carl Heine-Denkmals hat in der Bewohnerschaft Leipzigs, insbesondere aber der westlichen Stadttheile, sympathische Aufnahme und freudigste Zustimmung erfahren, so daß zu erwarten steht, das Denkmal werde durch Zeichnung von Beiträgen alsbald auch in finanzieller Beziehung gefördert werden. Die Sammelbogen haben die Wanderung angetreten, ihr Ergebniß wird, dessen sind wir sicher, ein beträchtliches sein. Und das ist auch nothwendig, wenn das Denkmal ein dem gemeinnützigen Wirken des genialen Mannes, der Bedeutung seiner Schöpfungen und der Stadt Leipzig würdiges werden soll. Bemerkt sei schließlich an dieser Stelle noch, daß Beiträge auch von den am Fuße des Aufrufes genannten Personen angenommen werden.

* Leipzig, 5. Juli. Vor Kurzem brachten wir eine Mittheilung über die seit dem 1. Juli veränderten Bestimmungen, betreffend das Ausliegen wissenschaftlicher Zeitschriften in der Akademischen Lesehalle. Gegen diese veränderten Bestimmungen haben sich sowohl die ordentlichen, als auch die außerordentlichen Mitglieder des so viel besuchten wichtigen Instituts ausgesprochen, und es ist beschlossen worden, an den akademischen Senat eine Petition abzusenden, in der um Abänderung der betreffenden Bestimmungen gebeten wird. Diese Petition liegt bis zum 9. Juli bei dem Inspector der Lesehalle, Herrn Holzhausen, zur Unterzeichnung aus.

** Leipzig, 5. Juli. Zu sehr scharfen Auseinandersetzungen kam es in einer Versammlung der Schneider und Schneiderinnen, welche gestern Abend im „Universitätskeller" abgehalten wurde und die von etwa 50 Personen besucht war. In erster Linie drehte es sich hierbei um die Verlegung der Herberge. Dieselbe bestand bisher bei Kern (Neukirchhof) und ist nach dem „Universitätskeller" verlegt worden. Hiervon will jedoch der frühere Vertrauensmann der Schneider, wie auch der der ehemalige Herbergsvater nichts wissen und sie treiben mit einigen ihrer Anhänger lebhafte Opposition. So verweigern sie u. A. die Herausgabe der von den Gesellen beschafften Herbergsutensilien und dergleichen mehr. Die gestrige Versammlung beauftragte nun in einer Resolution den jetzigen Vertrauensmann, die Angelegenheit bis zur letzten Instanz zu verfolgen und für Herbeischaffung der Utensilien Sorge zu tragen. Eine nicht minder lebhafte Debatte erhob sich bezüglich der Stellungnahme zum Gewerkschaftscartel. Zu der vom Cartel aufgenommenen Anleihe sollen nämlich die Schneider 315 ℳ beitragen. Das kam den Versammelten zu hoch vor, namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß die Buchdrucker, denen das Geld dienen soll, nach Beendigung des Streiks der Arbeiterbewegung wieder indifferent gegenüberstehen. Eine Bewilligung des Betrags fand daher nicht statt, sondern es wurde nur beschlossen, Sammellisten auszugeben und die gezeichneten Gelder an das Gewerkschaftscartel gelangen zu lassen. Eine weitere Besprechung entspann sich über die Frage, ob es überhaupt noch einen Zweck hätte, das Gewerkschaftscartel weiter bestehen zu lassen. Hierüber, wie über einige andere mehr interne Angelegenheiten (Arbeitsnachweis) soll in der nächsten Versammlung weiter verhandelt werden.

— Der Kreisverein Leipzig im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen, welcher am Sonntag Morgen ein Picknick im Leutzscher Holze veranstaltet hatte, versammelte sich am Abend in der Baubütte zu einem gemüthlichen Tänzchen, dem trotz der herrschenden Hitze äußerst fleißig zugesprochen wurde. Im Verlaufe des Abends benutzte der stellvertretende Vertrauensmann des Kreisvereins, Herr Paul Röder, die Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, daß dieser Sonntag der erste nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Sonntagsruhe sei. Was, meinte der Redner, der Arbeiter schon längst habe, das habe wenigstens zum Theil nun endlich auch der Handlungsgehilfe. Es sei das Errungene nicht zum letzten das Verdienst des Verbandes und kräftig stimmte die Versammlung in ein Hoch darauf ein, daß es dem Verbande Deutscher Handlungsgehilfen auch ferner gelingen möge, nicht nur in Bezug auf die vollständige Sonntagsruhe, sondern im Allgemeinen in seinen reformatorischen Bestrebungen Erfolge zu erzielen.

) Leipzig, 5. Juli. Der Morgens 3 Uhr 10 Minuten von Hof fällige Schnellzug traf heute in Folge eines Maschinendefects mit einer beinahe einstündigen Verspätung hier ein.

—* In vergangener Nacht hat sich eine in der Bernaischen Straße in Connewitz wohnhafte 43jährige Buffetiers-Ehefrau aus Kulmbach in ihrer Behausung durch Erhängen entleibt. Die Verstorbene war geisteskrank.

—* Gestern Nachmittag ist auf der Heiligen Brücke ein 17jähriger Bierfahrer von hier beim Aufsteigen auf ein im Gange befindliches leeres Lastgeschirr in Folge eines Fehltritts herabgestürzt und vor ein Hinterrad zu liegen gekommen, das über seinen linken Oberschenkel gegangen ist und ihm eine bedeutende Quetschwunde zugefügt hat. Der Verletzte mußte im Krankenwagen nach dem Krankenhause gebracht werden.

—* In der Davidstraße erkrankte gestern Abend plötzlich eine in Lindenau wohnhafte 25jährige Fabrikarbeiterin in der Wohnung ihres Geliebten so heftig, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Colditz, 4. Juli. Am Sonnabend früh gegen 1 Uhr brannte das Betriebsgebäude der bei dem Dorfe Mösseln gelegenen, zu diesem Orte gehörigen Born'schen Papier- und Pappenfabrik bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer hatte, ehe es von dem Besitzer bemerkt wurde, bereits so weit um sich gegriffen, daß nichts mehr gerettet werden konnte, selbst die Geschäftsbücher sind vernichtet.

Wurzen, 4. Juli. Die „Wurzener Zeitung" hat einen neuen Redacteur. Herr Thiele läßt von jetzt ab einen seiner Schriftsetzer, Namens Brewer, als verantwortlichen Redacteur zeichnen. Wie man uns mittheilt, sollen die vielen Strafen Herrn Thiele zu diesem Schritte veranlaßt haben. (Wurzener Tageblatt.)

1. Nossen, 4. Juli. Am Sonntag Nachmittag hielt der Kirchenverband der Ephorie Meißen seine zweite Hauptversammlung hier ab. Dieselbe begann um 4 Uhr mit einem liturgischen Gottesdienste in der Stadtkirche unter Mitwirkung des Seminar- und Kirchenchores. „Des Christen Lebenslauf in Lied und Spruch" bildete den Gegenstand der erhebenden Feier. Eingerahmt war das Ganze durch zwei vorzügliche Orgelvorträge seitens des Musikdirectors Rudolph. Nach dem Gottesdienste folgte eine Versammlung der Interessenten in „Stadt Dresden", in der über die Kirchenchorangelegenheit eingehende Verhandlung gepflogen wurde.

, Haimichen, 4. Juli. Der Geburtstag Christian Fürchtegott Gellerts wurde wie seit Langem, so auch heute in unserer Stadt festlich begangen und, dem menschenfreundlichen Sinne des frommen Dichters entsprechend, durch Werke der Nächstenliebe ausgezeichnet. Pastor Dr. Külz vertheilte an 60 alte, würdige Arme die Zinsen der am 4. Juli 1815 ins Leben gerufenen Gellertstiftung, die zur Zeit einen Bestand von 12 568 ℳ 92 ₰ hat. Ferner wurden 79 Kinder mit Bibeln beschenkt. Um 12 Uhr fand im Rathhause die Speisung von 20 Armen statt. Die Kosten dieses Liebesmahles werden aus der Gehaltstiftung bestritten. In den hiesigen Volksschulen wird der heranwachsenden Jugend durch einen schlichten, aber würdigen Actus die Bedeutung des frommen Liedersängers und edlen Menschenfreundes zum Bewußtsein gebracht.

Chemnitz, 4. Juli. Heute weilten der Cultusminister von Seydewitz und der Geh. Schulrath Kockel in unserer Stadt, um mehrere Schulanstalten zu besuchen. — Früh 7 Uhr begaben sich Se. Excellenz und der Geh. Schulrath in Begleitung des Oberbürgermeisters Dr. Andrä, Stadtraths Dr. Dittrich, Schulraths Dachselt und Justizraths Enzmann in die Mädchenabtheilung der 5. Bezirksschule, nahmen eingehend Kenntniß von den Einrichtungen der Volksschulabtheilung für hauswirthschaftlichen Unterricht, wohnten den Unterweisungen der Anstaltslehrerin, sowie den praktischen Ausführungen der Schülerinnen bei. Der zweite Besuch galt der Knabenabtheilung der 5. Bezirksschule. Der dritte Besuch war der 8. Bezirksschule — am Josefinenplatze — zugedacht. Mit einem weiteren Besuche wurde die höhere Knabenschule beehrt. Von der höheren Knabenschule aus begab sich Se. Excellenz in das königliche Gymnasium. Am heutigen Nachmittag beehrte der Cultusminister von Seydewitz in Begleitung des Geh. Schulraths Kockel aus Dresden den hiesigen Festplatz am Küchwaldfeste mit einem Besuche, woselbst die Schülerinnen der 1. und 2. Bezirksschule mit ihren Lehrerinnen zur Ausführung von Jugendspielen versammelt waren. — Dem Branddirector Lothar Weigand in Chemnitz ist vom König „in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens im Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband, sowie überhaupt auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens" das Ritterkreuz 2. Classe vom Albrechtsorden verliehen und überreicht worden.

* Werdau, 4. Juli. Am Sonntag starb in Stöcken der Schlachtsteuereinnehmer Johann Gottlieb Pinther. Derselbe war über 60 Jahre im Dienste und der älteste Schlachtsteuereinnehmer in Sachsen.

Mülsen St. Jacob, 3. Juli. Im hiesigen Eduard-Hospital wurde der 26 Jahre alte Weber Fanghänel aus Ortmannsdorf wegen Geistesstörung vorläufig untergebracht. Fanghänel überfiel am 29. v. M. den Handarbeiter Voigtmann von dort und verletzte ihn mittelst Messers schwer.

Zwickau, 4. Juli. Aus Anlaß der Anwesenheit des Königs findet am 13. d. M. auf dem Hauptmarkte hier eine große Bergparade statt. — Bei der Preisvertheilung für die Entwürfe zum Bau des hiesigen Bürgerhospitals wurde dem Architekten Ludwig Hirsch in Jena unter dem Motto „100 000 ℳ" der erste Preis, unter dem Motto „Hotzig" den Architekten Abasser und Krüger der zweite Preis, der dritte Preis, mit dem Zeichen eines Ankers versehen, den Architekten Richard Michel und Karl Pinkert zuerkannt. — Betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist hier als Ausnahme gestattet worden, daß Bäcker, Fleischer und Milchhändler außer von früh 7—9 und 11—2 Uhr auch Nachmittags von 5—7 Uhr verkaufen dürfen. — Am Sonntag wurde hier das fünfhundertjährige Jubelfest der Schützengesellschaft gefeiert. An diesem Tage besuchten 30 000 Personen den Festplatz.

H Falkenstein, 4. Juli. Ein raffinirter Brandstiftungsversuch ist am Sonnabend Morgen hier noch rechtzeitig entdeckt worden. In dem, dem Kaufmann Knorr in Auerbach gehörigen, in der Hammerbrücker Straße hier gelegenen Wohnhause wurde von einem Nachbar in der dritten Morgenstunde Feuer aufflackern gesehen, welchem dicker Rauch folgte. Sofort verfügte sich der Mann nach dem betreffenden Hause und fand die Hausthür offen, dagegen die oberen Zimmer, in welchem das Feuer wahrgenommen wurde, verschlossen. Nachdem eine Thür durch Aufsprengen geöffnet war, bot sich dem Eintretenden ein überraschender Anblick dar. Die Dielen der Stuben waren mit Stroh, alten Tüchern und Lumpen belegt, welche sämmtlich mit Petroleum getränkt waren. Es lag deshalb augenscheinlich vorsätzliche Brandstiftung vor. Einige Cartons, in deren Mitte ein Licht stand, die aber niedergebrannt waren, wurden außerdem vorgefunden. Das Feuer wurde sofort gelöscht und die Brandstoffe von der mittlerweile eingetroffenen Polizeibehörde mit Beschlag belegt. In dem Wohnhause wohnte nur noch die hochbetagte Wittwe Schimpf, die frühere Besitzerin, welche das Haus auf dem Wege der Zwangsversteigerung abtreten mußte. Dieselbe wurde bereits am Sonnabend wegen Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung von der Polizeibehörde verhaftet und dem hiesigen königl. Amtsgericht zugeführt.

4. Aus dem Vogtlande, 4. Juli. Der 27jährige Kutscher Hermann Knorr aus Kleingera, wohnhaft in Reyschkau, welcher, wie gemeldet, gestern in Breitau ein Kind überfahren und dadurch getödtet hat, ist heute Nachmittag von der Gendarmerie verhaftet und in das Gerichtsgefängniß zu Plauen eingeliefert worden. Er ist unter Antreiben der Pferde mitten in einen ihm entgegenkommenden Festzug, der die Festkönigin des Vogelschießens zu Breitau abholen wollte, hineingefahren. — Das Gasthaus „Zum Posthaus" in Neudörfel bei Herlasgrün ist heute früh 4 Uhr abgebrannt.

* Zittau, 4. Juli. Am Sonnabend wurde auf dem Bergfriedhof zu Oybin ein Mann zur letzten Ruhe gebracht, der der Gemeinde Oybin viele Jahrzehnte nach bestem Können und in aller Treue gedient, Ernst Wilhelm Friedrich, Ortsrichter und Standesbeamter, vorher 24 Jahre Gemeindevorstand, 18 Jahre im Kirchen-, 16 Jahre im Schulvorstande thätig, auch gewesener Friedensrichter. In seinem Dienste als Fremdenführer 2c. hat er den Oybin mehr als 5000 Mal erstiegen.

Herrnhut, 4. Juli. In Ruppersdorf ereignete sich am letzten Sonnabend der nachstehende Unglücksfall. Der Kutscher des Sägewerks Wagner in Gersdorf führte einen mit Brettern hochbeladenen Wagen nach dem Ortstheil Ninive und bog zu diesem Zwecke in einen Seitenweg ein, woselbst der Wagen ins Schwanken gerieth und umstürzte, den Kutscher unter den Brettern begrabend. Der Unglückliche wurde als Leiche unter den Brettern hervorgezogen.

B. Pirna, 4. Juli. Zur Besichtigung der hiesigen Landesheilanstalt Sonnenstein und der damit verbundenen wirthschaftlichen Einrichtungen war heute Nachmittag der Staatsminister v. Metzsch hier eingetroffen. An der Spitze der Leitung der Anstalt, welche fortgesetzt eine größere Ausdehnung erhalten mußte, steht bekanntlich Obermedicinalrath Dr. Weber. — Ueber die in unserer erneuerten Stadtkirche nach den Cartons von Professor Schaper in Hannover in dem Urban'schen Atelier zu Dresden ausgeführten bunten Glasfenster liegt jetzt das eingeholte Gutachten des königl. Professors Haselberger, Lehrers für Glasmalerei an der königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig, vor. Das Farbenmaterial wurde nach dem betreffenden, sehr günstig lautenden Urtheil als ein solches bezeichnet, welches allen Witterungs-Einflüssen auf Jahrhunderte hinaus Widerstand zu leisten vermöge.

— Nachdem in den Meißner Weinbergen, wie die „Dresdner Nachrichten" schreiben, die Breche und Hefte im Großen und Ganzen beendet ist, sieht man recht deutlich, wie wenig Wein in diesem Jahre in den meisten Bergen hängt. Auch kann man die Beobachtung machen, daß viele Stöcke vollständig ausgegabelt sind, an anderen die Trauben abgerührt haben und nicht minder viele vom Heuwurm arg angefressen wurden. Die Weinblüthe naht sich ihrem Ende und dürfte bei anhaltend gutem Wetter spätestens Mitte nächster Woche vorüber sein.

Dresden, 4. Juli. Der bayerische Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich sächsischen Hofe Freiherr von Niethammer hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und sich mit Familie nach Steiermark begeben. — Der hiesige kaiserlich russische Minister-Resident Baron von Mengden hat sich am Sonnabend nach München begeben. — Nahe dem Waldschlößchen auf der Schillerstraße wurde gestern Morgen ein hier bedienstetes, 19 Jahre altes Mädchen an einem Baume erhängt aufgefunden. Das Mädchen war einige Stunden vorher in der Nacht unbemerkt aus der Wohnung der Herrschaft entwichen, nachdem man einige Unredlichkeiten entdeckt hatte. — Auf dem inneren Neustädter Friedhofe hat sich heute Vormittag ein junger Mann am Grabe seines Vaters mit einem Revolver in das Herz geschossen. — Heute früh gegen 4 Uhr sprang eine 23 Jahre alte Arbeiterin in der Nähe der Steinstraße vom Terrassenufer aus in selbstmörderischer Absicht in die Elbe, nachdem sie sich kurz vorher mit ihrem in ihrer Begleitung befindlichen Geliebten entzweit hatte. Letzterem gelang es, sie ohne eigene Lebensgefahr aus dem Wasser wieder herauszuziehen.

Tages-Gewinnliste
der 2. Ziehung 1. Cl. 122. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen am 5. Juli 1892.

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 105 Mark gezogen worden.

(Ohne Gewähr für Richtigkeit.) (Nachdruck verboten.)

910 892 502 103 736 715 30 658 543 557 217 554 (500) 655 31 948 812 239 (150) 368 234 **1**987 646 (200) 500 262 (150) 688 741 153 508 (150) 555 652 614 601 495 **2**670 (150) 302 27 81 198 651 904 (300) 640 219 598 (200) 230 86 228 8 (300) 552 499 253 475 339 474 988 (150) 371 922 591 **3**939 549 381 786 142 816 (1000) 121 477 230 **4**712 360 (500) 564 375 431 638 105 860

5004 506 519 88 135 150 860 (150) 406 (150) 973 (150) 5 56 492 739 385 635 869 **6**254 (300) 112 868 711 (200) 78 292 452 885 826 (150) 273 551 819 (200) 321 435 79 (300) **7**838 328 787 (150) 652 538 301 662 921 270 986 554 **8**313 969 (300) 784 (150) 449 432 471 154 354 694 874 29 706 900 (150) 199 **9**273 542 879 (200) 449 657 70 287 582 804 960 978 275 (150) 564 409 944 757

10455 454 16 330 571 80 813 (300) 872 739 (200) 331 671 967 (500) **11**846 241 351 767 7 999 678 357 (150) 373 97 886 904 440 417 604 **12**560 183 512 197 518 (150) 752 69 437 911 (150) 355 985 (150) 909 267 (200) 931 360 270 724 **13**787 (150) 410 503 814 229 (200) **14**131 (150) 331 423 89 740 (150) 615 728 965

15773 117 101 128 (200) 748 556 572 442 818 **(3000)** 714 766 252 382 675 982 282 321 (200) 689 36 (150) 5 **16**059 298 644 716 983 791 627 (150) 311 936 168 (150) 415 634 **(3000)** **17**438 818 409 628 12 (200) 533 (150) 7 86 840 205 463 **18**890 842 469 119 805 400 120 (150) 509 348 804 715 57 503 (200) 590 962 947 899 943 637 (150) **19**959 266 498 222 177 59 (150) 654 616 273 35 138 (150) 137

20712 88 410 (200) 580 829 817 109 689 658 421 972 **21**239 62 935 394 697 298 97 764 **(5000)** 229 589 667 490 **22**884 470 185 881 853 232 87 553 72 535 698 (500) 275 (200) 959 504 547 (300) **23**709 223 (150) 813 107 748 429 (1000) 657 (150) 604 896 900 (150) 556 326 46 905 (150) 906 **24**515 802 (150) 185 56 (150) 142 233 79 (1000) 178 541 812 722

25810 962 251 (150) 687 587 88 253 993 674 500 671 228 474 118 921 (200) **26**389 951 218 747 209 270 217 974 572 70 475 284 206 792 424 492 543 (300) 809 **27**104 41 638 968 578 (200) 551 (150) 417 176 395 (150) 39 283 278 50 239 (150) 495 **28**399 (150) 839 (200) 721 254 8 622 46 184 30 507 821 237 311 774 44 749 191 72 275 (150) 952 (150) **29**738 704 774 (1000) 470 909 267 **404** 656 750 (500) 529 963 946 516 (150) 464 (150) 187 619 485

30006 353 356 823 750 **537** 102 (150) 36 602 350 175 (150) 274 472 400 (200) 919 352 241 **31**397 905 782 (200) 526 85 199 388 244 619 522 (300) 239 (150) 404 (200) 425 **32**453 921 (90) 537 741 941 (200) 111 257 **724** 977 145 417 536 403 **33**202 125 227 426 (150) 713 **566** **868** 109 407 322 569 **34**329 (200) 811 345 56 326 **896** **445** **645** **146** 401 (150) 426 (200) 289 (500) 696 551 (150)

35726 491 672 (500) **743** 184 (200) 69 **(3000)** 669 430 264 958 904 **36**951 250 (200) 806 775 678 789 308 947 888 158 667 221 944 96 (150) 219 451 765 271 (200) 45 872 774 804 **37**338 460 900 (300) 321 (300) **468** 692 458 553 627 967 704 447 908 815 41 794 496 637 102 **38**408 (200) 487 252 880 277 437 709 170 844 933 (150) 513 705 285 (150) 856 (150) 442 **39**752 826 604 207 999 147 573 121 719 88 748 905 582 647 (150) 477 301 800 938 954 (200) 406 822 671

40975 32 7 198 937 493 567 4 568 (150) 291 (200) 706 **41**857 (200) 13 142 562 639 (500) 716 (200) 731 (300) 595 917 134 803 (150) 200 277 545 (150) 653 112 266 439 717 186 577 **42**106 892 639 920 49 489 146 968 680 165 879 **43**317 546 526 306 346 612 580 109 408 (200) 895 803 501 **44**742 972 244 567 776 (200) 61 575 943 122 919 (150) 306

45192 788 (300) 555 308 158 869 724 566 (150) 286 299 768 810 796 472 163 821 642 **46**308 198 (150) 845 (150) 640 (150) 181 (200) 974 347 565 (150) 131 391 (200) 824 669 422 882 (300) 484 (150) 531 678 454 (150) 646 **47**413 542 72 (150) 332 (300) 414 253 283 147 828 (200) 374 947 650 312 33 550 144 (150) 903 616 234 **48**765 832 184 906 246 665 199 168 405 130 853 3 567 **49**261 (150) 727 854 483 591 489 536 66 144 (150) 782 431 332 158

50177 88 458 (200) 338 847 409 70 244 (150) 825 951 848 696 455 483 **51**100 (200) 182 912 (150) 741 21 138 (150) 177 675 (200) 934 115 691 **208** (150) 849 215 837 **52**942 835 376 791 (150) 329 824 353 2 **928** 413 22 (150) 787 823 549 (150) 812 (150) 964 369 289 (150) **53**087 452 (150) 128 920 (200) 88 245 (500) 151 (150) 122 845 689 377 (150) 651 23 471 600 (200) 779 793 517 (150) **54**277 168 71 289 635 296 489 (150) 609 243 864 871 (150) 487 446 693 (200)

55400 58 833 760 805 (200) 908 848 288 27 710 (300) 709 215 (300) 152 **56**389 584 548 (150) 209 957 693 772 883 859 902 (500) 536 348 (200) 459 746 857 (300) 415 522 **57**286 270 507 424 843 (300) 205 (200) 898 198 429 16 553 61 980 (150) **58**661 677 381 365 392 354 63 498 190 (150) 480 (200) 713 742 754 53 491 (200) 523 **59**395 796 (150) 645 334 123 (500) 73 20 614 94 (150) 650 382 179 745 473

60003 527 935 305 383 749 366 687 (200) 835 980 (150) 690 449 124 736 362 991 387 810 (300) 511 (300) 633 777 848 **61**742 977 872 686 868 478 267 (200) 114 663 867 (150) 496 501 360 (150) **62**059 687 (150) 676 569 407 12 108 159 603 175 (150) 446 596 900 148 (150) 968 53 629 538 634 **63**314 (200) 165 853 583 040 63 309 619 (150) 451 392 121 730 14 720 437 (150) 325 196 **64**787 20 918 495 782 657 (150) 839 230 134 427 351 831 467

65843 940 997 628 (500) 971 (150) 435 745 765 585 (200) 47 955 516 110 544 172 (500) 780 644 (150) 787 690 203 **66**741 859 253 496 220 (500) 760 (1000) 391 (200) 869 575 (200) 841 437 822 445 302 474 995 994 **67**819 145 119 35 702 723 (150) 512 779 991 401 357 567 (300) **68**664 980 268 (300) 93 505 259 (150) 812 27 621 526 (300) 17 282 28 409 18 159 280 **69**929 655 605 869 132 660 (300) 353 (150) 795 (150) 595 242 198 694 35 808 161 999 554

70012 169 (150) 463 46 (150) 634 798 (200) 503 552 671 271 (300) 721 307 **71**632 124 932 (150) 688 33 702 (200) 797 (500) 80 302 257 998 970 188 (200) 203 875 863 (150) 947 424 983 **72**636 478 743 101 42 342 681 397 619 (150) 164 (200) 181 495 291 65 (150) 674 244 **73**814 305 (200) 479 (150) 123 88 49 (200) 880 780 (300) 826 774 (150) 506 634 37 892 **74**253 309 (150) 390 (150) 305 503 137 88 36 (200)

75239 539 (150) 615 224 935 675 730 855 (150) **421** 380 (150) 708 (500) 620 (1000) 723 933 76000 **76**972 416 220 (150) 170 929 371 267 (150) 421 815 12 946 252 **77**675 (200) 751 (150) 901 980 424 962 794 885 (200) 832 448 280 11 810 (150) 646 (200) 945 (300) 643 859 568 (150) 879 916 937 866 (150) **78**706 939 (150) 476 412 (150) 590 (150) 462 (150) 843 (150) 808 550 380 733 175 257 67 946 690 259 799 **79**537 767 55 773 (200) 130 (150) 951 775 (200) 516 947 17 577 429

80084 6 757 511 487 402 175 38 439 297 914 477 281 813 715 578 422 **81**279 853 812 28 (500) 199 269 678 (200) 788 18 141 242 210 827 (150) 103 **82**594 999 530 (150) 60 813 (150) 363 277 160 367 273 863 **83**389 555 561 719 914 319 280 292 742 (200) 726 79 499 309 870 (300) **84**444 474 537 109 522 879 614 845 512 589 (150)

85631 (1000) 648 (150) 872 37 673 919 79 119 783 380 (200) 840 276 **86**543 231 546 85 371 391 (300) 756 201 812 935 675 264 275 224 (300) 998 882 **87**684 88 52 133 (200) 367 335 946 855 991 493 196 957 225 361 **88**870 (300) 177 (150) 116 384 812 706 921 440 390 299 354 237 (300) 360 901 79 89 **89**042 122 198 (200) 458 (150) 343 241 160 130 539 634 518 (150) 404 876

90552 509 601 622 (300) 730 41 584 (150) 152 839 (200) 707 804 132 613 320 912 (150) 785 (150) 261 (1000) 51 **91**591 331 978 203 463 18 150 942 634 402 664 **92**301 766 161 150 (300) 151 251 199 193 (200) 263 37 17 248 444 **(25 000)** 854 796 606 **93**928 364 575 554 845 (300) 247 463 (200) 286 267 577 (200) 660 73 632 831 651 471 888 799 **94**639 (300) 873 (300) 635 766 591 380 732 50 125 **143** 762 632 470 (150) 595 (150) 427 654 214 224

95895 681 59 2 335 150 996 939 (150) 3 (150) 428 318 722 (500) 143 380 879 (500) 200 673 **96**594 (150) 235 759 834 644 30 28 (150) 485 104 671 904 720 370 13 (300) 12 844 415 **97**186 897 9 824 717 (300) 745 397 **(3000)** 958 450 737 (200) 544 399 971 73 191 890 5 222 303 825 120 76 **98**028 (150) 110 (200) 303 (150) 486 899 571 (500) 357 80 343 62 771 639 558 850 580 199 735 538 **99**316 867 (150) 122 (150) 69 900 786 691 373 489 218 746.

25 000 auf Nr. 92444 bei Herrn Moritz Mandisch in Leipzig.
5 000 auf Nr. 21704 bei Herrn R. Schubardt in Chemnitz.
3 000 auf Nr. 15818 bei Herrn Theodor Mirus, in Firma: Hüttner & Mirus in Leipzig.
3 000 auf Nr. 16834 bei Herrn Adolph Hessel in Dresden.
3 000 auf Nr. 35069 bei Herrn Carl Böttcher in Leipzig.
3 000 auf Nr. 97397 bei Herrn Reinhold Walther in Leipzig.

Vermischtes.

— Berlin, 4. Juli. Das hiesige Betriebsamt der Stadt- und Ringbahn macht bekannt: „Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr lief der von Halensee abgelassene Zug Nr. 1863 auf den bei Blockstelle T. 1. haltenden Zug Nr. 1861, in Folge dessen 20 Personen leicht und eine Person anscheinend schwer verletzt wurden."

— Berlin, 4. Juli. Zu schweren Ausschreitungen, welche an Landfriedensbruch grenzen, kam es am letzten Sonnabend auf dem Schützenplatz in Charlottenburg. Kurz vor zehn Uhr Abends trat an eine Würfelbude ein unbekannter Mann, welcher von dem Budenbesitzer benachtheiligt sein wollte, und erregte eine derartige Ansammlung, daß die zwei auf dem Platze vorhandenen Schutzmänner die Ruhe wieder herstellen mußten. Derselbe Unbekannte fing darauf mit dem Menagoriebesitzer F. aus Rostock Streit an. Inzwischen war es 10 Uhr geworden und ein Schutzmann bat im Schankzelte von W. Feierabend geboten. Die Gäste wurden darüber so erregt, daß sie sich der Menge vor der Menagerie anschlossen. Die vereinigten Lärmmacher, vielleicht 500 Personen, gegen nun gegen Budenbesitzer und Schutzmänner mit vereinten Kräften los. Trotzdem gelang es den in der Minderzahl befindlichen Budeninhabern und Beamten, die Ruhestörer bis nach dem sogenannten Horstwege und nach der Knobelsdorfer Straße zu abzudrängen. Nachdem dort ein stärkeres Aufgebot von Polizei erschienen war, kam es zu einem förmlichen Kampf. Die Volksmenge riß Latten von dem das Schützenhaus einfriedigenden Zaun, holte aus der Sophie-Charlottenstraße Pflastersteine herbei und eröffnete zunächst ein Bombardement auf die Buden, wobei mehrere von diesen beschädigt wurden. Von der Bude eines Herrn Richard E. aus Weißensee wurde die Leinwand von hinten durchschnitten und die Casse geraubt. Aus den Reihen der Aufrühr ertönten auch, wie eine Localcorrespondenz berichtet, fünf Revolverschüsse, welche aber Niemanden trafen. Die Budenbesitzer Rehler, Adolf Müller, Heinrich Aehmann, Gustav Koch und Karl Wiedemeyer wurden verletzt und ließen sich im Schützenhause durch einen Arzt verbinden. Der Polizei sind von den Ruhestörern bis jetzt nun drei bekannt geworden. — Von einem Mord- und Selbstmordversuch in dem benachbarten Britz berichten hiesige Blätter: Die in dem Hause Bürgerstraße 16 wohnhaften Marmorschleifer Steinschen Eheleute lebten, obwohl die Ehe kinderlos war, im Allgemeinen friedlich zusammen; nur beklagte sich Frau St. öfters darüber, daß ihr Gatte maßlos jähzornig, und daß er in diesem Zustande gräßlich sei, da er sich dann wie ein Rasender geberde. Am Sonnabend Mittag war es zwischen beiden Ehegatten des Öfteren wegen zu einem Streit gekommen, im Verlaufe dessen Stein plötzlich einen geladenen Revolver ergriff und die Waffe auf die vor ihm stehende Frau mit den Worten: „Da hast Du Dein Theil", abdrückte. Das Geschoß traf die Frau am Halse und sie sank bewußtlos zu Boden. Stein aber, dessen Jähzorn sogleich der Reue und Verzweiflung über die Unthat gewichen, richtete nun den Revolver auf sich und schoß sich in den Mund; die Kugel durchschlug jedoch nur die linke Wange. Da inzwischen Hausbewohner, durch die Schüsse herbeigerufen, in das Zimmer drangen, ergriff Stein die Flucht und ist bis jetzt spurlos verschwunden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der jähzornige Mann seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat. Frau St. ist glücklicherweise nur leicht verletzt und dürfte nach ärztlichem Ausspruch in wenigen Tagen wieder hergestellt sein.

— Hamburg, 4. Juli. Im Altonaer Gefängniß haben drei Verbrecher, der Arbeiter Krüger, 42 Jahre alt, aus Puttbus, Klempner Klatte, 23 Jahre alt, aus Küstrin, und Schlächter Menzel, 28 Jahre alt, aus Berlin, einen alten Wärter halb todt geschlagen und sind darauf entsprungen und entkommen.

— Aussee (Steiermark), 4. Juli. Ferdinand Geyer, ehemaliger Besitzer des Schlosses Trautenfels, Vater des bekannten Bergsteigers Geyer, stürzte am Sonnabend am Grimming von der Scharteuspitzseite ab und verschied in der Scharte. Die Unglücksstätte ist bisher unzugänglich.

— Brüssel, 4. Juli. Der Pariser Schnellzug entgleiste inmitten des Tunnels bei Braine le Comte. 12 Reisende wurden leicht verletzt.

— Paris, 4. Juli. Ueber den schon berichteten sensationellen Selbstmord schreibt der Pariser ℳ-Correspondent des „B. T." noch: Am gestrigen Sonntag machte im Hotel Terminus zu Paris der weltbekannte Diamantenhändler Julius Loewy durch einen Schuß seinem Leben ein gewaltsames Ende. Der Selbstmörder hinterläßt vier Millionen Francs Schulden; besonders stark soll ein Berliner Juwelier geschädigt sein. Loewy kaufte Diamanten auf Credit und verkaufte sie unter dem Werth, wodurch er selbst eine Baisse auf dem Diamantenmarkt hervorrief. Man weiß nicht, wozu er das Geld verwandte, da er selbst sehr einfach lebte. In einem zurückgelassenen Briefe heißt es, wenn man auch nach meinem Tode über meine Person Nachforschungen anstellt, wird man Nichts finden. Mein ganzes Leben ist Lüge gewesen. L. war angeblich aus Szegedin gebürtig.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

§§ Berlin, 5. Juli. (Privattelegramm.) Die Ausschüsse des Bundesraths beriethen heute den Entwurf der Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen, auch wurde ein Verzeichniß von vorzugsweise als Schießmittel dienenden Sprengstoffen beschlossen.

§§ Berlin, 5. Juli. (Privattelegramm.) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg fand heute eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an welcher auch der Reichskanzler theilnahm. Wie verlautet, wurde über die Weltausstellung in Berlin verhandelt.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg,
Vom 4. Juli 1892. Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf 0 reducirt.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur
Mullaghmore	759	NW leicht	wolkig	+ 13
Christiansund	755	SO mässig	Regen	+ 14
Moskau	761	NNW leiser Zug	wolkenlos	+ 12
Neufahrwasser	764	SSW leicht	wolkig	+ 17
Karlsruhe	763	SW leicht	heiter	+ 24
Wiesbaden	762	W leiser Zug	bedeckt	+ 20
Breslau	764	SO leicht	heiter	+ 16
Nizza	765	NO leiser Zug	wolkig	+ 22

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rüdiling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen bitte zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Bekanntmachung,

betreffend die Anwendung der vertragsmäßig für die Nummern 9a, bα, bβ, bγ, bε, c, dα, e (Mais) und f (gemalzte Gerste) des deutschen Zolltarifs bestehenden Zollsätze auf die rumänischen Erzeugnisse.

Vom 2. Juli 1892.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Anwendung der für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten, vom 30. Januar 1892 (Reichs-Gesetzbl. S. 300) hat der Bundesrath beschlossen, daß für die Zeit vom 4. Juli bis einschließlich 30. November d. J. die vertragsmäßig für die Nummern 9a, bα, bβ, bγ, bε, c, dα, e (Mais) und f (gemalzte Gerste) des deutschen Zolltarifs bestehenden Zollsätze den betreffenden rumänischen Erzeugnissen bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet zugestanden werden.

Berlin, den 2. Juli 1892.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
von Boetticher.

Fernsprechmeldung.

H. Petersburg, 5. Juli. In der gestern stattgefundenen Conferenz, welcher sämmtliche Minister beiwohnten, wurde trotz der drohenden Cholera-Gefahr beschlossen, die Abhaltung der alljährlich stattfindenden Messe in Nischnei-Nowgorod zu gestatten.

Telegramme.

HTB. **Wien**, 5. Juli. Nach Privatmeldungen aus Konstantinopel soll die Dividende der Tabakgesellschaft für das Jahr 1891/92 auf 18 Frcs. bemessen werden.

HTB. **Brüssel**, 5. Juli. Laut „Börsen-Echo" erhielt die deutsche Zeche bedeutende Cokslieferungen mit 11,50 Frcs., weil die belgischen 12 Frcs. forderten.

Vermischtes.

† **Reichenbach**, 4. Juli. Der Procurist und Cassirer der großen Färbereifirma Georg Schieber in Greiz ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. Man nennt eine sehr hohe Summe, um welche der ungetreue Beamte seine Chefs geschädigt hat. Der Fall erregt auch hier, wo diese Firma gleichfalls sehr bekannt ist, großes Aufsehen.

* **Dresden**, 4. Juli. Vom hiesigen Consulat (einschließlich der Consulatsagentur Zittau) wurden nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni für 554 779 $ (+ 74 377 $) Waaren ausgeführt. — Im ganzen Jahre betrug die Ausfuhr 2 156 638,49 $ (+ 214 286,63 $). Von den vier Quartalen des Jahres ergab nur das erste eine Verminderung des Exports, während die drei folgenden Zunahmen von 78 791,54 $, bez. 139 977,72 $ und 74 377,67 $ zu verzeichnen hatten. In der Exportliste erscheinen im letzten Quartal Cigaretten und Tabak, Oele und Essenzen, Graphit, Strohstoff, welche Artikel in den vorhergegangenen Quartalen nicht verzeichnet sind. Dagegen hat die Ausfuhr von Albumin und Eidotter in den zwei letzten Quartalen ganz aufgehört. Dasselbe ist bei Maschinen der Fall, welche nur noch im ersten Quartale einen Betrag von 6730,21 $ verzeichnen, leidem aber keinen Export mehr aufweisen. Eine wesentliche Steigerung der Ausfuhr gegenüber den vorhergegangenen Quartalen wird ausgewiesen bei den Artikeln: Bücher, Kurzwaaren, photographische Papiere, Holzstoff. Leider sind die vorjährigen Ausfuhrziffern der einzelnen Waarengattungen nicht mitgetheilt, so daß ein Vergleich nicht ohne Weiteres gezogen werden kann.

✚ **Aus Thüringen**, 4. Juli. Aus dem Geschäftsberichte des Verbandsdirectors der Thüringischen Vorschußvereine heben wir noch folgende Ausführungen hervor: Vielfach ist der Zufluß fremden Capitals immer noch zu reichlich — trotz der Ermäßigung des Zinsfußes und trotz der Erweiterung der Kündigungsfristen. Es gilt daher dem bedenklichen und unter Umständen gefährlichen Mißgriff des Geldes weiter in geeigneter Weise einen abwehrenden Damm entgegenzusetzen. Kein Verein sollte mehr fremdes Capital an- und aufnehmen, als er nutzbringend im eigenen, ordnungsmäßigen Geschäft verwenden kann. Andernfalls liegt die Versuchung nahe, gewagte oder doch außerhalb des Rahmens unserer Vereinsthätigkeit liegende Geschäfte zu machen. Vor all' den Abwegen, die hierbei in Betracht kommen, sei auch jetzt niederum dringend gewarnt. Einige Hauptrichtungen seien bei diesem Anlaß nachstehend hervorgehoben. — Selbst der größte Geldvorrath sollte nie dahin führen, Credit ohne Sicherstellung, sog. Blancocredit, zu gewähren. Das erfordert die Rücksicht auf das Gesammtinteresse Aller, also insbesondere auch der vielen Minderbemittelten, welche an dem Wohl und Wehe des Vereins betheiligt sind. Der Thüringische Verband zählt nicht viele, aber immerhin nahezu Vereine, die, zum Theil allerdings in äußerst beschränktem Maße, auf Grund des Statuts, hier und da auch entgegen dem Statut Blancocredit ertheilen. Selbstverständlich muß eine solche Creditgewährung vollends in dem Falle auf Bedenken stoßen, wenn sie eine Nichtbeachtung, ja eine gesetzliche Verletzung des Vereinsgesetzes in sich schließt. — Auch der übergroße Effectenbesitz mancher Vereine beruht, ebenso wie die — erfahrungsgemäß gefährlichen, vielfach auch nicht im Einklang mit den Statuten stehenden — Ausleihungen auf Specialhypothek, regelmäßig auf dem allgemeinlichen Zufluß fremden Capitals. — Im ganzen Verbande sind 24 Vereine ohne Effecten, die übrigen 68 hatten Ende des vergangenen Jahres 2 647 947 ℳ in Effecten angelegt. — An den Ausleihungen auf Specialhypothek sind 31 Vereine mit insgesammt 656 150 ℳ betheiligt, gegen 30 Vereine mit 720 607 ℳ i. Vorj.; es stellt sich daher jetzt eine Minderung um 64 457 ℳ heraus. Möge überall auf diesem Wege fortgefahren werden!

*— **Weimarische Saline und Chemikalien-Fabrik.** Die Bilanz für das Jahr 1891 schließt mit einem Verlust von 10 165,35 ℳ ab.

⊙ **Gera**, 4. Juli. Bei der ständigen Vergrößerung der Stadt sind auch die Ausgaben ganz bedeutend gewachsen. Vor einigen Jahren war deshalb der Stadtrath genöthigt, eine 3½procentige 3 Millionenanleihe aufzunehmen. An Ausgaben sind bereits bewilligt: 1) Zum Bau einer Bürgerschule nach bereits erfolgter Verausgabung von 84 000 ℳ 216 000 ℳ. 2) Für den Bau eines Centralschlachthofes 640 000 ℳ. 3) Für Straßenbau 75 700 ℳ. 4) Für einen einheitlichen Entwässerungsplan 6000 ℳ. 5) Für die Regulirung der Elster 30 000 ℳ. 6) Für Abtragung der Restschuld an den Reichsinvalidenfonds 197 000 ℳ. 7) Für Erweiterung des Wasserrohrnetzes 22 500 ℳ. 8) Für die weitere Einfriedigung des Friedhofes 7600 ℳ, in Summa 2 194 800 ℳ. Dieser beträchtlichen Summe stehen an Beständen nur 110 000 ℳ gegenüber. Für dieses Jahr sind 600 000 ℳ erforderlich, welche je nach Bedarf durch Anlehen, die mit 4 Proc. zu verzinsen sind, aufgenommen werden sollen. Der Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung hierzu seine Zustimmung gegeben.

* **Berlin**, 4. Juli. Die neuerdings eingeführten Rauch-Verbrennungsapparate für Dampfkessel sollen, wie bereits mitgetheilt, auf Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe einer Prüfung unterzogen werden, zu welchem Zwecke eine besondere Commission von Sachverständigen gebildet wird. Letztere wird bestehen aus Vertretern des Ministers für Handel und Gewerbe, des Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Polizeipräsidenten von Berlin, des Vereins deutscher Ingenieure und des Centralverbandes der preußischen Dampfkessel-Ueberwachungsvereine. Insbesondere soll auch die Nothwendigkeit des Erlasses von polizeilichen Verordnungen zur Verhütung des Rauches gewerblicher Anlagen in größeren Städten erörtert werden. (Bravo!) Zur Theilnahme an den Berathungen ist auch der Berliner Magistrat aufgefordert worden.

△ **Berlin**, 4. Juli. Die Börsen-Enquetecommission hat am 2. Juli, Nachmittags, ihre dritte Tagung beendet und damit zugleich die Sachverständigen-Vernehmungen über das Bankwesen im engeren Sinne zum vorläufigen Abschluß gebracht. Im Ganzen hat die Commission bis jetzt 29 Sitzungen abgehalten, von welchen drei den Vorberathungen bezw. Geschäftsordnungsdebatten und 26 den Vernehmungen von Sachverständigen gewidmet waren. Die Zahl der gehörten Experten beläuft sich auf insgesammt 44, und zwar 38 aus dem Bankiergewerbe, 5 aus der Vertretung der Presse und je 3 aus dem richterlichen bezw. Anwaltsstande. In der Schlußsitzung vom 2. Juli wurden zugleich vorläufige Beschlüsse über die Berichterstattung betreffs der einzelnen Theile des Fragebogens gefaßt. Die Zwischenzeit bis zum Wiederzusammentritt der Commission am 6. October d. J. wird zur Verarbeitung des bisher gewonnenen Materials benutzt werden. Die nächste Tagung wird in der Hauptsache die Vernehmungen von Sachverständigen der Produktenbörse umfassen.

** **Berlin**, 4. Juli. Die neuen vorläufigen handelspolitischen Vereinbarungen mit Spanien und Rumänien lassen erkennen, daß nach der Absicht der Reichsregierung die endgiltige Entscheidung über die Anwendung des allgemeinen deutschen Zolltarifs auf die Erzeugnisse derjenigen europäischen Staaten, welche bisher mit dem deutschen Reiche weder einen Tarifvertrag noch einen Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen haben, bis zum 30. November d. J. vertagt werden soll. Der Zeitraum, auf welchen sich die dem Bundesrath durch das Gesetz vom 30. Januar ertheilte Vollmacht zu vorläufigen Abmachungen erstreckt, wird damit voll ausgenutzt, und wenn man auch im Einzelnen an diesen provisorischen Abkommen vielleicht eine berechtigte Kritik üben kann, so wird man doch anerkennen müssen, daß sie dem Zweck dieses Gesetzes, für die Zeit bis zur Wiedereröffnung des Reichstags möglichst einen offenen Zollkrieg mit Differentialzöllen zu verhüten, durchaus entsprechen. Und diese Absicht des Vollmachts-Gesetzes war wohlbegründet. Die Erfahrung der letzten anderthalb Jahrzehnte hat jedenfalls gelehrt, daß es viel leichter ist, von provisorischen Abmachungen zu einem definitiven Handelsvertrage zu gelangen, als aus einem einmal entbrannten Zollkriege heraus und wieder zu einem handelspolitischen Friedensschlusse zu kommen; wenigstens ist fast in allen Fällen, in denen erst einmal zwischen zwei Staaten die gegenseitige Beschädigung mit Zollzuschlägen eingetreten war, nur nach Jahren und nach schwerer Schädigung der beiderseitigen wirthschaftlichen Interessen wieder ein leidliches handelspolitisches Verhältniß hergestellt worden. Mit aller Bestimmtheit muß nunmehr freilich auch eine endgiltige Regelung spätestens für den 1. December d. J. verlangt werden. Mit Spanien sind bereits im Verlauf von fünf Monaten zwei vorläufige Abkommen getroffen, von denen das erste die früheren Vertragstarife großentheils bis zum 30. Juni erhielt, das zweite für die folgenden fünf Monate die deutsche Ausfuhr dem spanischen Minimal-Tarif unterwirft. Für Rumäniens Erzeugnisse haben schon vom 1. Februar bis 4. Juli höhere Differentialzölle bestanden, welche nunmehr für die Hauptartikel auf nahezu fünf Monate beseitigt sind. Die Unsicherheit über die weitere Gestaltung der handelspolitischen Verhältnisse hat während der bereits verflossenen Zeit nachtheilig genug auf den betheiligten gewerblichen Interessen gelastet und wird auch bis zum 1. December noch unvermeidlich ihren schädlichen Einfluß ausüben. Im Interesse unseres am Verkehr mit Spanien und Rumänien betheiligten Einfuhr- wie Ausfuhrhandels ist demgemäß eine beschleunigte Fortführung der schwebenden Verhandlungen dringend zu wünschen. Eine weitere Consequenz wird die rechtzeitige Einberufung des Reichstages sein, damit, soviel an Deutschland liegt, die Nothwendigkeit eines abermaligen Provisoriums vermieden wird und die gewerbenden Factoren ihre Entschlüsse ohne Ueberhastung fassen können. — Unabweisbar tritt aber gleichzeitig die Frage der künftigen handelspolitischen Stellung Deutschlands zu Rußland wieder stärker in den Vordergrund. Nachdem Spanien überhaupt und Rumänien wenigstens für den Hauptheil seines Exports vorerst wieder Anspruch auf die niedrigeren Sätze der deutschen Vertragstarife erlangt haben, finden die höheren Sätze des allgemeinen Tarifs in Europa allein noch auf die portugiesischen und russischen Erzeugnisse Anwendung. Portugal ist indessen hauptsächlich nur am Weinzoll interessirt und inmitten seiner gegenwärtigen wirthschaftlichen und finanziellen Wirren ohne sonderliche Bedeutung für den Verkehr. Von praktischer Bedeutung werden demnach für die nächste Zeit die deutschen Differentialzölle nur gegen Rußland sein. Nun hat man in Rußland gerade jüngst die Erfahrung gemacht, daß das durch die Ausfuhrverbote veranlaßte Ausscheiden Rußlands aus der Versorgung der europäischen Märkte dem russischen Getreideexport selbst zu fühlbarem Nachtheil gereicht hat, daß das russische Getreide sich gewissermaßen die frühere Position gegen die vorgeschrittenere Concurrenz anderer Productionsländer erst wieder erobern muß. Für Rumänien liegt der Hauptvortheil des vorläufigen Abkommens augenscheinlich darin, daß es, unter denselben Bedingungen wie andere Länder, mit seinem Getreideexport an dem wichtigen Herbstgeschäft nach Deutschland Theil nehmen kann. In gleichem Maße aber hat sich, soweit der deutsche Markt in Frage kommt, die Lage für Rußland verschlechtert, und wenn auch Roggen bei der Fortdauer des Ausfuhrverbots zunächst noch außer Betracht bleibt, so werden sich die Folgen doch bei Weizen, Hafer und Gerste herausstellen müssen, in welchen Getreidesorten überdies Deutschland gerade seinen Bedarf aus anderen Ländern weit leichter decken kann als in Roggen. Im Interesse Rußlands selbst sollte es mithin liegen, rechtzeitig wenigstens zu einem ähnlichen Provisorium mit Deutschland zu kommen, wie es jetzt Rumänien abgeschlossen hat, und vielleicht würde gerade ein zeitlich begrenztes Abkommen dieser Art auch in diesem Falle die beste Handhabe bieten, um zu einer friedlichen definitiven Vereinbarung zu gelangen.

*— Seit dem am 10. Juli 1891 erfolgten Ablauf der Handelsverträge zwischen dem Reich und Rumänien vom 14. November 1877 und 1. März 1887 unterliegt die deutsche Einfuhr in Rumänien, ebenso wie die Einfuhr aus allen anderen Ländern, dem rumänischen Generaltarif, wogegen auch auf die rumänische Einfuhr in Deutschland die Sätze des allgemeinen Tarifs angewendet worden sind. Die beiden Regierungen sind übereingekommen, in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages einzutreten. Inzwischen soll bis zum 30. November d. J. Deutschland in Rumänien die Meistbegünstigung genießen und jede Erhöhung des rumänischen Tarifs der deutschen Einfuhr gegenüber ausgeschlossen sein, während Rumänien vom 4. Juli bis 30. November d. J. in Deutschland in den Genuß des Vertragstarifs für folgende Artikel tritt: Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, andere im deutschen Tarif nicht besonders genannte Getreidearten, Gerste, Raps und andere Oelsrüchte, Mais und gemalzte Gerste. Nachdem diese vorläufige Verständigung durch eine in Bukarest zwischen der rumänischen Regierung und dem deutschen Gesandten erfolgte Unterzeichnung einer entsprechenden Declaration zum formellen Abschluß gelangt ist, wird in der heute ausgegebenen Nummer des Reichs-Gesetzblatts der Beschluß des Bundesraths, wonach die deutschen Vertragszölle auf die betreffenden rumänischen Erzeugnisse Anwendung finden, bekannt gemacht. (S. die amtliche Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers.)

*— Consulate. Der Kaiser hat im Namen des Reichs den Kaufmann Joseph Jonas zum Consul in Sheffield (England) und den bisherigen Verweser des Consulats in Nagasaki (Japan) George Müller-Beeck zum Consul daselbst zu ernennen geruht.

△ Auf die Protestnote, welche der deutsche Gesandte in Lissabon an die portugiesische Regierung bezüglich ihres Verhaltens in der Angelegenheit der portugiesischen Werthpapiere gerichtet hatte, hat der portugiesische Minister des Auswärtigen eine Antwort ertheilt, an deren Schlusse es heißt: Die Regierung berücksichtigte die Ansprüche der Gläubiger so lange, wie die Verhältnisse des Staatsschatzes es ihr erlaubten; und es würde keinerlei Berechtigung haben, durch irgend welches Verfahren jetzt den Gläubigern die volle Zahlung zu verbürgen, wodurch sich in kurzer Zeit die gänzliche Unmöglichkeit, irgend etwas zu zahlen, entwickeln müßte.

*— Zuckerfabrik Roitzsch, Actiengesellschaft. Das Fabrikations-Conto stellte sich für das Jahr 1891/92 auf 1 347 814,57 Mark; hiervon gehen ab Rüben- und Rübensamen 618 265,32 ℳ, Rübensteuer 226 036 ℳ, Betriebs-Unkosten 202 639,92 ℳ, Reservefonds 5568,05 ℳ, Dividende 186 000 ℳ auf ein Actiencapital von 223 200 ℳ = 83⅓ Proc., Tantième 18 431,43 ℳ, Neubau-Reserve 19 973,43 ℳ.

*— Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft. Aus Eisleben wird uns von competenter Stelle geschrieben: „Die Förderschächte Martin und Otto sind ersoffen, und möglicher Weise unterliegen noch weitere Schächte der Gefahr des Ersaufens. Eine Entlassung von ca. 1000 Bergleuten wird dadurch unerläßlich. Grund zu extravaganten Befürchtungen für die Existenz des Mansfelder Bergbaues liegt aber deshalb nicht vor. Man hoffe, der Wasser-Calamitäten Herr zu werden, wenn auch noch lange Zeit bis zu diesem Zeitpuncte vergehen und insbesondere viel Kosten dadurch entstehen dürften. Viel schlimmer sind die ruinösen Preise von Kupfer und Silber, die durch die rücksichtslose Concurrenz der nordamerikanischen Freistaaten herbeigeführt worden sind." — Der „Hallischen Zeitung" wird gleichfalls aus Eisleben geschrieben: „Es soll nunmehr damit vorgegangen werden, den Untergrund des Salzigen Sees, besonders die tieferen Stellen desselben, mit Tauchern zu untersuchen. Es ist zweifellos, daß auf dem Grunde des Sees sich bedeutende Veränderungen vollzogen haben, wie dort vorgenommene Lothungen ergaben. Es wird dann zu ermitteln sein, ob es möglich sein wird, die im Salzigen See vorhandenen 3 hauptsächlichen Verbindungen, sogenannte Löcher, auszufüllen, resp. zu betonniren, falls von dort starke Abzüge constatirt werden könnten. Sollte dies nicht gelingen, so wird wohl nichts übrig bleiben, als das Auspumpen des Sees in Aussicht zu nehmen, so bedauerlich dies in mancher Beziehung sein würde. Die Wasser in dem Salzigen See sind in der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli um 0,076 m senkrecht gefallen."

*— „Hermania" Actien-Gesellschaft, vorm. Königl. Preuß. Chemische Fabrik in Schönebeck. Nach Beschluß der General-Versammlung soll der im Jahre 1891 in Höhe von 77 666,26 ℳ erzielte Reingewinn wie folgt vertheilt werden: dem Reservefonds 3883,31 ℳ, dem Erneuerungsfonds 3883,31 ℳ, 4 Proc. Dividende = 64 000 ℳ, Tantième 1179,92 ℳ, dem Delcredere-Conto 4719,72 ℳ.

Leopoldshall, 3. Juli. Die Verladungen von Chlorkalium im Mai d. J. beliefen sich auf 142 040 Ctr. gegen 221 030 Ctr. im Mai v. J. Da die Lieferungsverträge nicht gegen das vergangene Jahr zurückstehen, so darf man wohl diesen einmonatlichen ungünstigen Ergebniß keine große Bedeutung beimessen. Dasselbe ist darauf zurückzuführen, daß Nordamerika wider Erwarten mit seinen Verladungsdispositionen zurückhielt, welche Säumniß mit den Ueberschwemmungen im Flußthal des Mississippi begründet wird. Der Juni dürfte bereits ein relativ besseres Resultat aufweisen. Die Kalifabrikanten werden hoffentlich in ihren Bemühungen, bisherige Nebenartikel, als Chlorkali, Aetzkali, Chlorsaures Kali, und andere in größeren Massen herzustellen, Erfolg haben. (Berl. Börs.-Ztg.)

T. Elektrische Bahn Nordhausen-Thale. Eine Gesellschaft für eine bedeutende Elektricitätsanlage ist in Nordhausen bez. Berlin in der Bildung begriffen. Es handelt sich um Herstellung einer elektrischen Harzbahn von Nordhausen nach Thale, einer elektrischen Straßenbahn in Nordhausen und um elektrische Beleuchtung der Stadt Nordhausen und anderer Orte des Harzes. Bemerkenswerth ist dabei, daß dazu die Wasserkraft der Harzbäche als Triebkraft benutzt werden soll. Falls die Anlage zur Ausführung kommen sollte, so würde dieselbe in ihrer Eigenartigkeit und ihrem Umfange die größte Anlage in Europa werden.

*— Ummeln-Sehnder Gewerkschaft zu Hannover. Die General-Versammlung genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 105 ℳ für jede mit Vorzugsrecht versehene Prioritäts-Actie.

*— Contanten-Einfuhr in Hamburg. Zugeführt wurden von New-York 10 K. Contanten für die Norddeutsche Affinerie und 80 K. do. an Order, von Harwich 1 K. Contanten für die Commerz- und Disconto-Bank, von London 7 K. Contanten für die Norddeutsche Affinerie und 5 K. Gold für die Norddeutsche Affinerie.

⊙ Unter der Firma Maschinen-Cartonnagen, Actien-Gesellschaft in Hamburg, hat sich daselbst ein Unternehmen gebildet, dessen Zweck die Erwerbung und Verwerthung gewisser Patente zur Einführung maschinenmäßiger Herstellung von Cartonnagen sowie Herstellung und Vertrieb der dazu erforderlichen Maschinen ist. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 1 200 000 ℳ, eingetheilt in 800 Actien Lit. A und 400 Actien Lit. B zu je 1000 ℳ, von denen die Actien Lit. A Vorzugsrechte besitzen. Folgende Patente werden seitens der Gesellschaft angekauft: Oesterreichisch-ungarische Patente für Papierscheere, für Rip- und Kuthapparate, für Eckenaufstoßen bei Pappen, für Maschinen zur Herstellung von Pappkasten, für Nietmaschine oder Maschine zur Kantenverbindung von Pappkasten, für Maschine zum Anschlagen von Scharnieren an Kästen. Die Vorbesitzer dieser Patente erklären die Validität und Unanfechtbarkeit dieser Patente dergestalt, daß alle etwaigen Anfechtungsklagen zwar auf Namen der Gesellschaft, aber im Falle des Durchdringens der Anfechtungsklagen für alleinige Rechnung der Vorbesitzer zu führen sind und daß dieselben für jedes der Patente, bezüglich dessen die Ungiltigkeit rechtskräftig ausgesprochen werden sollte, einen Betrag von 60 000 ℳ Actien Lit. B an die Gesellschaft zurückzuliefern haben, um welchen Betrag das Grundcapital alsdann herabgesetzt werden soll, indem die zurückgelieferten Actien vernichtet werden. Für die Ueberlassung der Patente erhalten die Vorbesitzer 400 vollgezahlte Actien Lit. B. Die beiden Vorbesitzer der Patente verpflichteten sich zur Directionsführung auf fünf Jahre bei je 6000 ℳ Gehalt und Tantième, für das erste Geschäftsjahr wird das Gehalt nur gezahlt, sofern dasselbe durch den Reingewinn des Unternehmens gedeckt wird. Auch verpflichten die Vorbesitzer und jetzigen Directoren sich, mindestens 120 000 ℳ Actien Lit. B bis Ende 1897 nicht zu verkaufen.

6. **Sprembergs**, 4. Juli. Ueber den Stand der Spremberger Industrie ist zu berichten, daß der Monat Juni die auf ihn gesetzten Hoffnungen bez. Beschäftigung in Herrenartikeln ganz erfüllt hat. In den im Mai ertheilten Ordres auf Winterwaare gefellten sich neue Aufträge, die zusammen für die Betriebe volle Beschäftigung, auch für weiter hinaus noch gewähren. Nicht unbedeutend waren für Juni die zur Ablieferung gelangten Ausführungen in Sommerwaare für Export, es waren hier namentlich Australien und Japan Besteller. In den Betrieben für Damenartikel herrscht reges Leben. In den in diesen Fabriken bisher angefertigten Regenmäntelstoffen treten als neu Ordres in einfarbiger und gemusterter Winterwaare für Rademäntel hinzu, wodurch Beschäftigung bis zum Schluß der Saison, die sich bis Mitte August ausdehnt, gesichert ist. Die herausgegebenen Sommer-Collectionen für Herren- und Knaben-Sachen finden, wenn man von allseitiger Bestellung auf Reisemuster darauf schließen kann, günstige Beurtheilung, so daß man für das Sommergeschäft nächster Saison berechtigte Hoffnung hegen kann.

*— Die Ausfuhr aus dem Consulate Breslau nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika betrug vom 1. April bis 30. Juni 693 725 ℳ (+ 117 140 ℳ). Im ganzen Jahr (1. Juli 1891 bis 30. Juni 1892) 3 566 828 ℳ (+ 924 070 ℳ).

⊙ **Aus Bayern**, 4. Juli. Herr Staatsminister Frhr. von Feilitzsch hat sich heute selbst nach Murnau und Kochel begeben, um die von dorther kommenden Klagen über die zunehmende Versumpfung des Loisachthales und zugleich die Wünsche wegen des Anschlusses von Kochel an das bayerische Eisenbahnnetz zu prüfen. Der Kochsee bei Kochel bedarf dringend einer Regulirung, und die ganze Gegend leidet auch darunter, daß man ihr die längst gewünschte Bahnverbindung versagt. — Auf dem Bodensee wird noch in diesem Sommer ein neuer eleganter Dampfer „Königin Charlotte", den die württembergische Regierung bauen läßt, eingestellt. — Die Hauptstadt München plant den Bau einer elektrischen Straßenbahn; doch ist man über das anzuwendende System noch nicht einig. Indessen bemüht sich auch die alte Straßenbahngesellschaft, ihre Linien zu vermehren und den Verkehr noch mehr zu fördern.

*— Schnellpressenfabrik Frankenthal vorm. Albert & Co. Nach dem Geschäftsberichte für 1891/92 ist der Abzug von 981 638 ℳ auf 1 096 694 ℳ gestiegen, während der Fabrikationsgewinn sich von 406 646 ℳ auf 357 765 ℳ ermäßigte. Die Unkosten erforderten 137 565 ℳ (1890/91 119 550 ℳ), die Warschauer Filiale, welche im Vorjahr namhaften Gewinn brachte, schließt diesmal mit 12 670 ℳ Verlust ab, für Anleihezinsen sind 18 000 ℳ und für „Abzug und Zinsen" außerdem 20 910 ℳ (im Vorjahr für Zinsen insgesammt 21 752 ℳ) abzusetzen, dem Delcredere-Conto werden 10 000 ℳ (22 429 ℳ) zugewiesen und zu Abschreibungen 85 945 ℳ (52 032 ℳ) bestimmt. Als Reingewinn bleiben mithin nur 77 957 ℳ gegen 177 583 ℳ im Vorjahr. Davon werden 55 000 ℳ als Dividende von 5 Proc. (1890/91 10 Proc.) vertheilt, 9000 ℳ zu Extra-Abschreibungen auf Modelle benutzt, 3633 ℳ (41 575 ℳ) der Reserve und 2500 ℳ dem Arbeiter-Unterstützungsfonds zugewiesen, 4479 ℳ zu Tantièmen verwandt und 3344 ℳ (5096 ℳ) vorgetragen.

WTB. **Mannheim**, 4. Juli. Wie die „Neue Badische Landeszeitung" aus Heidelberg meldet, genehmigte die General-Versammlung der Heidelberg-Speyerer Eisenbahn einstimmig den Antrag Hermann Bonch's (Mannheim) auf Revision des Betriebsvertrags mit den Großherzoglich Badischen Staatsbahnen.

W-n. **Prag**, 4. Juli. Elbe-Verkehr. Der Elbeverkehr war im Monate Juni merklich schwächer als im gleichen Vorjahrsmonate; zum Theil ist die Abnahme der Transporte zur Elbe auf den in der zweiten Monatshälfte eingetretenen Rückgang des Fahrwassers zurückzuführen. Auch der Beginn der Heuernte hat die Beifuhrungen zur Elbe beeinträchtigt. An böhmischer Braunkohle wurden im Monate Juni d. J. 2,31 Millionen Doppel-Centner nach diversen Relationen verfrachtet gegen 2,74 Millionen Doppel-Centner im gleichen Vorjahrsmonate. Durchschnittlich wurden pro Tag 745 Wagen Braunkohle gegen 912 Wagen im Vorjahre umgeschlagen. Eine Steigerung weist blos der Zuckerverkehr aus, es passirten im Juni 280 767 D.-Ctr. Zucker des Hauptzollamts Schandau gegen 258 163 D.-Ctr. in 1891, mithin sind täglich rund 96 Wagen Zucker (gegen 86 im Vorjahre) umgeschlagen worden. Nennenswerth ist ferner der Haferexport, welcher im Berichtsmonate 153 569 D.-Ctr. (gegen 2567 q) umfaßte. Auch von Malz ist mehr ausgeführt worden wie im Vorjahre, nämlich 22 259 q (gegen 12 536 q). Von Gerste wurde gar nichts verschifft (im Vorjahre 6054 q). Sonst gelangten zur Verladung: 7009 q Schwerspathe, 10 844 q Mehl, 3400 q Kies, 2563 q Bohnen, 7311 q Spiritus (gegen 9922 q), 2796 q Mineralwasser, 6117 q Glas, 4869 q Papier, 2063 q Porzellan, 2418 q Möbel, 4034 q Grofit, 5340 q Brennholz, 29 371 q diverse Güter ꝛc.

W-n. **Prag**, 4. Juli. Vom Prager Zuckermarkte. Die Geschäfte unseres Rohzuckermarktes waren in der Vorwoche nur von bescheidenem Umfange. Namentlich prompte Erstproducte, wovon wir den Vorrath in erster Hand auf ca. 175 000 D.-Ctr. schätzen, wurden nahezu gar nicht ausgeboten, und das wenige Geschäft concentrirte sich auf den Verkauf von Nachproducten und Zucker nächster Campagne. Die Tendenz war keine einheitliche; für prompten Zucker blieb die Stimmung überwiegend flau, während Herbstzucker feste Grundtendenz bewahrte. Die Preisbewegung prompter Zucker stand vornehmlich unter dem Einflusse, welchen man von den für die ersten Julitage erwarteten ansehnlichen Kündigungen in Hamburg befürchtete. Die dadurch hervorgerufene Reaction der Zuckerpreise wurde indessen großentheils paralysirt durch die Publication der neuesten Schätzung der deutschen Vorräthe in erster Hand mit 250 000 D.-Ctr. gegen 550 000 D.-Ctr. im gleichen Zeitpuncte des Vorjahres. Das Interesse der Speculation an alter Waare hat eine weitere wesentliche Vermiederung erfahren, nachdem die bestehenden großen Positionen vom Juli-August auf die neue Campagne geschoben wurden. Amerika zeigt noch immer keinen Bedarf an Rübenzucker und hat sich nach der dortigen Preisconstellation in der letzten Zeit von der europäischen Parität eher weiter entfernt. Herbstzucker blieb fest, weil die Witterung und in deren Folge der Rübenstand zu wünschen übrig ließen. Regen ist allgemein sehr erwünscht; in besonders dringlicher Form äußert sich dieser Wunsch in Frankreich und Belgien und hauptsächlich in Rußland. Von Frankreich hörten wir ⅓ der Ernte als mittel, ⅓ als unter mittel und ⅓ als verloren fixirt, doch kann in der Folge günstiges Wetter diesen Stand wesentlich verändern. Bei uns ist glücklicherweise der Rübenstand günstiger, aber auch sehr verschieden und im Allgemeinen in Böhmen besser als in Mähren. Die Fabriken sind unter solchen Gesichtspuncten mit Abgaben sehr zurückhaltend und erhalten den Preis von October-December derzeit auf 15½ fl. Raffg. — Zur raffinirten Zucker im Inland ist jetzt, nachdem die Raffinerien mit ihren Vorräthen nahezu aufgeräumt haben, die zweite Hand maßgebend, und es ist bedauerlich, daß trotz der unleugbar günstigen Position des Artikels die Preise sich von den niedrigsten Forderungen der Raffinerien nicht erheben. Schuld daran tragen nicht blos mangelhafte Bestimmungen der Raffineur-Contracte, sondern auch wesentlich die drängende Concurrenz, welche seit dem einzigen Vorgehen der Raffinerien aus der ersten Hand in die zweite deplacirt erscheint. Sehr günstigen Verlauf nahm der Markt in Triest; dort beträgt der Vorrath nur 62 000 D.-Ctr., jetzt wo der Bedarf in der Levante für die Conservirung von Früchten am bedeutendsten ist, und deshalb mußte neuer Zufuhr durch Gewährung höherer Preise gesichert werden. Prompter Piè wurde mit 20¼ fl. francs bezahlt. Für neue Campagne dagegen ist die Stimmung ruhiger und notirt November-März mit 17,75 fl.

*— Oesterreichisch-Ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft. Die in der Coupon-Angelegenheit anberaumte Sitzung des Verwaltungsrathes ist in letzter Stunde abgesagt worden, wahrscheinlich für längere Zeit.

*— Oesterreichische Südbahn. Einer Meldung der „Köln. Ztg." zufolge sollen nach Beendigung der mit der österreichischen Valuta-Regulirung zusammenhängenden Berathungen die Verstaatlichungs-Verhandlungen seitens der österreichischen Regierung mit der Südbahn wieder aufgenommen werden. Die Actionäre können nach Mittheilungen aus den Verwaltungskreisen der Oesterreichischen Südbahn darauf rechnen, daß die Verwaltung der Südbahn die Forderung einer Rente von 6 fl. unter allen Umständen auch ferner aufrecht erhalten wird.

WTB. **Paris**, 4. Juli. Der Municipalrath hat das Project einer elektrischen Untergrund-Tramway-Bahn angenommen. Die Bahn soll in einem Röhrentunnel vom Boulevard bis zum Vincennes Waldchen gehen.

W. **Lodz**, 3. Juli. Im Anfang dieses Monats ist der erste Transport von Lodzer Baumwollwaaren auf dem englischen Dampfer „Herschel" von Odessa nach Konstantinopel abgegangen. Die Lodzer Fabrikanten haben bereits einige Male den Versuch gemacht, in Konstantinopel ihre Waare abzusetzen, aber stets machten ihnen die englischen Fabrikanten die größte Concurrenz, indem sie den Preis ihrer Waaren auf ein Minimum herabsetzten. Der bei Einladung der Waaren in den Dampfer anwesende Delegat versicherte, daß in Konstantinopel große und neue Bestellungen auf Lodzer Waaren gemacht worden sind.

W. **Petersburg**, 3. Juli. Der hiesige „Anzeiger für Comptoir und Bureau" macht folgende Bemerkungen über die im Auslande coursirenden russischen falschen Banknoten: Die 100-Rubelscheine tragen das Jahr 1884 mit der Nummer 91 117, haben eine blassere Farbe und schlechtes Papier, welches leicht auf den umgebogenen Stellen durchreißt. Von den 5-Rubelscheinen sagt er, daß sie die Nummer 260 047 und das Jahr 1890 tragen.

HTB. **Belgrad**, 4. Juli. Der Central-Cassirer der serbischen Staatsbahnen, Ernst König, ein gebürtiger Elsässer, ist auf der Inspectionsreise im Coupé todt aufgefunden worden. Ein Pistolenschuß war durch das linke Auge gegangen.

meßbet Beckereck nach vorläufig vorgenommenen Druschresultaten ein Ergebniß von ca. 8 D.-Ctr. per Katastraljoch. Die Hoffnungen in der Bacska sind herabgestimmt, da Nebel und Rost merklich Schaden angerichtet. Aus Szentes wird berichtet, daß sich ein sehr bedeutender Qualitäts-Unterschied ergiebt, da sich in diesem Striche viel Lagerfrucht befindet und der Rost Schaden verursachte. Aus Temesvar und Arnsay werden gute Nachrichten gesendet, und ebenso sind die Berichte aus der Slowakei vorwiegend günstig.

P. C. Der Saatenstand in Rußland. Wie man uns aus St. Petersburg schreibt, lassen die neuesten amtlichen Saatenstandsberichte eine ausgezeichnete Ernte in den meisten Provinzen, insbesondere aber im Baltikum und im Königreiche Polen voraussehen. In jenen Ortschaften, wo die Wintersaat schlecht war, wird im Allgemeinen durch den guten Stand der Frühjahrssaat Ersatz geboten. In keiner einzigen Provinz dürfte nach den erwähnten Berichten die Ernte eine durchgehends schlechte sein, denn überall findet sich wenigstens eine Anzahl von Distrikten, welche auf eine ziemlich gute Ernte hoffen dürfen.

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 2. Juli eingetragen:

Herr Moritz Albert als Procurist der hiesigen Firma Moritz Polmp Nachfolger. — Das Erlöschen der Herrn Carl Albert Otto Meischke für die hiesige Firma Gebrüder Gröger ertheilt gewesenen Procura. — Daß der Inhaber der Firma Bruno Nobelli in Leipzig hierfür E. O. John ernannt. — Die am 1. April d. Js. errichtete Firma Perg & Thieme in Leipzig (Waldstraße Nr. 22) und als deren Inhaber die hiesigen Buchdrucker, Herren Lampert Michael Perg und Carl Hermann Thieme. — Das Erlöschen der hiesigen Firma J. Schdulig.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Franz Hilmar Auerswald, Maurermeister in Leipzig, eingetragenen, in Leipzig gelegenen Grundstücke, als: a. das Hausgrundstück Südstraße Nr. 30, geschätzt auf 170 000 ℳ; b. das Hausgrundstück Kronprinzstraße Nr. 43 B des Brandkatasters, geschätzt auf 56 000 ℳ, sollen an hiesiger Amtsgerichtsstelle, Zimmer 206, zwangsweise versteigert werden und ist der 12. Juli 1892, Vormittags 11 Uhr, Versteigerungstermin.

Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

Name	Wohnort	Amtsgericht	Gläubiger-Betrag	Ausstehend — Ziel	Gläubiger-Genossenschaft	Vorläufiger Verwalter
Hutfabrik J. Hirmann & Co.	Berlin	Berlin	1.7	20.8	11.7	6.8
Forst Mischek, Kaufmann	Königshütte	Königshütte	30.6	1.8	21.7	10.9
Heinrich Schumann, Gastwirthsfach	Chemnitz	Chemnitz	23.6	14.8	14.7	20.8
Moritz Gelm, Kaufmann	Peiro	Peiro	30.6	15.8	28.7	31.8
Christian Wagner, Weißwarenfab.	Zittau	Zittau	30.6	15.8	13.7	21.9

*— Die Möbelfabrik G. und C. Segato in Venedig hat mit 250 000 Lire Schulden die Zahlungen eingestellt.

Paris, 4. Juli. Die Diamanten- und Edelsteinfirma Charles Schmelle befindet sich in finanziellen Schwierigkeiten. Andere Institutionen in der Branche stehen damit in Zusammenhang, auch der Selbstmord des Diamant-Agenten Löwy, welcher zwei Millionen Francs Verbindlichkeiten hinterläßt.

*— Aus Odessa wird gemeldet, daß das Getreide-Commissionshaus Cohn & Krausohn insolvent ist. Es sollen ziemlich bedeutende Verbindlichkeiten vorliegen; Berlin ist betheiligt.

Sofia, 4. Juli. (Voss. Ztg.) Der Manufaktur-Großist Nahamia B. Jiffof stellte seine Zahlungen ein. Die Passiven betragen circa 200 000 Frcs.

Einnahme-Ausweise.

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Vom 1. Januar bis 2. Juli: Gesammte Linie 4 366 838 fl. (+ 22 180 fl.); Elbethalbahn 2 790 208 fl. (— 93 007 fl.).

*— Oesterreichische Südbahn. Minus 99 432 fl.

*— Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Dresden. Juni 157 335 ℳ (+ 41 378 ℳ), seit 1. April 325 122 ℳ (+ 18 205 ℳ).

Verloosungen.

Kurhessische 40 Thlr.-Loose vom Jahre 1844. Ziehung am 1. Juli 1892. Auszahlung am 2. Januar 1893. Hauptpreise: Nr. 69465 96 000 ℳ, Nr. 90852 24 000 ℳ, Nr. 106880 12 000 ℳ, Nr. 60505 6000 ℳ, Nr. 10996 50965 je 4500 ℳ, Nr. 86718 94440 141975 je 3000 ℳ

Leipziger Börse am 5. Juli.

Die heute bei Aufnahme des hiesigen Börsenverkehrs von den maßgebenden Fondsmäklern vorliegenden Nachrichten ließen erkennen, daß dort die Stimmung stark beeinflußt wird durch allerlei ungünstige Meldungen, von denen jedoch ein Theil in pessimistischem Sinne stark übertrieben, ein anderer Theil den Stempel der Erfindung trägt. In Berlin namentlich, wo die Centralbahn ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat, entwickelt die Baissepartei eine geradezu krampfhafte Thätigkeit, um weitere Preisherabsetzungen durchzusetzen. Es wird ihr dies um so leichter, als den „Drückebergern" ein Widerstand nicht entgegengesetzt wird. Eine festere Haltung zeigte gestern in Berlin nur der Montanmarkt unter der Nachwirkung der nunmehr endgiltigen Verlängerung des deutschen Schienencartells auf fünf Jahre, dagegen unterlagen Kabelnoten in Folge stärkerer Realisirungen und Blancoabgaben einer nambaften Minderbewerthung. Wie erwartet werden konnte, mußte sich der heutige Verkehr an unserer Börse wieder eine größere Einschränkung gefallen lassen, zumal aus Berlin nach anfänglich besseren Berichten wieder schwache Haltung gemeldet wurde. In Sächsischer Rente waren auch heute wieder beträchtliche Geschäftsabschlüsse zu verzeichnen, wie auch in Consols und Reichsanleihe sowie in Sächsischer Anleihe erwähnenswerthe Umsätze stattgefunden haben. $3^1/_2$ procent. Leipziger Stadtanleihe waren gleichfalls ziemlich belebt, dasselbe gilt von österreichischer und ungarischer Goldrente. Von den Eisenbahnactien kamen nur Aussig-Teplitz, Bocalbahn, Teng-Duz und Nordwestbahn in Betracht, während von den Bank-Actien Leipziger Credit, Leipziger Bank und Credit- und Sparbank die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Industrieactien ruhig. Mansfelder Kuxe lagen matt auf Meldungen aus Eisleben über die Wasserschwierigkeiten in den Schächten (siehe an anderer Stelle unserer heutigen Nummer). Fest waren Lübecker Brauerei, Leipziger Kammgarnspinnerei, Stöhr & Co., sowie Körbisdorf, letztere ziemlich belebt. Eisenbahn-Prioritäten zum Theil in ziemlich regem Umsatz. Wechsel sehr still.

Börsen- und Handelsberichte.

Bankausweis. Petersburg, 4. Juli. Ausweis der Reichsbank vom 4. Juli n. St.*)

Cassenbestand	206 457 000 Rbl.	Zun.	122 900 Rbl.
Discontirte Wechsel	15 430 000 „	Abn.	5 878 000 „
Vorschüsse auf Waaren	7 000 „	Zun.	62 000 „
do. auf öffentl. Fonds	5 779 000 „	Abn.	32 000 „
do. auf Actien und Obligationen	13 641 000 „	Abn.	30 000 „
Contocorrent d. Finanzministeriums	43 267 000 „	Abn.	19 715 000 „
Sonstige Contocorrenten	10 561 000 „	Zun.	4 835 000 „
Verzinsliche Depots	29 648 000 „	Zun.	127 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 27. Juni.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Börse. (Schluss.) Schwach. Privatdiscont $1^5/_8$ Procent. Nach Schluss der Börse: Creditaction $207^3/_8$. Disconto-Commandit 189,00.

Berlin, 4. Juli. (Anfangscourse.) Ausbacher 7-fl.-Loose 42,50 bz., Augsburger 7-fl.-Loose 20,80 bz., Barletta 100-Frcs.-Loose von 1870 46,50 bz., Finnländische 10-Thlr.-Loose 16,40 B., Freiburger 15-Frcs.-Loose 32,80 bz. Mailänder 45-Frcs.-Loose 42,00 bz. Mailänder 10-Frcs.-Loose 13,80 G., Neufchateler 10-Frcs.-Loose —,—, Pappenheimer 7-fl.-Loose 36,50 bz., Schwedische 10-Thlr.-Loose 84,90 bz., Türkische 400-Frcs.-Loose 85,80 bz., Venezianer 32,80 bz.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Deutsche Verlagsanstalt 184,80 G., Badische Anilin- und Sodafabrik 275,00 bz., Badische Zucker-Wagh. 57,50 bz. G., Farbwerke Höchst 259,00 bz. G.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Abends 5 Uhr 10 Min. Effectensocietät. Matt. Oesterreichische Creditactien $207^3/_8$, Franzosen $254^3/_8$, Lombarden $87^3/_8$, ungarische Goldrente 94,10, Gotthardbahn 141,30, Disconto-Commandit 189,70, Dresdner Bank 141,40, Bochumer Gussstahl 128,50, Gelsenkirchen 136,90, Harpener 140,50, Hibernia 116,00, Laurahütte 107,80. — (Schluss.) Oesterreichische Creditactien $207^3/_8$, Franzosen $256^3/_8$, Lombarden $87^3/_8$, Gotthardbahn 141,30, Disconto-Commandit 189,70, Dresdner Bank 141,70, Bochumer Gussstahl 128,80, Dortmunder Union St.-Pr. 57,70, Gelsenkirchen 136,60, Harpener 140,50, Hibernia 116,30, Laurahütte 107,80, 4proc. Portugiesen 22,40, Italienische Mittelmeerbahn 80,00, Schweizer Centralbahn 129,20, Schweizer Nordostbahn 113,30, Schweizer Union 67,40, Schweizer Simplonbahn 46,70. Ruhig.

Breslau, 4. Juli. (Schluss-Course.) Matt. Neue Eprozt. Reichsanleihe 97,50, $3^1/_2$procent. L.-Pfandbr. 99,00, Consol. Türken 20,00, Türken-Loose 36,00, 4proc. ung. Goldr. 91,00, Breslauer Disconto-Bank 96,75, Breslauer Wechslerbank 91,25, Creditactien 198,25, Schlesischer Bankverein 134,00, Kattowitzer 117,50, Oberschles. Eisenbahn 94,00, Oberschlesische P.-C. 84,50, Schlesisches Cement 120,00, Oppelner Cement 71,00, Kramsta 129,00, Schles. Zink 191,00, Laurahütte 111,75, Vereinigte Oelfabriken 86,00, österreichische Banknoten 170,00, russische Banknoten 200,00, Giesel Cement 80,00.

Hamburg, 4. Juli. (Schluss-Course.) Schwach. Preuss. 4proc. Consols 106,80, Silberrente 80,80, österreichische Goldrente 96,00, 4proc. ungarische Goldrente 89,00, 1860er Loose 127,00, Italiener 90,00, Creditactien 207,00, Franzosen 256,00, Lombarden 93,00, 1880er Russen 92,00, 1884er Russen 101,00, 2. Orient-Anleihe 63,00, 3. Orient-Anleihe 68,00, Deutsche Bank 168,00, Disconto-Commandit 188,00, Nationalbank für Deutschland 116,40, Hamburger Commerzbank 111,50, Norddeutsche Bank 141,40, Lübeck-Büchener Eisenbahn 148,00, Mariemburg-Mlawkaer Bahn 85,50, Ostpreussische Südbahn 71,80, Laurahütte 106,75, Norddeutsche Jute-Spinnerei 98,50, A.-G. Guano-Werke 148,00, Hamburger Packetf.-Actien 123,25, Dynamit-Trust-Actien 126,10, Privatdiscont 1%.

Hamburg, 4. Juli. Privat-Verkehr. Oesterreichische Creditactien 207,50, Franzosen 640,00, Lombarden 221,00, Russische Noten 200,00, Disconto-Commandit 188,00, Laurahütte 105,50, Packetfahrt 122,50, Deutsche Bank 168,75, Dynamit Trust 126,50, Dortmunder 57,00. Befestigt.

Bremen, 4. Juli. Actien-Gesellschaft „Weser" 113 bez., Bremer Baumw.-Spinnerei Grohn 80 B., Bremer Cigarrenfabriken 128 B., Bremer Jute-Spinnerei 121 B., Bremer Strassenbahn $134^1/_2$ G., Bremer Portland-Cementfabrik —,—, Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft 90% G., Bremer Wollkämmerei 180 B., Bremer Wollwäscherei $95^1/_2$ G., Bremer Zwirnereifiliale 98 B., Bremervaveser Strassenbahn —,—, Jugurta-Gesellschaft „Union" $107^1/_2$ G., Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun" —,—, Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" 96 B., Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Asiatische Linie $90^1/_2$ B., Hamburg-amerikan. Packetf.-A.-Gesellschaft —,—, Hans. Jute-Spinn- und Weberei, Act.-Gesellsch. —,—, Hensel Act.-Brennerei 120 G., Jutespinnerei und Weberei Bremen 104 B., Norddeutscher Lloyd per Cassa 105 bz., per ultimo Juli —,—, Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei 120 G., Petrol.-Raffinerie vorm. A. Korff 156 B. (per Stück von 10 ℔), Rio Tinto-Actien pro Stück —,—, St. Pauli-Bir.-Actien pro Stück 240 B., St. Pauli-Bir.-Actien Preferred 264 B.

London, 4. Juli. (Schluss-Course.) Richtig. Engl. $2^3/_4$procentige Consols $96^7/_{16}$, Preuss. 4proc. Consols 106, Italien. 5proc. Rente $88^1/_4$, Lombarden $8^7/_8$, 4proc. fdrt Russen 2. Serie $94^1/_4$, Convert. Türken $20^5/_8$, Oester. Silberrente $76^1/_2$, do. Goldrente 95, 4proc. ungarische Goldrente 89, 4proc. Spanier $64^1/_4$, $3^1/_2$proc. Egypter $99^5/_8$, 4proc. unifizirte Egypter $103^1/_8$, $4^1/_2$proc. Tributanleihe 96, 6proc. cons. Mexikaner $89^1/_2$, Ottomanbank 13, 6proc. consolidirte Mexikaner 88. — Ist die Bank Russen 250 000 £.

Paris, 4. Juli. (Schluss-Course.) Besser. 3proc. amort. Rente 98,00, 3proc. Rente $98,92^1/_2$, italienische 5proc. Rente 92,70, österreichische Goldrente 96%, 4proc. ungar. Goldrente 90,50, 111. Orient-Anleihe 69,25, 4procentige Russen 1889 93,70, 4procentige unifizirte Egypter 486,25, 4procentige spanische äußere Anleihe $64^3/_4$, convertirte Türken $20,37^1/_2$, türkische Loose 89,00, 4proc. Prioritäten Tirs. Ost. 90 424,00, Franzosen 682,50, Lombarden 201,25, Lombarden-Prioritäten 314,00, Banque Ottomane 578,00, Banque de Paris 680,00, Banque d'Escompte 515,00, Credit Foncier 1140,00, Credit mobilier 578,00, Meridional-Actien 646,00, Rio Tinto-Actien 481,25, Suez-Canal-Actien 2792,00, Credit Lyonn. 780,00, Banque de France 4245,00, Tabak Ottomane $501,00$, $3^1/_2$proc. Consols Anglais $97^1/_8$, Wechsel auf deutsche Plätze $122^{37}/_{16}$, Londoner Wechsel kurz 25,15, Cheque auf London 25,39¼, Amsterdamer Wechsel kurz 206,12, Wiener Wechsel kurz 206,25, Madrider Wechsel kurz 426,00, C. d'Esc. neue 511,00, Robinson-Actien 95,00, neue Rente 99,70, Portugiesen $24^1/_8$, 5proc. Russen 77,30.

Amsterdam, 4. Juli. (Schluss-Course.) Oesterreichische Papierrente Mai-November verz. $72^7/_8$, do. Februar-August verz. $73^3/_4$, do. Silberrente Januar-Juli verz. $70^1/_8$, do. April-October verz. 70, 4proc. ungarische Goldrente $90^3/_4$, Russische grosse Eisenbahn $129^1/_2$, Russische 2. Orientanleihe $69^3/_8$, convertirte Türken $20^5/_8$, $3^1/_2$proc. Holl. Anleihe $104^3/_4$, 5proc. garant. Transv.-E. 103, Warschau-Wiener $132^1/_2$, Marknoten $48^3/_8$, neue Zollcoupons $19^3/_8$. Hamburger Wechsel 58,45, Wiener Wechsel 99,00.

Petersburg, 4. Juli. Wechsel auf London 101,30, Russische II. Orientanleihe $103^3/_4$, do. III. Orientanleihe $104^1/_2$, do. Bank für auswärtigen Handel 251, Petersburger Disconto-Bank 475, Petersburger Internat. Bank 461, Russ. $4^1/_2$proczt. Bodencredit-Pfandbriefe $159^3/_4$, Grosse russ. Eisenbahn 250, Russ. südwestbahn-Actien $115^1/_2$.

Lissabon, 3. Juli. Goldagio 28.

Buenos-Ayres, 2. Juli. Gold 81.

Singapore, 4. Juli. (Telegramm von Behn, Meyer & Co.) Cours auf London für 3 Monate Sicht 2 s $11^1/_2$ d.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogramm 1786 Br., 1780 G., ganz Stück-Scheidegold 1800 Br., Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm 126,30 Br., 118,20 G.

Wollberichte.

† **London**, 4. Juli. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Wollauction. Stimmung etwas besser, Preise und Beschaffung wie vorgestern.

WTB. **London**, 4. Juli. Wollauction. Bessere Nachfrage, namentlich für feine Sorten. Preise unverändert.

---

* **Leipzig**, 5. Juli. Notirungen von Kammzug auf Zeit:

La Plata Contracs	℔ Juli-August	3,35 ℳ
do. do.	℔ September	3,37½ „
do. do.	℔ October-December	3,40 „
do. do.	℔ Januar	3,42½ „
do. do.	℔ Februar-Juni	3,55 „

*— Leipziger Kammzug-Terminbörse am 5. Juli. Bei ruhigem Verkehr haben sich die Preise um $^1/_2$ ₰ pro Kilogramm ermäßigt. Der Tagesumsatz betrug 60 000 ℔.

* **Antwerpen**, 4. Juli. Wolle. (Originalbericht der Herren Wilkens & Co.) Die neue Woche eröffnet in äusserst ruhiger Haltung. — Berichtigung. In der Cote vom 2. cr. ist der December 4,75 und nicht 4,70 zu lesen.

* **Antwerpen**, 5. Juli. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Verkäufe 10 Uhr 4 Min. La Plata Zug. Type B. Juli 4,60 Verkäufer, December 4,75 do.

* **Buenos-Ayres**, 4. Juli. Wolle. (Telegramm des Herrn H. v. Kicken, mitgetheilt durch Herrn Günther Keil, Leipzig.) Bei schwachen Preisen finden kleine Umsätze statt und kann ich kaufen: Gute Kammwolle für zweifach Zephyr 4 Frcs. per Kilogramm gewaschen incl. aller Spesen bis auf die Waschspesen, loco europäischen Häfen, auf Grund meiner Taxen, 1 Frcs. gewichtsverlust calculirt. Es ist momentan schwer, Notirungen zu geben, und bitte ich daher um feste Aufträge, um darauffin Abschlüsse zu machen.

WTB. **Bradford**, 4. Juli. Wollmarkt ruhig in Folge der Wahlen. Wolle mehr angeboten, für englische Preise kaum behauptet.

Stuttgart, 4. Juli. Industrie- und Handelsbörse. Preisnotirungen. Garne. Stuttgarter Börsenconditionen: Netto gegen 3 Monatsziratten oder Cassa mit $1^1/_2$% Anticipation. Nr. 12 Mulecops bess. Qualität 55—56 ₰. Nr. 16 Warpcops 59—60 ₰. Nr. 20 Fincops 57—58 ₰. Nr. 20 Warpcops extra Qual. 67—68 ₰. Nr. 20 Fincops 65—66 ₰. Nr. 30 Warpcops 69—70 ₰. Nr. 30 Fincops 67—68 ₰. Nr. 36 Warpcops 72—73 ₰. Nr. 40 Fincops 70—71 ₰. Nr. 40 Fincops 72—73 ₰. Nr. 50 Fincops 82—83 ₰ je per ½ kg. Nr. 12 Mule 50—51 ₰. Nr. 20 Mule 54—55 ₰. Nr. 20 Water (Medio) 55—56 ₰ je per engl. Pfd. — Trosselgarne. Nr. 20 Trosselwater (prima) 62—63 ₰. Nr. 20 do. (extra prima) 65—67 ₰. Nr. 20 do. (beste Qualität) 68—71 ₰ je per engl. Pfund. — Baumwollgewebe. Stuttgarter Börsenconditionen: 2 Proc. 30 Tage ab Fabrik 34" 19/18 glatte Cattune ohne Cypres 19—19½, 34" 19/21 glatte Kattune oder Cretons 21—22½, 32" 14/14 20/20 Doppelturke 18½—20, 32" 16/16 20/20 Doppelturke 20—21½ ₰ je per Meter. Sämmtliches je nach Qualität und Lieferzeit. Die Nachfrage nach Geweben hält an.

Havre, 4. Juli, 12 Uhr Mittags. Baumwolle ruhig. September $47^3/_4$, December $48^1/_4$.

Trouteaux, 4. Juli. Garnmarkt. Bei anhaltendem Begehr entwickelte sich feste Tendenz. Die Umsätze waren befriedigend, die Preise unverändert.

Manchester, 30. Juni. (Wochenbericht.) Garne und Stoffe. Die Nachfrage ist in der verflossenen Woche nur mässig gewesen, und die Preise waren meistens bedeutend niedriger, als die Producenten annehmen wollten. Zugleich wirkt die unfergestellte Lage des Baumwollmarktes entmuthigend für spekulative Käufe, und das Geschäft hat sich daher in engen Grenzen für die dringendsten Ordres bewegt. In Baumwollgarnen fanden einige Abschlüsse zu ausserordentlich niedrigen Sätzen statt, besonders für Bombay und Currachee. Cop-garne hatten einen sehr stillen und etwas gedrückten Markt. Die Fabrikanten haben nicht viel von irgend einer Sorte gekauft und nicht über das thatsächliche Bedürfniss hinaus. Baumwollgarn war fest und notirte $^1/_{16}$ d per Pfd. niedriger. In Twofolds trat ein Preisfall von $^1/_{16}$ d bis $^1/_8$ d während der Woche ein. Die Berichte über das Stückfabrikatgeschäft lauten nicht ermuthigender. Die besseren Sorten India- und China-Shirtings blieben ziemlich stetig, die Tendenz ist aber eher zu Gunsten der Käufer. Feine und fancy indische Waaren zeigen keine Veränderung. Beste Printers bleiben bei den früheren Notirungen, das Geschäft ist aber sehr still. In gewöhnlichen Tuchen einer Arten begegnet die Production keinen regelmässigen Fällen, und in einigen Fällen stehen die Fabrikanten an vor, ihre Webstühle unser Betrieb zu setzen, als dass sie mit Verlust arbeiten sollten.

CTL. **Berlin**, 4. Juli. Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie. Der hiesige Stoffmarkt zeigt in dieser Woche wenig mehr Leben als in der vergangenen Woche. In besseren Damenmäntelstoff Qualitäten wird nur äusserst wenig umgesetzt, während in billigen Waaren regelmässige Verkäufe stattfinden. In Regenmantelstoffen wurden ansehnliche Aufträge erteilt, an denen Neumünster und Lauenauer Fabrikanten gleichmässig participiren. In Herrenstoffen entwickelt sich das Wintergeschäft sehr langsam. Sehr gering sind die Verkäufe in der Teppich- und Möbelstoffbranche. Die Strumpfwaarenbranche ist, im Vergleich zum vorigen Monat, auch wesentlich ruhiger geworden. Starkes Angebot ist in wollenen Garnen aller Arten vorhanden, wenigegen baumwollene Garne in billigeren Qualitäten ziemlich knapp sind. Die Preise für baumwollene Gewebe sind eher etwas niedriger.

|| **Roubaix**, 3. Juli. Wochenbericht vom französischen Textilmarkt. Die Speculation machte in der letzten Woche in Kammzügen verschiedene Käufe, allerdings zu niedrigen Preisen. Kämmlinge liegen sehr matt und haben Preise für grobe und Mittelqualitäten weiter nachgegeben. Dagegen sind anfänglich Weise reine weisse und feine Kämmlinge sehr gefragt und knapp. Den Lohnkämmereien sichern die Eingänge von französischen und in London gekauften Wollen hinlängliche Beschäftigung. Dagegen fehlt den Lohnspinnereien solche schon vielfach. Der Garnmarkt ist in allen seinen Theilen geschäftslos. Der Verkehr in Stoffen ist sehr ruhig; vielfach ist es den Fabrikanten nicht möglich, die Aufträge zu den niedrigen Preisen, zu denen solche offerirt werden, anzunehmen. Die Baumwollmärkte sind in der letzten Woche weniger fest, in Seidengarnen, sowie in Geweben ist das Geschäft sehr ruhig.

London, 4. Juli. Butter, holländische 90—94 s. Eier, deutsche 5 d bis 6 s 6 d.

Chicago, 3. Juli. Schmalz per Juli 7,05, per September 7,20, Schweinerippen per Juli 7,60½, per September 7,87½. Schweinefleisch per Juli 11,67, per September 11,85. Light Hogs 5,40. Schweine-Zufuhr in Chicago 16 000, do. an den westlichen Märkten 29 000 Stück. — In Chicago betrugen Ende Juni die Vorräthe von Schmalz 24 000 fass, Schweinerippen 39 104 000 Pfd., Schweinefleisch 127 000 Fass.

Berlin, 4. Juli. Eier. (Marktbericht für den Grosshandel im Börsenverkehr.) Normale Eier je nach Qualität von 2,00—2,25 ℳ per Schock. Extra grosse bis 2,50 ℳ. Ausserstarke kleine Waare je nach Qualität von 2,30—2,15 ℳ per Schock. Tendenz: Sehr fest.

Berlin, 2. Juli. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Salomon.) Ia. Kartoffelmehl 25½—26 ℳ, Ia. Kartoffelstärke 29½—26 ℳ, IIa. Kartoffelstärke und Mehl 23½ bis 25 ℳ, gelber Syrup 28½—29½ ℳ, Capillair-Syrup 40½—41 ℳ, Capill.-Export 42—43½ ℳ, Kartoffelzucker, gelber 39½—42 ℳ, do. do. Capillair 41—41½ ℳ, Brod-Cooleur 38,00—41,00 ℳ, Bier-Cooleur 49,00—50,00 ℳ, Dextrin, gelb und weiss Ia 41,00—42,00 ℳ, do. IIa 37,00—39,00 ℳ, Weizenstärke, kleinstückige, 36,00—39,00 ℳ, do. grossstückige 44,00—45,00 ℳ, Maisstärke und Schlesische 41,00—43,00 ℳ, Reis-Stärke (Oriaina) 46,00 bis 47,00 ℳ, do. (Siliaina) 43,00—44,00 ℳ, Mais-Stärke 32,00—36,00 ℳ, Schabestärke 32,00—33,00 ℳ. Alles per 100 kg ab Bahn bei Partien von mindestens 50 000 kg.

Hamburg, 4. Juli. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Ruhig. Notirungen per 100 kg. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 33 bis 34 ℳ. Lieferung 33—33½ ℳ. Kartoffelmehl. Prima-Waare 34 —35 ℳ, Lieferung 34¼—34½ ℳ. Superior-Stärke 35½—36½ ℳ. Superior-Mehl 37 bis 38 ℳ. Dextrin weiss und gelb prompt 44—45 ℳ. Capillair-Syrup 44 bis prompt 39—40 ℳ. Traubenzucker prima weiss gerasperlt 45 bis 46½ ℳ. — Kaffee. Heute Morgen eröffnete der Markt um 10 Uhr: Juli 63, September 63¾, October 61½, December 61, März 60¾, Mai 60 ℳ. Im Laufe des Vormittags bewegte sich das Geschäft bei ruhiger Tendenz in engen Grenzen, December wich ⅛ ℳ. Um 12 Uhr 30 Min. notirte: Juli 63, September 62¾, October 61¾, December 60¾, März 60¼, Mai 60 ℳ. An der Börse zogen nahe Sichten ¼ ℳ an, die übrigen blieben stabil und wurde zu diesen Werthen die Nachmittagsnotiz festgestellt, die sich bis zum Börsenschlusse behauptete. Der Börsenverkehr war mässig belebt. Der Lossamarkt war still und der Verkehr gestaltete sich schleppend. Es fehlte an Anregung von Inland und verhielten Käufer sich zurückhaltend. Die Verkäufe beschränkten sich auf circa 1600 Sack Diverse. Rio-Zufuhren betragen 10 000 Sack, Santos-Zufuhren 2000 Sack. Die Tendenz in Rio ist fest und in Santos ruhig. — Notirungen: Santos prima 74—79, superior 69—74, good 64—68, regulair 60—64, ordinary 56—60, Rio reel ordinair 62—65, Bahia 58—65, Guatemala prima 97 bis 102, do. ordinaire 90—97, La Guayra Trill. 72—78, do. gewaschene 90 bis 100, Domingo verk 76—86 ℳ. Einfuhr: Von Tellichery per „Denbighshire" 248 Sack, von Haiti per „Croatia" 657 Sack, von San Domingo per „Croatia" 60 Sack. Ferner in Havre übergeladen ex „Estonia" von Savanilla 300 Sack. Von London per diverse Dampfer 195 Sack, von Rotterdam per „Stassenvaart" 50 Sack, von Amsterdam per „Vesta" 50 Sack. — Schmalz: Steam 37 ℳ, Fairbank 29½ ℳ, Armour 30½ ℳ, Chamberlain, Rose & Co. 30½ ℳ in Tierces per Netto-Centner excl. Zoll. Hamburger raff. in neuen Drittel-Tonnen: Radbruch, Stern, Schaub und Kreus 41—46 ℳ, Schlachtschweinemalz 35 ℳ per Netto-Centner incl. Zoll. Tendenz: Sehr fest.

Bremen, 4. Juli. Talg. Umsatz 57 Fass Kentucky. — Baumwolle matt. Upland middling loco 38½ ₰. Upland Basis middling sichte unter low middling auf Termin-Lieferung. Juli 38 ₰, August 38½ ₰, September 38½ ₰, October 38¾ ₰, November 39 ₰, December 39 ₰. — Schmalz sehr fest. Wilcox 36½ ₰, Choice Grocery 36½ ₰, Armour 36½ ₰, Rohe Brisbane 34½ ₰, Fairbank 31 ₰. — Speck höher. Short clear middles 30 ₰, long clear middles 37 ₰ Brief. — Wolle. Umsatz 34 B.

* **Hamburg**, 5. Juli. 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Peimann, Ziegler & Co. Juli 63,01, September 62,50, December 61,00. Tendenz: Ruhig. — Zufuhren Rio 17 000, Santos 5000. — New-York Feiertag.

WTB. **Amsterdam**, 4. Juli. Java-Kaffee good ordinary $53^1/_2$.

Rotterdam, 4. Juli. Kaffee-Terminnotirungen: Java September 53½ c, December 49¼ c, März 49½ c. — Santos September 49½ c, December 47 c, März 47 c. Umsatz 1500 Ballen.

* **Magdeburg**, 5. Juli. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Zuckerschwerdt & Benschel. Melis I., 92 procent. und 88 procent. Kornzucker alles unverändert.

WTB. **Hamburg**, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88 proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 12,95, per August 13,07½, per October 12,35, per December 12,75. Matt.

WTB. **Hamburg**, 4. Juli, Abends 6 Uhr. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich & Co.) Rübenzucker I. Product Basis 88 proc. frei an Bord Hamburg per August 12,90, per October 13,00, per December 12,95. Matt.

* **Prag**, 4. Juli. Zuckerbörse. Mangels Anregung von den ausländischen Märkten verlief der Verkehr ohne Animo. Nachmittags auf weitere Hamburger Course etwas abgeschwächt. Nachprodukte weichend. Raffinade geschäftslos. — Witterung: Sehr warm. — Amtliche Notirungen per Prager Börse pro 4 Juli 1892: Raffinade Ia. prompt 100 fl. G., 99,50 fl. Waare, Kristallproduct prompt Anweg Landtagsplatz 16,50 fl. G., 16,40 fl. Waare, Juli-Lieferung II. Hälfte 19,50 G., 19,40 fl. Waare, October-December-Lieferung 19,75 fl. G., 19,65 fl. Waare, Nachprodukte Basis 88 Proc. Ausweg von 14,10 fl. bis 15,40 fl.

WTB. **Paris**, 4. Juli. Rohzucker ruhig. 88 procent. loco 37,00. — Weisser Zucker matt, No. 3 per 100 kg per Juli 37,62½, per August 37,87½, per September 37,87½, per October-Januar 36,87½.

London, 4. Juli, 2 Uhr Nachmittags. Rübenzucker ruhig. Juli 12 s $11^1/_2$ d, September 13 s $2^1/_2$ d. Kaffee Plantage Ceylon, centralischer, mittelamerikanischer, Brasil und Lieferungswaare stetig. Rio Juli 56 s, Santos Juli 57 s. Reis fest, Thee stetig, Schellack ruhig, Hanf matt, Jute matt.

Nordhausen, 4. Juli. Branntwein 45 Procent für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 60—62 ℳ, do. 40 Procent für 100 kg coegl. 15—17 ℳ, nach Angabe der Commission der hiesigen Branntwein-Fabrikanten durch die Handelskammer notirt.

Breslau, 4. Juli. Spiritus per 100 l 100 Proc. excl. 50 ℳ Verbrauchsabgaben per Juli 56,75, do. do. 70 ℳ Verbrauchsabgaben per Juli 37,50, do. do. per Juli-August 37,00, do. do. per August-September 37,50.

Stettin, 4. Juli. Spiritus stetig, loco mit 50 ℳ Consumsteuer 36,50, per Juli-August 36,50, per August-September 36,80.

Posen, 4. Juli. Spiritus loco ohne Fass (50er) 56,20, do. loco ohne Fass (70er) 36,40. Höher. — Wetter: Schön.

Hamburg, 4. Juli. Spiritus loco still, per Juli-August 26½ Br., per August-September 26½ Br., per September-October 26¾ Br., per October-November 26¾ Br.

Paris, 4. Juli. Spiritus ruhig, per Juli 47,25, per August 47,50, per September-December 45,25, per Januar-April 44,75.

Stettin, 4. Juli. Petroleum loco 10,05.

Hamburg, 4. Juli. Petroleum ruhig, Standard white loco 5,60 Br., per August-December 5,65 Br.

Bremen, 4. Juli. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fass wollfrei. Matt. Loco 5,55 bez.

Antwerpen, 4. Juli. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco $13^1/_2$ bez. u. Br., per Juli $13^1/_2$ Br., per September-December $13^1/_2$ Br. Fest.

W. **Amsterdam**, 4. Juli. Tabak. (Originalbericht des „Leipziger Tageblattes".) An den holländischen Märkten wurden bis dato aus der 1892er Sumatra-Ernte 143 581 B. abgeladen und 81 025 B. (39 080 Ballen Deli, 27 600 B. Lankat, 5860 B. Ser

Leipziger Börsen-Course am 5. Juli 1892.

mandit 186,50, Bochumer 181,90, Dortmunder 63,60, Laurahütte 111,50, Harpener 142,25, Russ. Noten 200,25, Dresdner Bank 141,25, Deutsche Bank 160,75, Handelsgesellschaft 139,90, Buschtiehrader B 199,50. Schwach.

Berlin, 5. Juli, 1 Uhr 30 Min.

Oesterr. Credit-Actien	167,75	Dresdner Bank	141,50
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	127,90	Bochumer Gussstahl	132,—
Oesterr. Südbahn (Lombd.)	42,00	Dortmunder Union St.-Pr.	63,75
Buschtiehrader B	199,50	Gelsenkirchen	134,50
Elbethalbahn-Actien	100,3	Harpener	143,—
Dux-Bodenbach. E.-B.-Act.	2.4.25	Hibernia	115,90
Gotthard E.-B.-Actien	141,10	Königs- u. Laurahütte	111,75
Schweiz. Centralbahn	—	Consolidation	145,—
Warschau-Wiener E.-B.-A.	198,—	Nordd. Lloyd	105,75
Marienburg-Mlawka E.-A.	55,90	Ungar. Goldrente	93,90
Mittelmeer-Actien	99,90	Italienische Rente	91,20
Berliner Disconto-Ges.	180,25	4% Russen von 1880	93,—
Berliner Handelsgesellsch.	139,25	II. Orient	63,75
Deutsche Bank	161,—!	Rubelnoten	201,—

* **Berlin**, 5. Juli. Fondsbörse. In Folge des Umstandes, dass die stille Saison beginnt und ein Theil der Börsenbesucher abgereist ist, trug der Verkehr ein lustloses Gepräge und zeigten die Course Nachgiebigkeit. So war auch der Montanmarkt gedrückt. Sowohl Eisenactien als Bergwerke, die anfangs eine recht feste Haltung zeigten, mussten später erheblich nachgehen. Banken schwankend; Creditactien behauptet auf die Meldung, dass die Valutaregulirungsangelegenheit in nächster Zeit in ein beschleunigteres Stadium treten werde. Disconto gut gehalten, ebenso Deutsche Bank und Dresdner Bank. Fonds träge. Von Bahnen waren Warschau-Wiener und Dux-Bodenbacher und Buschtiehrader und Elbethalbahn auf Wien gedrückt, Rubelnoten besser, nachdem die Verkäufe der insolventen Petersburger Firma in Höhe von 2½ Millionen beendigung gefunden.

Berlin, 5. Juli. (Schluss-Course.)

Inländische Fonds.		Gothaer Privatbank	114,10
Deutsche Reichsanleihe	106,90	Leipziger Bank	128,00
3½proc. Reichsanleihe	100,40	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	104,—
3proc. Reichsanleihe	87,30	Mitteldeutscher Credit	99,00
3proc. Reichsanl. (neueste)	87,30	Oesterr. Creditanstalt	167,50
Preuss. 4proc. Consols	106,80	Russ. Bank f. auswr. Handel	—
3½proc. Consols	100,40	Sächsische Bank	118,—
Sächs. 3proc. Rente	88,—	Weimarische Bank	101,—
Ausländische Fonds.		4% Pomm. Hyp.-Pf. III. u. IV. E.	101,80
Egypter	97,10	Pomm. Hyp.-A.-Sk. Vers.-A.	111,—
Italienische 5proc. Rente	91,30	**Industrie-Actien.**	
Oesterr. 1860er Loose	130,—	Bismarckhütte	127,25
Oesterr. Goldrente	96,10	Bochumer Gussstahl	132,75
Russ. 4proc. Rente neue	92,30	Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	100,25
Russen von 1880	93,50	Dannenbaum	—
4% russ. Gold-Anl. von 1889	—	Donnersmarckhütte	79,25
4% russ. Cons. Anl. v. 1889, I	94,55	Dortmunder Union St.-Pr.	64,60
do. do. 1890	—	Edison	139,—
Russische 6proc. Goldrente	—	Kaiserwalder	86,50
Russ. II. Orient-Anleihe	64,10	Gelsenkirchen	134,90
Russ. III. Orient-Anleihe	63,75	Glanziger Zuckerfabrik	110,75
Serbische Staatsrente 1885	81,60	Grusonwerke	134,00
Türken-Loose	84,75	Hallesche Maschinenfabrik	316,25
Ungarische Goldrente	93,90	Harpener	142,90
Eisenb.-Stamm-Act.		Hibernia	116,—
Dortmund-Gronau-Ensch.	98,00	Forder, Pr.-A.	43,25
Mainz-Ludwigshafen	114,40	Kette	61,—
Marienburg-Mlawka	55,60	Königs- und Laurahütte	112,50
Ostpreussische Südbahn	72,10	Korbiedorf Zucker	110,75
Warschau-Wien	—	Lauchhammer, conv.	114,75
Werrabahn	66,50	Leopoldshall Stamm-Actien	73,25
Weimar-Gera	17,10	Marienhütte	63,25
Aussig-Teplitzer	407,—	Norddeutscher Lloyd	105,90
Böhmische Nordbahn	—	Pongs'sche Spinnerei	70,50
Böhmische Westbahn	149,25	Riebeck	—
Buschtiehrader Lit. B	—	Riebeck, Montanwerke	109,00
Dux-Bodenbacher	314,—	Rositzer Zuckerfabrik	62,50
Galizische (Carl-Ludwig)	—	Schwartzkopff	231,50
Gotthardbahn	—	Soltrig Vorzugsactien	90,—
Graz-Köflach	109,50	Sächs. Masch.-F. Hartmann	132,10
Lübeck-Büchener	145,50	Sächs. Webst.-F. Schönherr	140,—
Lüttich-Limburger	21,75	Mexicaner	84,10
Prinz Henri	66,10	Westeregeln, cons.	68,50
Oest. Nrdw.-B. B (Elbth.)	100,10	**Wechsel.**	
Oesterr. Südb. (Lomb.) [alt.	42,60	Amsterdam kurz	168,25
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	127,90	do. lang	168,15
Oesterr. Lombahn	75,40	Brüssel kurz	81,05
Saalbahn	27,—	do. lang	80,75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		London kurz	20,38½
4% Lombarden-Prioritäten	99,60	do. lang	20,33½
Saalbahn	97,75	Paris kurz	80,95
Weimar-Gera	86,10	do. lang	80,75
Bank-Actien.		Wien kurz	170,25
Reichsbank	149,50	do. lang	169,45
Nationalbank	—	Petersburg kurz	200,40
Berliner Handelsgesellsch.	139,10	do. lang	199,50
Darmstädter Bank	135,80	Warschau kurz	200,50
Deutsche Bank	161,—	Italien	78,25
Disconto-Command.-Anth.	180,90	**Sorten.**	
Dresdner Bank	141,90	Napoleonsd'or	16,10
Dresdner Bankverein	110,75	Oesterr. Banknoten	170,35
		Russische Banknoten	200,75

Nachbörse 3 Uhr:

Oesterr. Credit	167,75	4proc. Russen, cons. 1889, I	94,40
Oesterr. Staatsbahn	128,—	Ungar. Goldrente	93,75
Lombarden	42,60	Dresdner Bank	141,50
Berliner Handelsgesellsch.	139,10	Egypter	—
Deutsche Bank	160,75	Gotthard	141,25
Mainzer	114,10	Dux-Bodenbacher	314,40
Disconto-Comm.	186,25	Mittelmeerbahn	99,40
Bochumer Gussstahl	132,—	Gelsenkirchen	134,60
Laurahütte	111,90	Harpener	142,90
Dortmunder Union St.-Pr.	64,—	Hibernia	115,75
Russische Noten	201,50	Eibethal	100,10
Darmstädter Bank	135,50	Warschau-Wien	199,90
Ostpreussen	71,90	Schweizer Nordost	—
Marienburger	55,00	do. Central	—
Buschtiehrader B	199,00	Italiener	91,25

Tendenz: Schwach. — Privat-Discont 1⅞ Procent.

Wien, 5. Juli. Vormittags 11 Uhr — Min.

Oesterr. Credit-Actien	315,10	Elbethalbahn	235,50
„ Franz. Staatsb.-A.	201,40	Deutsche Marknoten	58,70
Lombarden	99,35	Ungarische Goldrente	110,30

Tendenz: Reservirt.

London, 5. Juli, 11 Uhr 5 Min. 2¾ percent Consols 96¼ ex 4proc. cons. Russen 94.

Paris, 5. Juli, 1 Uhr. 3proc. Rente 98,65.

Berliner Productenbörse, 5. Juli, 10 Uhr 50 Min. Vorbörse. Weizen per Juli 174,50. Tendenz: Abwartend. — Roggen per Juli-August 160,25. Tendenz: Still. — Hafer per Juli-August 147,50. Tendenz: Still. — Spiritus per Juli-August 36,30, per August-September 37,—, per September-October 37,30. Tendenz: Behauptet.

Berliner Productenbörse, 5. Juli, 12 Uhr 25 Min. Vorbörse. Weizen per Juli-August 174,75, per September-October 176,25. Tendenz: Fest. Roggen per Juli 158,75, per September-October 172,—. Tendenz: Flau. Spiritus (Gier) per Juli-August 36,50, per August-September 37,00, per September-October 37,30, per November-December 38,40, per April-Mai 39,50. Tendenz: Schwach. Rüböl per Juli 61,25, per September-October 61,00. Tendenz: Still.

Berliner Productenbörse, 5. Juli, 1 Uhr 50 Min. Weizen loco 172—185 ℳ, per Juli 174,50 ℳ, per Juli-August 174,50 ℳ, per September-October 176,25 ℳ — Roggen loco 163,— ℳ, per Juli 160,— ℳ, per Juli-August 159,75 ℳ, per September-October 171,50. Kündigung: 6. Tendenz fehlt. — Spiritus 70er loco 37,10 ℳ, per Juli-August 36,30 ℳ, per August-September 36,70 ℳ, per September-October 37,— ℳ, per November-December 38,20 ℳ, per April-Mai 39,30 ℳ. Kündigung: —. 50er loco —,—. Tendenz: Flau. — Rüböl loco 61,25 ℳ, per Juli 60,80, per September-October 60,60 ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Matter. — Hafer per Juli-August 147,25 ℳ, per September-October 147,—.

* **Berlin**, 5. Juli. Productenbörsen-Bericht. Das schöne Wetter bewirkte matte Stimmung; doch hat sich bei höchst beschränktem Umsatz Weizen im Preise fast unverändert gehalten, während Roggen weiter merklich nachgehen musste. Hafer fest aber still. In Rüböl herrschte Verkaufslust, in Folge dessen die Preise weichende Richtung verfolgten. Spiritus anzugehend, Käufer sehr zurückhaltend.

WTB. **Liverpool**, 4. Juli. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Trägo. Middl. amerikanische Lieferungen: Juli-August 3 29/32 Käuferpreis, August-September 3 29/32 do., September-October 3 29/32 Verkäuferpreis, October-November 4 do., November-December 4 1/32 do., December-Januar 4 1/32 do., Januar-Februar 4 3/32 do., Februar-März 4 5/32 d. do.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank“.

Leipzig, 5. Juli.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

		Letzte Dividende	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Actien der	Leipziger Dünger-Export-Ges.	5%	1.1.	4	110,— B.
	Ehrlich'schen Musikwerke	20%	1.1.	4	210,— G.
	Lochmann'schen Musikwerke	25%	1.1.	4	218,— G.
	Gesellschaft für Fuhrwesen	5%	1.7.	4	—
	Leipziger Vereinsb. (100 ℳ Einz.)	8%	1.1.	fco.	165 G. pr. Stck.
	Leipziger Gasanst. (150 ℳ Einz.)	8½%	1.7.	4	230 G. pr. Stck.
Leipziger Schwimmanstalt		—	—	fco.	50 G. pr. Stck.
5% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft		—	1.1. 1.7.	5	102,— bG.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.		—	1.11.	4	100 G.
4½% Partial-Obl. Ullersdorfer W.		—	1.1. 1.7.	4½	101,25 G.

Schifffahrt.

Eingetroffen: in Genua (4/7) „Oldenburg“, in Montevideo (26/6) „Strassburg“, beide nordd. Lloyd-Postdampfer; in Triest (4/7) der österreichische Lloyd-Dampfer „Hungaria“ von Konstantinopel; in Queenstown (3/7) der amerik. Dampfer „Lord Gough“ von Philadelphia, der Cunard-Dampfer „Aurania“, der Guion-Dampfer „Alaska“ von New-York; in Halifax (3/7) der Allan-Dampfer „Carthagenian“; in Liverpool (4/7) der Dominion-Dampfer „Toronto“; in New-York (3/7) der Wilson-Dampfer „Bindoo“ von Hull.

Abgegangen: von Southampton (3/7) „Saale“, (3/7) „Ems“, beide nach der Weser, (4/7) „Bayern“ nach Antwerpen, von New-York (2/7) „Fulda“ nach Genua, von Vigo (3/7) „Frankfurt“ nach dem La Plata, von Buenos-Ayres (3/7) „Berlin“ nach Bremen, von Oporto (3/7) „Köln“ nach Lissabon, sämmtlich nordd. Lloyd-Postdampfer.

Passirt: Lizard (4/7) „Kaiser Wilhelm II.“ nach New-York, Dover (4/7) „Stuttgart“ von Baltimore, Queenstown (4/7) „Hohenzollern“ von Australien, alle drei nordd. Lloyd-Postdampfer; Father Point (3/7) der Allan-Dampfer „Mongolian“.

Schiffsbericht von Heinr. Heisterbergh, Spediteur in Hamburg. Angekommene Schiffe am 1. Juli: „Rosario“ von Süd-Amerika; am 2. Juli: „Warrington“ von Grimsby, „Capella“ von London, „Berlin“ von Leith, „Gotland“ von Liverpool, „Peterborough“ von Boston, „Campinas“ von Süd-Amerika; am 3. Juli: „Roland“ von London.

Abgegangene Schiffe am 2. Juli: „Lutterworth“ nach Grimsby, „Sprite“ nach Hull, „Viola“ nach London, „Emma“ nach Frankreich, „Peregrine“ nach London, „Ophelia“ nach London, „City of Oporto“ nach England, „Edina“ nach Leith, „City of Lisbon“ nach England, „Federation“ nach Goole.

Wechsel.

Amsterdam pr. 100 Gl. fl.	fk. S. p.	8 T.	168,50 B.
	kl. S. p.	2 M.	168 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	fk. S. p.	8 T.	81 G.
	kl. S. p.	3 M.	80,50 G.
* Ital. Plätze pr. 100 Lire	fk. S. p.	10 T.	78,25 G.
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	fk. S. p.	10 T.	80,85 G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	fk. S. p.	8 T.	20,38 G.
	kl. S. p.	3 M.	20,32 G.
Madrid u. Barcelona per 100 Pesetas	fk. S. p.	8 T.	71 G.
	kl. S. p.	2 M.	—
Paris per 100 Francs	fk. S. p.	8 T.	81 G.
	kl. S. p.	3 M.	80,60 G.
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	fk. S. p.	21 T.	—
	kl. S. p.	3 M.	—
Warschau pr. 100 Silber-Rubel	fk. S. p.	8 T.	—
	kl. S. p.	3 M.	169 B.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Bank-Discont.

Reichsbank	3 %
do. Lombard	3½ u. 4 „
Amsterdam	2½ „
Brüssel	2½ „
Italienische Plätze	5 „
Schweizer Plätze	3 „
London	2 „
Madrid	5 „
Paris	2½ „
Petersburg	4½ „
Wien	4 „

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
			Deutsche Reichs-Anl. a 3%	87,40 bz
M. 5. 2. 1000	1/1, 7/7	3	do. do. (v. 1891 u. 92)	87,40 bz
M. 5. 2. 1000	1/4, 10/10	3	do. do. (v. 1893)	87,40 bz
M. 5. u. 200	1/1, 7/7	3	do. do. (v. 1891 u. 92)	87,40 bz
M. 5. u. 200	1/4, 10/10	3	do. do.	100,45 B.
M. 5. 2. 1000	1/1, 7/7	3½	do. do.	100,45 B.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10/10	3½	do. do.	100,45 B.
M. 5. u. 200	1/1, 7/7	3½	do. do.	100,45 B.
M. 5. u. 200	1/4, 10/10	3½	do. do.	107,10 B.
M. 5. u. 100	do.	4	do. do.	107,10 B.
T. 100; 5. 4. 3. 2. 1. 100; 50; 25	1/1, 7/7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	100,40 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 2. 1.	1/4, 10/10	3	do. cons. Staats-Anl. (alte u. von 1886, 1891)	87,40 B.
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 2. 1.	1/4, 10/10	3½	do. do.	100,45 B.
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 2. 1.	1/1, 7/7	3½	do. do.	106,75 G.
M. 5. u. 200	1/4, 10/10	3½	do. do.	106,75 G.
M. 1000; 5. 200	1/4, 10/10	3	K. S. Renten-Anl.	88,10 G.
T. 100 u. 50	1/1, 7/7	3	do. do.	88,10 G.
M. 5. u. 1000	1/1, 7/7	3½	do. do.	88,10 G.
M. 5. u. 1000	1/4, 10/10	3	do. do.	88,10 G.
M. 5. u. 500	1/1, 7/7	3	do. do.	88,50 B.
M. 500	1/4, 10/10	3	do. do.	88,50 B.
M. 300	do.	3	do. do.	89,50 B.
T. 100	do.	3	do. Sf.-Anl. v. 1855	94,25 B.
T. 500	1/1, 7/7	3½	do. do. v. 1852-58	98,— G.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1862	99,00 B.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869	99,00 B.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1862-68	99,00 B.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1867	99,00 B.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869	99,00 B.
T. 100	do.	3½	do. do. fr. Lib.-Zittau	99,25 G.
T. 25	do.	4	do. do. do.	101 G.
T. 100	do.	4	do. do. fr. Sächs.-Schl. E.-A.	111 G.
T. 100 u. 500	1/4, 10/10	3½	do. Landrentenbriefe	97 G.
T. 100 u. 50	do.	3½	do. do.	97 G.
M. 600; 15. 300	1/1, 7/7	3½	do. L.-C.-Rentensch.	94,25 G.
T. 100 u. 100	do.	4	do. do. (S. I. u. II.)	103 G. f.
M. 10. 2. 1000; 6. 5. 4. 200	div.	4	K. Bayerische Staats-Anl.	106,90 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/2, 8/8	3½	Bremer St.-Anl. 1885	97,50 bG.
M. 5. 2. 1000; 500	1/5, 11/8	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1866	—
M. 2. 1000; 500	1/3, 9/9	3½	Hamb. Staats-Rente	—
			Deutsche Prämien-Anl. und Lease.	
T. 100	1/2, 8/8	4	Grh. Bad. Prämien-Anl. v. 1867	138,75 G.
T. 100	1/4	4	K. Bayer. do. v. 1869	—
T. 20	—	—	Brschw. 20-Thlr.-L. p. St. M.	—
T. 100	1/4, 10/10	3½	Köln-Mind. 3½-L. Pr.-Anl.	—
T. 100	1/1, 7/7	3½	Gothaer Gr.-Cr.-B.-Pf. St. I abgest.	110 G.
T. 100	do.	3½	do. do. do. St. II abg.	105,75 G.
T. 40	—	—	Kurh. 40-Thlr.-L. p. St. M.	—
E. 7 = T. 4	—	—	Meiningen 7-fl.-L. p. St. M.	—
T. 100	1/2	4	do. Dtsch. Hyp.-B.-Pr.-Pf.	—
T. 40	1/2	3	Oldenb. 40-Thlr.-L. in M. ℳ	—
			Stadt-Anleihen.	
M. 5. u. 100	1/4, 10/10	4	Apolda von 1891	102 B.
M. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7/7	3½	Cassel von 1878	—
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10/10	3½	Chemnitz von 1889	97 G. f.
M. 15. u. 300	1/1, 7/7	4	do. von 1874	101,50 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10/10	4	do. von 1892	101,75 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10/10	3½	Dresden von 1886	98,30 B.
T. 5. u. 100	1/4, 10/10	4	do. von 1873	—
T. 5. u. 100	1/1, 7/7	4	do. von 1871	102,50 G.
M. 2. 1000; 500	1/4, 10/10	4	do. von 1855	103,50 G.
M. 5. 2. 1000	1/1, 7/7	3½	Gera von 1892	98 G. f.
M. 5. u. 200	do.	3½	do. von 1887	98 G. f. k.1903.
M. 1000; 5. 200	1/4, 10/10	3½	Halle a. S. von 1886	95,75 G. f.
T. 100 u. 50	1/1, 7/7	3	Leipzig v. 1865 Tilgst.-Anl.	93,85 B.
M. 5. u. 1000	1/1, 7/7	3½	do. von 1887	98,50 B.
M. 5. u. 1000	1/4, 10/10	3½	do. von 1890 (8.11 v. 97)	98,50 B.
M. 5. u. 1000	1/1, 7/7	3½	do. von 1891	98,50 B.
M. 5. u. 100	1/4, 10/10	3½	do. von 1890 (8.11 v. 97)	98,50 B.
M. 5. u. 1000	1/1, 7/7	4	do. von 1884	103,50 B.
M. 5. u. 100	do.	4	do. von 1884	103,50 B.
M. 5. u. 1000	do.	4	do. von 1876 conv. 4½%	103,50 B.
M. 5. u. 100	do.	4	do. von 1876 conv. 4½%	103,50 B.
M. 1000; 5. 200	1/4, 10/10	3½	Leipzig von 1888	96,25 G.
M. 1500; 1000; 500; 200	1/1, 7/7	3½	Plauen i. V. von 1889	98,25 G.
M. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7/7	4	do. von 1892	102 G.
M. 2. 1000; 500	1/1, 7/7	3½	Riesa von 1891	98,25 G. f.
			Pfandbriefe.	
M. 5. 1000; 500	1/1, 7/7	3½	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	97,10 G. f.
M. 1000 u. 500	do.	4	do. do.	103,25 G.
T. 500	1/1, 7/7	3½	Erbl. Ritterschaftl. Cred.-Ver.	98,50 G.
T. 100 u. 25	do.	3½	do. do.	98,50 G.
M. 2. 1½. 1000	do.	3½	do. do.	97,80 G.
M. 5. 2. 100; 75	do.	3½	do. do.	97,80 G. 75 f.
T. 500	do.	3½	do. do.	100,50 G.
T. 100 u. 25	do.	3½	do. do.	100,50 G. f.
T. 500	do.	4	do. do.	102,30 G. f.
T. 100 u. 25	do.	4	do. do.	102,30 G. f. VIII. S.
M. 5. u. 1000	do.	4	do. do.	101,65 G.
M. 5. 2. 1000	do.	4	do. do.	101,65 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10/10	4	Frankf. Hyp.-Bk. 8 XI Verkh. bis 1897	102,50 G.
M. 5. 1½. 1000; 5. 200	1/1, 7/7	3½	Goth. Dtsch. Gr.-Cred.-Bk. S. III, III a, b, c à 110%, abg.	98,30 bz
T. 1000; 5. 2. 100	do.	3½	do. S. IV (rückz. 110%) abg.	—
M. 5. 1000; 5. 200	do.	3½	do. S. V (à 110%) abg.	93,60 G.
M. 5. 1000; 5. 200	do.	4	do. S. VI (rückz. 110%)	101,50 G.
M. 3. 1000; 500	div.	3½	Lüb. Bk. z. Hamb. Lübecker Ldw.-Cr.-Ver. z. Kgr. Sachs. Pfandbriefe verloosb.	98,50 bzG. 95,15 bz Not v. 4
M. 5. 2. 1½. 1000; 5. 3. 100; 75	div.	3½	do. Creditbriefe do.	94,80 G. 500 95,25 f. f.
M. 2. 1½. 1000; 5. 3. 100; 75	div.	4	do. Pfandbriefe do.	102 G.
T. 5. 100; 50	1/1, 7/7	4	do. Creditbriefe do.	101,70 G.
M. 2. 1000; 500	1/4, 10/10	4	Leipz. Hyp.-Bk.-Scheine	101,25 G. 500 f.
T. 5. 100; 50	do.	4½	do. do.	102,75 G. f.
M. 2. 1000; 500	1/1, 7/7	4	Meim. D. Hyp.-Bk.-Pfb. verl.	101 G.
200; 100; 50	1/4, 10/10	4	do. do. Pfdbr., unkündbare, bis 1900	102 G.
M. 5. 2. 1000; 500	div.	4	Pr. Bod.-Cr.-Act.-Bk. Hyp.	100,65 G.
M. 5. 2. 1½. 1000; 5. 3. 200	1/1, 7/7	3½	do. Central-Bod.-Cr.-A.-G. Pfandbriefe	98,75 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/1, 7/7	4	do. do. do. v. 1890—92	100,70 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10/10	4	do. do. v. 1890 unkündb. bis 1900	102 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10/10	3½	do. do. Communalobligationen	—
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 200	div.	3½	do. Hyp.-A.-B. St. 4 100% rz.	95,70 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 200	div.	4	do. do. S. div. à 100% rz.	102 G.
T. 500; 5. 2. 100; 50	1/1, 7/7	4½	do. do. S. III à 110% rückz.	—
M. 2. 1000; 5. 3. 200	do.	5	do. do. S. VI à 110% rz.	—
M. 2. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7/7	4	Südd. Bod.-Cr.-Bk. i. München	102,50 G.
			Diverse Obligationen.	
M. 5. u. 1000	1/1, 7/7	3½	Hzg. Altenb. Landesk.-Obl.	99,25 bz 500 99,50 G.
M. 5. 2. 100	do.	3½	do. do. do.	99,25 G. 10000 500 G.
M. 10. u. 5000	1/4, 10/10	3½	do. do. do. 8. IV	99 G.
M. 5. 2000; 500	1/4, 10/10	3½	Bankbank f. d. Res.-Stadt Dresden, Hyp.-Obl., gar.	93,50 G.
M. 5. 1000; 500	1/1, 7/7	3½	Communalk. f. Sachs.-A.-S.	97,25 G. f.
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. do.	102,50 G.
M. 1000	1/1, 7/7	3½	Leipz. Radlek. Anl. v. Börsk.	95,50 G.
M. 1000	do.	4	do. do. do.	101 G.
T. 200	1/1, 7/7	4	Manef. Gewerb. v. Aerdt-Cv.	100,50 G.
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1875 (cv.)	100,10 G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10/10	4	do. do. v. 1892	100,50 G.
M. 5. 1000; 500	1/1, 7/7	4	do. do. v. 1873 (cv.)	100,50 G.
M. 100; 5. 200	1/1, 7/7	3½	Schwegh. Rölleb. Lebkr. Sch.	96,50 G.
M. 5. u. 1000	1/5, 11/8	3½	Grh. Weim. L.-Cr.-Sch. Sch.	102 G. 1.3000 101,50
M. 5. 2. 200	1/11	3½	do. do. do.	102 G. f.

Sorten.

		Mark
Kaiserl. Oesterr. Dukaten	per Stück	—
Zerschnittene Dukaten	per 100 Gramm brutto	—
20-Francs-Stücke	per Stück	16,23 G.
do.	per 500 Gramm	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke	per Stück	—
K. Russische wicht. ½ Imperiale à 5 Rubel	per Stück	—
Gold	per 500 Gramm fein	—
Silber	per 500 Gramm fein	—
Oesterreichische Silbergulden	per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl.	100 fl. Oe. W.	170,25 G.
do. do. v. anderen Anl. etc.	100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten	100 fl. Oe. W.	170,40 G.
Russische Banknoten	per 100 Rbl.	200 G.
do. do.	per Ultimo Juli per 100 Rbl.	—

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. pro 1890	Divid. pro 1891		
T. 100	1/1	4	2½%	2½%	Altenburg-Zeitz	190 B.
T. 100	do.	5	8%	8%	do. St.-Prior.-Act.	170,60 G.
E. 200 P.	1/1	4	20	20	Aussig-Teplitz	403,75 B.
—	—	fco.	15	15	do. Gen.-Sch. p. St. M.	1550 G.
E. 150 P.	1/1	4	5½	5½	Böhm. Nordbahn	105,75 B. e.D.
E. 200 P.	1/1, 7/7	5	7½	7½	Böhm. Westb. (Pr.-Z.)	—
E. 125 P.	1/1	4	10	10	Buschtiehrad. Lit. A	178 G.
E. 200 P.	do.	4	10½	10½	do. Lit. B	191 B.
M. 600	1/1	4	4	4½	Dortm.-Enech St.-A.	99 G.
E. 200 S.	1/1	4	12½	12	Dux-Bodenbacher St.-A. Lit. A u. B	— e.D.
E. 200 C. M.	1/1, 7/7	4	4	—	Galiz. Carl-Ludw.-B.	91,75 B
Frcs. 500	1/1	4	6½	6	Gotthardbahn	141 G. e.D.
E. 200 P.	1/1	4	7	7	Graz-Köflach	109,50 B.
E. 200 S.	1/5, 11/8	4	7	6½	Lemb.-Czern.-Jassy	104,50 G.
T. 200 M. 1200	1/1	4	7½	6½	Lübeck-Büchen	145 G.
T. 200	1/1	4	4½	4½	Mainz-Ludwigshaf. Gless. Lnzwigsh.	113,75 bzG.
M. 600	1/1	4	1	1½	Marienbg.-Mlawka	56 G.
M. 600	do.	5	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—
E. 200 P.	1/1	4	4½	4½	Oester. Localbahnen	73,75 bzB e.D.
E. 200 S.	1/1, 7/7	5	4½	5	do. Nordwb. (Lit. A u. B.)	92,10 bz
E. 200 S.	1/1	4	5½	5½	do. do. Lit. B (Elbethb.)	100,75 B. e.D.
Frcs. 500	1/1	4	4	5	Oest.-Ung. Stb. (Frz.)	128,50 G.
Frcs. 500	1/1	4	2½	2½	Ost Südbh. (Lomb.)	42 G.
T. 200	1/1	4	1½	1	Ostpreuss. Südbahn	72 G.
T. 200	do.	5	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—
E. 100 S.	1/1	4	4	4	Prag-Dux, Pr.-Act.	77,50 G. e.D.
T. 100	1/1	4	0	0	Saalbahn	27,50 B.
T. 100	do.	5	4½	5½	do. St.-Prior.-Act.	99,50 G.
T. 100	1/1	4	0	0	Weimar-Gera	17 B.
T. 200	do.	5	3½	3½	do. St.-Prior.-Act.	86,25 B.
T. 100	1/1	4	3	1½	Werrabahn	— e.D.

Bank-Actien.

| Stüc